

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

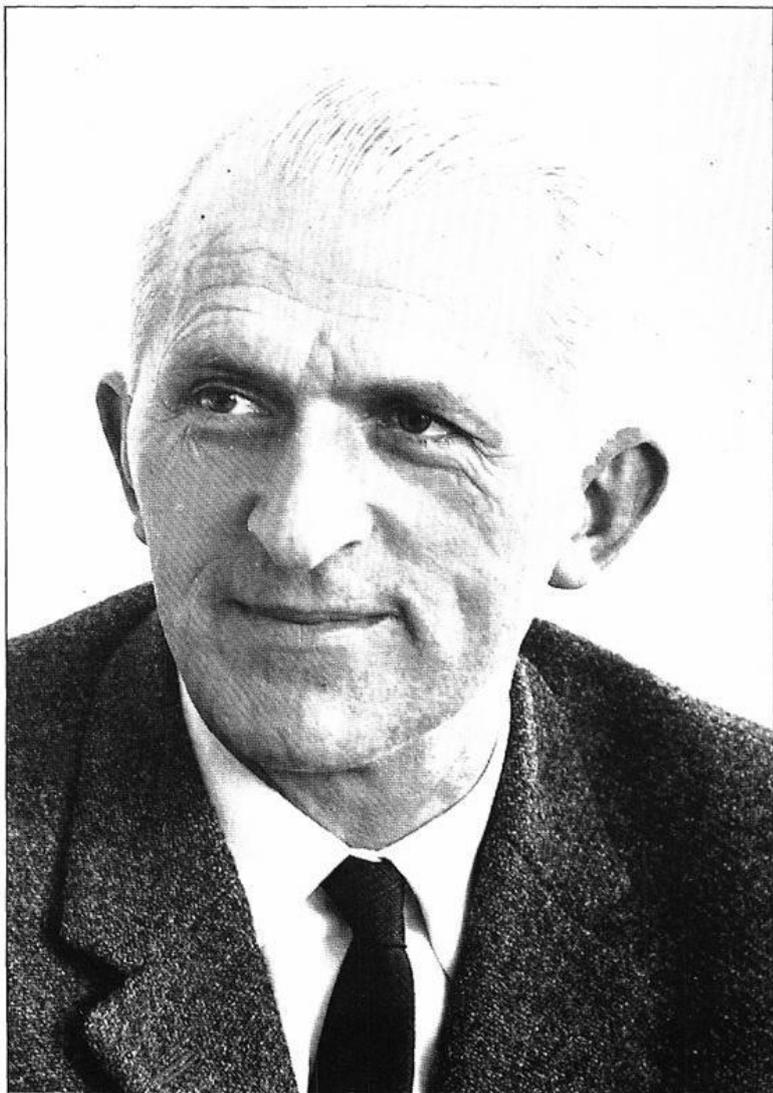
Lebensbilder und Berichte

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Andreas Kathe

Hermann Klostermann †

1918 - 1990



Hermann Klostermann ist tot. Fast 40 Jahre hindurch hat er als Redakteur der Oldenburgischen Volkszeitung über und für unsere Heimat berichtet, in dieser Zeit wurde er aber zugleich selbst ein Stück Heimat. Hermann Klostermann (oder H.K.) — mit diesem

Namen verband sich für viele — nicht nur für die Leser der Oldenburgischen Volkszeitung — der „Typ“ des Süddolnburgers: heimatverbunden, sozial und kirchlich stark engagiert, immer bereit, die eigene Meinung vehement zu vertreten.

72 Jahre alt wurde er. Sein Geburtshaus steht in Goldenstedt. Dort wurde Hermann als vierter von acht Söhnen des Kaufmanns und Gastwirts Joseph Klostermann und seiner Ehefrau Wilhelmine (geb. Meyer) am 12. Februar 1918 geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Goldenstedt wechselte er nach dem plötzlichen Tode seines Vaters 1929 auf die Ordens- und Missionsschule der Dominikaner in Füchtel. Es folgten Jahre, die ihn für sein Leben geprägt haben. Das Gemeinschaftsleben und die Grundeinstellungen des „Ordo Predicatorum“ übten eine so große Anziehungskraft auf ihn aus, daß er nach dem Abitur (1936) beschloß, in den Orden einzutreten (Noviziat). Es folgten philosophisch-theologische Studien an den Universitäten Köln und Bonn.

Reichsarbeitsdienst (1938) und Krieg (seit 1940) unterbrachen seinen Studienweg. Als Luftwaffensoldat war Hermann Klostermann an der West- und Ostfront eingesetzt; 1945 kehrte er in seinen Heimatort Goldenstedt zurück. Für kurze Zeit konnte er seine Studien wiederaufnehmen, doch Geldmangel zwang ihn dazu, seinen so vorgezeichneten Lebensweg zu unterbrechen. Er wandte sich der Politik (der Zentrumsparterie) und dem Journalismus zu, schrieb zunächst für das Wochenblatt des Zentrums in Osnabrück und dann auch für die OV, in der zuerst zentrumsorientierte Leserbriefe von ihm erschienen.

1952 erhielt er eine Festanstellung als Redakteur bei der OV — zunächst als Berichterstatter aus dem Südkreis Vechta. In diese Zeit fällt auch eine weitere wichtige Lebensentscheidung: die Heirat mit Maria Lück aus Goldenstedt; die Ehe wurde mit vier Kindern gesegnet. Als der damalige Chefredakteur Hermann Thole wegen eines Herzinfarktes 1954 ausfiel, wurde Hermann Klostermann in die Vechtaer Zentrale gerufen. Hier hatte er fortan seinen Sitz — bald schon als „Chef“ des Lokalen, hier prägte sich auch sein fester Zeitungsstil mit dem unverkennbaren Kürzel „H.K.“.

Hermann Klostermann führte durch fast 30 Jahre hindurch die Lokalredaktion der Zeitung — und er war über diese Arbeit hinaus ein in vielen „Töpfen“ rühriger Mitbürger. Schon zu Studienzeiten trat er einer CV-Verbindung bei (Centralverband katholischer deutscher Studentenverbindungen); dieser Kontakt riß bis zum Lebensende nicht ab. Immer wieder besuchte er die interessanten Journalistenseminare des CV in Kloster Banz. Tätig wurde er be-

sonders auch im Heimatbund, wo er mehrere Jahre Mitglied des Redaktionsausschusses für das Jahrbuch war und hier wichtige Impulse gab.

Andere Engagements seien kurz erwähnt: Vorsitzender des Elternrates der Liebfrauenschule Vechta, Vorsitzender des Kuratoriums der St. Georg-Stiftung, Vorstandsmitglied bzw. Mitarbeit in verschiedenen anderen Einrichtungen und Verbänden (Suchtklinik Neuenkirchen, KKV, Edith-Stein-Kolleg in Vechta). Dies alles hat er unermüdlich neben und mit seiner Arbeit betrieben — besonders auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand 1984. Nach 1984 übernahm er zudem noch redaktionelle Aufgaben für die Kirchenzeitung „Kirche und Leben“, blieb aber weiterhin auch seiner „OV“ treu.

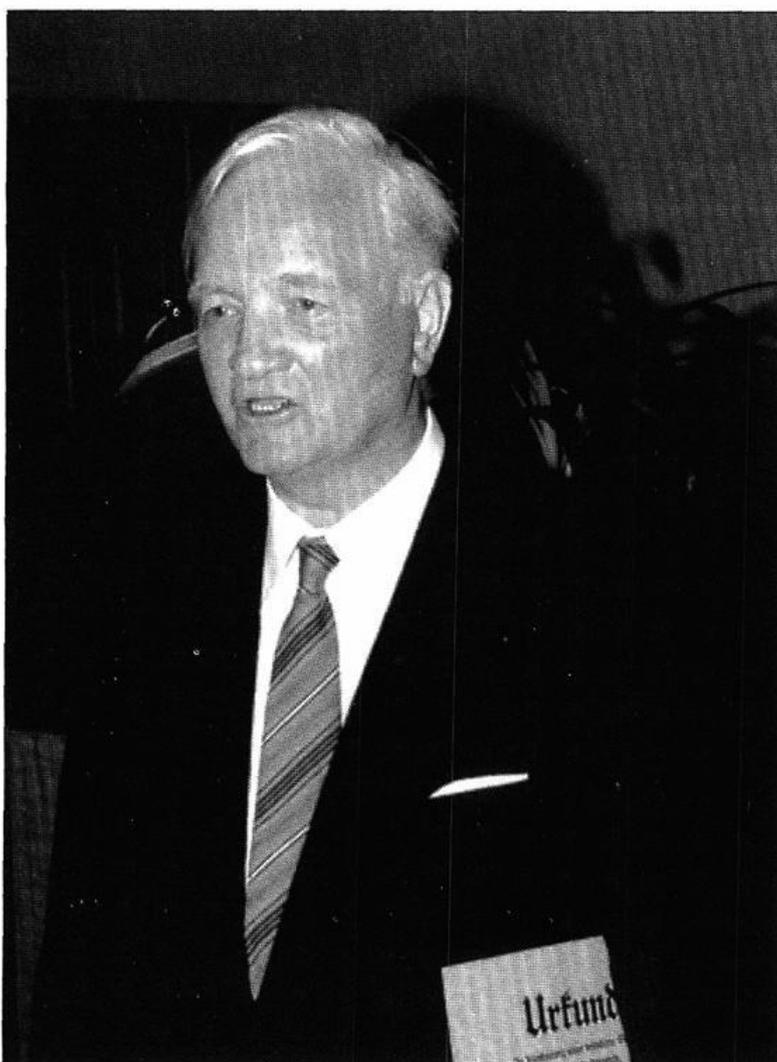
Sein starkes Eintreten in vielen Bereichen brachte eine Reihe von bedeutsamen Auszeichnungen mit sich: Bundesverdienstkreuz (1975), Verdienstkreuz des Malteserordens (1976), Landschaftsmedaille der Oldenburgischen Landschaft (1986), Verdienstorden des Dominikanerordens, um hier nur einige zu nennen.

Hermann Klostermann starb am 12. Februar 1990 — er möge ruhen in Frieden!

Ferdinand Cloppenburg

Clemens Woltermann †

1901 - 1990



Viele Menschen aus dem Oldenburger Münsterland gaben am 19. Januar 1990 auf dem katholischen Friedhof in Friesoythe Oberstudierendirektor a. D. Clemens Woltermann das letzte Geleit. Das Ehrenmitglied des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland

war am 15. Januar 1990 nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben im 89. Lebensjahr vom Herrgott heimgerufen worden. Clemens Woltermann konnte sein Herzensanliegen, die Geschichte der Heimat zu erforschen und durch Schrift und Wort in verständlicher Weise zu vermitteln, bis ins hohe Alter verwirklichen.

In seinem Lebenswerk stand zunächst sein Dienst in der Schule im Mittelpunkt seines Schaffens. Geboren wurde er am 19. April 1901 in Werwe bei Lönigen. Nach dem Besuch des Lehrerseminars arbeitete er drei Jahre als Volksschullehrer in Lohne. Dann studierte er an den Universitäten Münster und Königsberg Deutsch, Geschichte, Englisch und Sport. Ab 1931 unterrichtete er im höheren Schuldienst zunächst am Gymnasium, an der Aufbauschule sowie am Mädchen-Gymnasium in Vechta. 1935 übernahm er in seiner Heimat Lönigen die Leitung des Progymnasiums. Nach dem Kriege waren das Clemens August-Gymnasium in Cloppenburg und die Mittelschule in Lohne weitere Stätten seines pädagogischen Wirkens. 1958 übernahm er die Leitung des seit einem Jahr durch Umwandlung der Mittelschule im Aufbau befindlichen Gymnasiums in Friesoythe. Mit berechtigter Freude führte er hier 1964 als Oberstudiendirektor den ersten Jahrgang zum Abitur. Sein Name ist mit dem äußeren und inneren Aufbau des Friesoyther Albertus Magnus-Gymnasiums untrennbar verbunden.

Mit seiner Pensionierung gewann Clemens Woltermann Zeit, sich stärker heimatgeschichtlichen Forschungen zuzuwenden. 1978 erschien das für die Regionalgeschichte bedeutsame Buch „Die Meierhöfe im Oldenburger Münsterland“. Drei Jahre später folgte sein Buch „Hausinschriften und Giebel im Oldenburger Münsterland“. 1984 brachte er über seinen Geburtsort Werwe das Buch „Das Dorf und seine Bewohner“ heraus. Sichtbarer Ausdruck seiner Schaffenskraft sind zudem zahlreiche Abhandlungen in den Jahrbüchern für das Oldenburger Münsterland und insbesondere rund 75 Beiträge in den Beilagen „Volkstum und Landschaft“ der Münsterländischen Tageszeitung sowie die 1979 veröffentlichte Schrift „Rund um St. Marien in Friesoythe“.

Ehrenamtlich betreute Clemens Woltermann von 1969 bis 1985 das Friesoyther Stadtarchiv. In dieser Zeit sorgte er dafür, daß der schriftliche Nachlaß des 1951 verstorbenen Landwirtschaftsrates Heinrich Schulte, des langjährigen Direktors der Friesoyther Landwirtschaftsschule, veröffentlicht wurde. Nicht nur die Schrift „Friesoythe, die Stadt der Hanse“ kam ab 1969 als Vervielfältigung in die Hände interessierter Heimatfreunde. Er bewirkte auch, daß Schultes Ausarbeitungen über andere Gemeinden des alten Amtes Friesoythe veröffentlicht wurden.

Seine Kenntnisse früherer und jetziger Lebensgewohnheiten und sein Gespür für plattdeutsches Lebensklima machten ihn — nicht nur im Heimatverein Friesoythe, in dessen Vorstand er Ehrenmitglied war — zu einem geschätzten Erzähler plattdeutscher Geschichten. „Äigentlik mott man dat Plattdütske luut läesen, bäeter noch: vörläesen off vertellen . . .“, schrieb er in der Einleitung zu seinem 1979 erschienenen Buch „Ut däi blikken Trummel“ mit dem Untertitel „Plattdütske Heimatbläöre ut dat Ollenborger Münsterland“, ein Werk, das geeignet ist, auch Hochdeutschen den Zugang zur plattdeutschen Sprache zu ermöglichen. Er erzählte stets frei und fand so besonderen Zugang zu den Zuhörern.

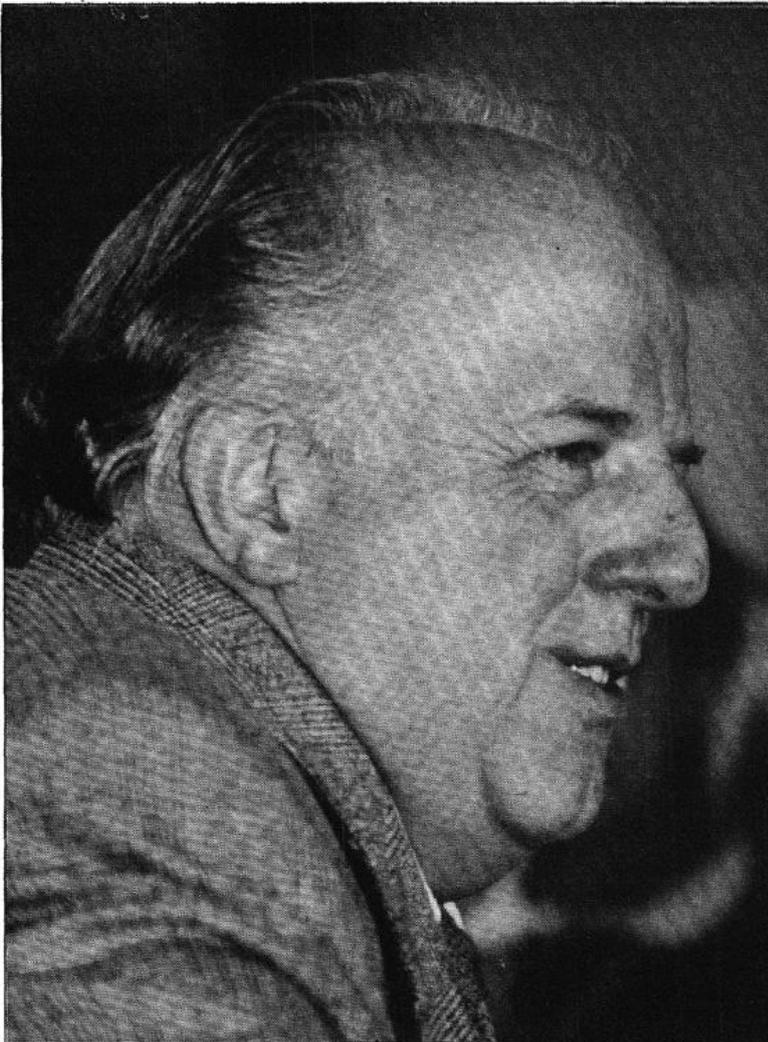
Im Geschichtsausschuß des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland wirkte Clemens Woltermann über Jahrzehnte gestaltend mit. Die Delegierten des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland beschlossen im Frühjahr 1981 in Dinklage einstimmig, ihn zum Ehrenmitglied zu ernennen; Vorsitzender Julius Thammann vollzog diese Auszeichnung auf dem Münsterlandtag 1981 in Cappeln. Die Stadt Friesoythe verlieh ihrem Bürger Clemens Woltermann im Herbst 1986 die Ehrenbürgerrechte.

Sein Leitmotiv — das er den zahlreichen Gratulanten nannte, als er das 80. Lebensjahr vollendete — lautete: „Staoch fast — denk naoh — und röög Di“. Es könnte auch ein Vermächtnis sein.

Willi Baumann

Alfred Gruse †

1934 - 1990



Die Nachricht vom allzu frühen Tode des langjährigen Rektors der Gehlenberger Grundschule und engagierten Heimatfreundes Alfred Gruse hat alle unvorbereitet und schmerzlich getroffen. Sein plötzlicher Tod am 29. Januar 1990 in Gehlenberg wird noch lange

Zeit im Ort einen Verlust spürbar machen, der aufgrund der vielfältigen Aktivitäten des Verstorbenen für das Gemeinwohl erklärlich ist. Wer Gruse gekannt hat, der weiß, daß er bei allem, was er tat, mit wachem Geist und eifrigem Herzen beteiligt war.

Von seinem Beruf her war der am 26. November 1934 in Deutsch Krone (Pommern) Geborene zuallererst Pädagoge. Er hatte, nach der Flucht seiner Familie am Ende des Zweiten Weltkrieges nach Abbehausen bei Nordenham, in den Jahren 1956 bis 1959 an der damaligen Pädagogischen Hochschule in Vechta sein Lehramtsstudium absolviert und seine erste Stelle an der Volksschule in Gehlenberg (bis 1974 Landkreis Aschendorf-Hümmling) erhalten. Nach einem Jahr wurde er zu Ostern 1960 an die einklassige Volksschule ins benachbarte Neulorup versetzt, wo er acht Jahre lang die unterrichtliche Verantwortung übernahm. Als Nachfolger von Rektor Bernhard Dulle kehrte Gruse 1968 als Schulleiter nach Gehlenberg zurück (seit 1966 war er bereits Konrektor) und übte dieses Amt auch nach der Umwandlung der damaligen Mittelpunktschule in eine Grundschule (1977) bis zu seinem Tode aus. Sein Name bleibt mit der Gehlenberger und Neuloruper Schulgeschichte untrennbar verbunden. Im gemeinsamen Nachruf der Kollegen, Eltern und Schulkinder klingt die Wertschätzung an, die der Verstorbene als Pädagoge genoß: „Wir werden seine fröhliche Art und seine menschliche Wärme an unserer Schule sehr vermissen.“ Der Verfasser hat sich davon aus eigener Anschauung ein Bild machen können, als er 1980 von Rektor Gruse als Mentor während eines Schulpraktikums in Gehlenberg betreut wurde.

In seiner Freizeit widmete sich der Verstorbene seinen besonderen Vorlieben. Eine davon galt dem Chorgesang. Den von ihm Ende 1959 ins Leben gerufenen „Singekreis Gehlenberg“ leitete er bis zu seinem Tode als Dirigent. Um schon rechtzeitig für Nachwuchssänger/innen zu sorgen, gründete er 1982 den Kinderchor Gehlenberg, dessen Vorläufer der seit 1976 für einige Jahre aktive Jugendchor war. Daß die Gestaltung von Gottesdiensten zum festen Repertoire der Chöre zählt, ist nicht weiter verwunderlich, wenn man bedenkt, daß der Dirigent auch gleichzeitig als Organist in der Pfarrgemeinde St. Prosper tätig war. Gruses Engagement in vielen Ortsvereinen zielte immer auch auf die Unterstützung lokaler Projekte. So war dem von ihm geleiteten Osterfeuerkomitee (seit 1970) als Motto „Die gute Tat“ vorangestellt.

Zweifelsohne war sein liebstes Betätigungsfeld die Heimatgeschichte. Zehn Jahre lang leitete er den von ihm 1978 mitgegründeten Heimatverein Gehlenberg-Neuvrees-Neulorup e. V., der 1980

das Wahrzeichen des Ortes, die Mühle auf dem „gehlen Berg“, in sein Eigentum übernehmen konnte. Seit Herbst 1989 war Gruse auch Vorsitzender der damals gegründeten „Dorfgemeinschaft Gehlenberg e. V.“. Wer den Verstorbenen näher gekannt hat, der weiß, daß er am liebsten selbst in alten Akten und Dokumenten stöberte und Geschichte aus den Quellen in lebendiger Sprache zu vermitteln suchte. Die Ergebnisse seiner lokalgeschichtlichen Nachforschungen haben sich nicht allein in unzähligen kleineren Zeitungsaufsätzen niedergeschlagen, sondern sind auch in einer Reihe von Festschriften dokumentiert. Erinnerung sei an die Beiträge zur Geschichte Gehlenbergs im „Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland“ (1976 und 1989), an die Festschriften „150 Jahre Neu-
lorup“ (1977), „150 Jahre St. Prosper Gehlenberg“ (1981), an die Chronik „200 Jahre Neuvrees“ (1988) und natürlich an die umfangreiche Dorf- und Familienchronik zur 200-Jahrfeier von Neuarenberg/Gehlenberg im Jahre 1988. Gruse hatte damals den Ausschuß „Dorf- und Familienchronik“ geleitet und maßgebenden Anteil an der Entstehung des Mammutwerkes (1079 Seiten). Die Erinnerung an die eindrucksvolle Festwoche vom 15. bis zum 19. Juni mit einem großen historischen Festumzug wird sicher noch lange nicht verblaßt sein.

Daß die Interessen des Verstorbenen über den engen Blickwinkel der Lokalgeschichte hinausgingen, zeigt seine regelmäßige Teilnahme an den „Historischen Nachmittagen“ des Geschichtsausschusses im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland. Ob als Schulleiter, Organist, Dirigent, Lokalhistoriker, Zeitungsbe-
richterstatter, Aktivist in vielen Dorfvereinen: Alfred Gruse hat sich um Gehlenberg verdient gemacht.

Enno Russell

Anton Russell (1824 — 1878)

— Ein Oldenburgischer Parlamentarier —



Anton Russell war dem Verfasser nachfolgender Zeilen bis auf seine allgemeinen Lebensdaten so gut wie unbekannt.

Erst ein Schreiben des oldenburgischen Staatsarchivs vom 23. 10. 1985, in dem um Auskunft über einen der bedeutendsten oldenburgischen Parlamentarier im neunzehnten Jahrhundert gebeten wurde, und im Archiv vorgefundene Aufzeichnungen lassen sein damaliges Wirken heute wieder gegenwärtig erscheinen.

Das Südoldenburger Land war sein politischer Wirkungsbereich.

Als im Jahre 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß, einer EntschlieÙung zur Neuordnung des Reiches, vor allem

die geistlichen Fürstentümer aufgelöst wurden und damit das heutige Oldenburger Münsterland als der katholische Süden und ehemaliges Staatsgebiet des Fürstbischofs von Münster dem Herzogtum angegliedert wurde, entwickelte sich bald zum protestantischen Norden durch gegenseitige Achtung und Tolerierung ein gesunder und gemeinsamer Patriotismus, der heute noch in beiden Landschaften Niedersachsens anzutreffen ist. Eines blieb jedoch eine Zeitlang erhalten: nämlich die innere Zuneigung des Südens zur herkömmlichen politischen Tradition, eine Anhänglichkeit an den ehemaligen geistlichen Landesfürsten in Münster

und daraus herleitend Sympathien zum katholischen Hause Österreich als dem letzten Inhaber der alten deutschen Kaiserkrone.

Der protestantische Norden jedoch, nicht zuletzt aus Hinwendung zur überwiegend gleichen Religion, war in einigen Schattierungen wohl mehr den Preußen zugeneigt.

Dies soll in allem zum Verständnis dienen, was Anton Russell an politischen Zielen verfolgt und als Parlamentarier bei vielen Gelegenheiten vertreten hat. Über 700 Wortmeldungen und Reden von ihm als Abgeordneter, allein im oldenburgischen Landtag, sind protokollarisch aufgezeichnet.

Anton Russell wurde am 23. September 1824 zu Haselünne im Stammhause seiner Familie, dem heutigen Burghotel, geboren. Seine Eltern waren der Kaufhändler Gustav Russell und seine Frau Wilhelmine geb. Keyl aus Dinklage, Tochter eines ehemaligen niederländischen Marineoffiziers aus Bergen op Zoom, der sich dort als Kaufmann niedergelassen hatte und wiederum eine Kaufmannstochter aus Vechta (geb. Moorkramer) zur Frau hatte. Anton Franz Johann wuchs in Haselünne auf und erhielt wie auch seine Geschwister im Schulzimmer seines elterlichen Hauses — aus Mangel an öffentlichen Bildungseinrichtungen — bis zum Jahre 1839 Privatunterricht. Daran anschließend besuchte er das Gymnasium Carolinum in Osnabrück, wo er im August 1844 sein Maturum bestand.

Seine juristischen Studien betrieb er bis 1847 in Heidelberg und Göttingen. Als Mitinhaber seines väterlichen Besitzes, des Gutes Brettberg bei Lohne im Südoldenburgischen, trat er dann in den oldenburgischen Staatsdienst ein. Nach Ablegung seines Tentamens (jur. Vorprüfung) war er zunächst Akzessist — im juristischen Vorbereitungsdienst — beim Amt Oldenburg. Seine weiteren Stellungen waren 1850 Amtsauditor in Oldenburg und zugleich Sekretär der Kommission zur Wahrnehmung des landesherrlichen „jus circa sacra“ für hoheitliche Rechtsfugnisse gegenüber der Kirche, wie auch Sekretär der Ablösungskommission. Es folgte 1852 seine II. juristische Staatsprüfung, die er mit Auszeichnung bestand und weitere Stellungen als Hilfsrichter und Assessor beim Landgericht Oldenburg. Im gleichen Jahre heiratete er Henriette Pielsticker aus Osnabrück. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor. 1858 erfolgte nunmehr seine Berufung zum Amtsrichter in Damme.

Man darf annehmen, daß dieses einfache Landstädtchen in Höhe des Dümmer-Sees, welches als wesentlichen Bekanntheitsgrad



Geburtshaus von
Anton Russell in Ha-
selünne.



Burg Brettberg bei Lohne vor dem Brand von 1895 (Vorstehende Zeich-
nung von 1953 entstand aus dem Gedächtnis und ist nachempfunden).

für sich in Anspruch nahm, die nördlichste traditionelle Karnevalshochburg in deutschen Landen zu sein, seinen gesellschaftlichen und geistigen Ansprüchen nicht ausreichend entsprach. So sehen wir ihn von 1860 an als Abgeordneten im oldenburgischen Landtag. Sein Grundbesitz bei Lohne erlaubte ihm diese Stellung, denn fast nur dem Besitzenden war es damals vergönnt, höhere politische Aufgaben zu übernehmen. Als Landtags- und zugleich als späterer Reichstagsabgeordneter vertrat er die Ziele der katholischen Zentrumspartei oft im Gegensatz zu Bismarck, der von Preußen aus im Sinne der allgemein erstrebten Reichseinigung die sogenannte kleindeutsche Richtung ohne Einbeziehung Österreichs vertrat, während Anton Russell als geborener Hannoveraner und Katholik die großdeutsche Vereinigung unter Einschluß Österreichs anstrebte.

Um das Ziel der Einigung in seinem Sinne zu erreichen, ging es Bismarck zunächst darum, Preußen in deutschen Landen die Vorherrschaft zu sichern.

Zuvor hatten zwar Preußen und Österreich gemeinsam (1864) zur Lösung der schleswig-holsteinischen Frage den Dänischen Krieg siegreich beendet; aber nachdem darauf die Preußen in Schleswig und die Österreicher in Holstein die Verwaltung übernommen hatten, entstanden daraus erhebliche Meinungsverschiedenheiten, die Preußen im Juni 1866 veranlaßte, gegen Österreich in den Krieg einzutreten und zwar ohne Kriegserklärung. Das war in den Augen der meisten deutschen Bundesstaaten eine ungeheuerliche Anmaßung und rücksichtslose Handlung. Aber lassen wir Anton Russell selbst sprechen und von ihm vernehmen, was er vor dem Oldenburgischen Landtag Anfang Juli 1866 (schon während des Deutschen Krieges) dazu zu sagen hatte, als Oldenburg genötigt wurde, mit Preußen ein Bündnis einzugehen. Er führte damals aus:

„Man werde aus dem Ausschußbericht ersehen haben, daß er infolge des Notstandes, in welchem unser Land Preußen gegenüber sich befindet, sich gezwungen gesehen habe, dem Preußenbündnisse seine Zustimmung zu erteilen, er sehe sich veranlaßt, seine Ansicht noch kurz zu motivieren, obschon er wohl wisse, daß bei dem Rauschen des hier herrschenden großpreußischen Geistes seine Stimme verhallen werde. Er wolle sich aber einmal auf einen preußischen Standpunkt stellen. Er teile durchaus die Ansicht Bismarcks, aber nicht die, welche er jetzt mit 'Blut und Eisen' verfechte, sondern diejenige, welche dieser am 3. Dezember 1850 als Abgeordneter in der zweiten preußischen Kammer verteidigt habe. Damals habe die Kammer die Regierung zum Kampfe mit

Österreich zu drängen versucht, aber Bismarck habe gewarnt und den Krieg etwa so charakterisiert: 'Es sei kein Feldzug einzelner Regimenter nach Schleswig oder Baden, keine militärische Promenade durch unruhige Provinzen, sondern ein Krieg in großem Maßstabe zwischen zwei unter den drei Kontinentalmächten, während die dritte beutelustig an der Grenze rüste und sehr wohl wisse, daß im Dom zu Köln das Kleinod zu finden wäre, die französische Revolution zu schließen. Es sei ein Krieg, von dem anzunehmen sei, daß der Minister des Kultus, unter dem die Diener der Religion, des Friedens und der Liebe ständen, ihn in seinem Herzen verabscheue, ein Krieg, von dem der Minister des Handels und des Gewerbes überzeugt sein müsse, daß er in seinem Beginne die Zweige der öffentlichen Wohlfahrt, welche seiner Pflege anvertraut seien, vernichte, und den der Finanzminister nur wünschen könne, wenn das Geld in dem königlichen Schatze nicht mehr unterzubringen sei. Es sei leicht für einen Staatsmann, mit dem populären Munde in die Kriegstrompete zu stoßen und donnernde Reden in der Kammer zu halten, und es dem Musketiere, wenn er auf dem Schlachtfelde verblute, zu überlassen, ob sein System Sieg und Ruhm erwerbe oder nicht. Es sei nichts leichter als das, aber wehe dem Staatsmanne, der sich in dieser Zeit nicht nach einem Grunde zum Kriege umsehe, der auch nach dem Kriege noch stichhaltig sei. Er sei überzeugt, die Kammer werde die Frage nach einem Jahre schon ganz anders beurteilen, wenn die Abgeordneten durch eine lange Perspektive von Schlachtfeldern und Brandstätten, Elend und Jammer und 100 000 Leichen und viele Millionen Schulden erblicken würden. Er frage, ob die Abgeordneten dann den Mut hätten, zu dem Bauern auf der Brandstätte seines Hofes, zu dem zusammengeschossenen Krüppel, zu dem kinderlosen Vater hinzutreten und zu sagen, sie möchten viel gelitten haben, aber sich dennoch freuen, die Unionsverfassung sei gerettet.'

So ungefähr habe damals Bismarck gesprochen. Er, der Redner, er müsse noch hinzusetzen: Es sei ein Bruderkrieg geworden, der jedes Deutsche Herz aufs tiefste erschüttert, in dem die deutschen Brüder sich gegenseitig aufrieben, bis sie vielleicht abgemattet eine Beute fremder Nationen würden. Und was sei das Ziel dieses Krieges? Es solle das Großpreußentum zum Siege geführt, Österreich aus Deutschland hinausgedrängt werden; wohl sei man gewöhnt, in Norddeutschland Österreich als fremdes Reich anzusehen. Den Verteidigern dieser Ansicht aber antwortete Bismarck in der bereits oben zitierten Rede folgendes, wenn er Österreich

als Ausland habe bezeichnen hören, so möge er wissen, mit welchem Rechte man nicht auch behaupte, Hessen und Holstein seien Ausland. Es sei eine seltsame Bescheidenheit, daß man sich nicht entschließen könne, Österreich für eine deutsche Macht zu halten. Er könne in nichts anderem den Grund hiervon sehen, als daß Österreich das Glück habe, fremde Volksstämme zu beherrschen, welche in alter Zeit durch deutsche Waffen unterworfen worden seien; er erkenne in Österreich den Repräsentanten und Erben einer alten deutschen Macht, die oft und glorreich das deutsche Schwert geführt habe. Vor allem aber sei es Pflicht der Räte der Kronen — ruft Bismarck den Kriegslustigen zu — sich zu erinnern, daß eine Kammer leichter mobil zu machen sei als eine Armee. So habe Bismarck früher gesprochen, wenn doch der Minister Bismarck der Ansicht des Abgeordneten Bismarck treu geblieben wäre und sich selbst mobilisiert hätte, dann wäre dieser fürchterliche Krieg vermieden, der uns nicht die Einheit Deutschlands bringe, sondern darauf hinausgehe, 3580 Quadratmeilen deutschen Gebiets von Deutschland abzuschneiden und 13 Millionen Bewohner, unter denen fast 9 Millionen Deutsche, aus Deutschland zu verstoßen. Und man trenne nicht bloß die deutschen Brüder von Deutschland, man überantworte sie slavischen Elementen, die schon lange bemüht seien, die Deutschen zu unterjochen. Wenn der Redner dennoch für das Bündnis mit Preußen stimme, so tue er dies nur, weil ihn sein Eid, das Wohl des oldenburgischen Landes zu vertreten, hierzu zwingt. Nach langem Kampfe habe er sich überwunden, das Wohl des ganzen Landes über seine Anschauung und Ideen zu setzen. Denn wenn Oldenburg nicht das Preußenbündnis annehme, so werde Preußen, wie wohl niemand nach den bisherigen Vorgängen bezweifle, unser Land sofort okkupieren, die Regierung vertreiben, die Kassen leeren, das Kriegsmaterial für sich nehmen, die oldenburgischen Truppen beim Widerstande wie die hannoverschen behandeln.¹⁾ Dies Unglück sei nur durch die Annahme des Bündnisses mit Preußen abzuwenden. Dabei hoffe er, daß die österreichischen Brüder bald in den Deutschen Bund aufgenommen werden und nicht dauernd aus demselben entfernt werden möchten. Das konsolidierte Klein-Deutschland werde seine nationalen Brüder nicht verlassen, wie jetzt auch Italien seine Brüder in Venetien mit sich zu verbinden suche. Und sonach und nur unter den angegebenen Umständen habe er sich entschließen können, den Anträgen der Staatsregierung zuzustimmen.“

Es kam, wie die militärischen Machtverhältnisse und Führungsqualitäten es bewirken sollten. Preußen gewann den Krieg gegen

Österreich, der Norddeutsche Bund — ein Staatenbündnis der norddeutschen Staaten — entstand unter der Vorherrschaft Preußens, und Anton Russell wurde 1867 als Vertreter des III. oldenburgischen Wahlkreises mit einem Stimmenanteil von 57 % in den jetzt schon so genannten — allerdings provisorischen Reichstag in Berlin gewählt, der sich nach der Reichseinigung 1871 endgültig konstituierte und in den Russell abermals gewählt wurde, ohne, daß er von seiner großdeutschen Überzeugung abgerückt wäre. Bemerkenswert ist, daß der III. Oldenburgische Wahlkreis neben den Ämtern Cloppenburg, Vechta, Damme, Steinfeld, Lönigen und Friesoythe auch noch die Ämter Berne, Delmenhorst und Wildeshausen umfaßte, also Bewohner von Gebieten mit mehrheitlich protestantischer Bevölkerung zu seiner Wahl beisteuerten. Im Januar 1871 (noch während des Deutsch-Französischen Krieges) sah man ihn als Vertreter seines Landes bei der Kaiserproklamation in Versailles.

Wenn er sich im Landtag bis zu seinem Ausscheiden im Jahre 1876 mit naturgemäß geringeren, nämlich landespolitischen Themen zu befassen hatte, wie:

Schulwesen, Finanzen, Gemeindeordnung, Justiz, wie auch die Rechte der Frauen betreffend (hier z. B. im ehelichen Güterrecht) und auch in Konflikten zwischen Landtag und Staatsregierung seine Meinung geltend machte, so gewann sein Auftreten im Reichstag entsprechend der dort zu lösenden größeren Probleme naturgemäß an Bedeutsamkeit.

Nach Beendigung des Deutsch-Französischen Krieges und der Einigung des Reiches traten zunächst die großen politischen Tagesfragen zurück, und es galt nun die vielen durch die bisherige Kleinstaaterie entstandenen Unterschiede soweit notwendig anzugleichen und das Beschlossene durch Reichsgesetze zu regeln. Hier ergab sich für Anton Russell allein schon aus seinen parlamentarischen Erfahrungen ein reiches Betätigungsfeld; auch hier war er kein Hinterbänkler. Die Mitwirkung in Etat- und Steuerangelegenheiten, Strafbestimmungen für Richter und Notare, Eisenbahn- und Postwesen, Fragen der Kriegs- und Handelsmarine, Zollbestimmungen, bei Wahlgesetzen und vor allem sein Eintreten für föderative Verhältnisse im neuen Deutschen Reich waren u. a. Kennzeichen seiner Arbeit.

Der kurze Text einer Rede vor dem Reichstag 1871 speziell über die verfassungsmäßigen Verhältnisse in Mecklenburg soll hier anschließend wiedergegeben werden:

Präsident: „Der Abgeordnete Russell hat das Wort“. „Meine Herren, befürchten Sie nicht, daß ich in eine weitläufige Diskussion

der Zustände von Mecklenburg, die uns in so beredten Worten in der ersten und zweiten Berathung auseinandergesetzt worden sind, tiefer eingehe. Ich will nicht untersuchen, ob dasjenige Bild, welches uns damals von den mecklenburgischen Zuständen entworfen ist, nicht an einzelnen Stellen vielleicht zu schwarz aufgetragen ist, jedenfalls aber erscheint es mir nicht so rosig, als es dem Abgeordneten, der vor mir gesprochen hat, erschienen ist; mir genügt es zur Begründung des Antrages, zu konstatieren, daß in Mecklenburg keine konstitutionelle Verfassung existiert, daß dort nicht einmal eine korrekte ständische Verfassung vorhanden ist, daß ein großer Theil der Bevölkerung bei der Gesetzgebung überall nicht vertreten ist, und daß das Volk im eigentlichen Sinne bei der Feststellung des Haushaltes keine entscheidende Mitwirkung hat. Jedes Volk aber, meine Herren, strebt nach derjenigen Verfassung, die es seinen Bedürfnissen und seiner Kultur entsprechend dafür hält, indem es nur in dieser Verfassung glücklich ist und diejenige Bedingung findet, die zu seiner Entwicklung nothwendig ist. Darüber herrscht unter uns gar kein Streit, daß das deutsche Volk bei der Feststellung des Haushaltes und bei der Gesetzgebung mitwirken muß, das ist ein Recht, welches uns von Niemandem vorenthalten werden kann. Wenn wir nun eine so gerechte Forderung dem mecklenburgischen Volk allein vorenthalten, so muß das nach meiner Meinung nothwendig Kämpfe heraufbeschwören, die wenig geeignet sind, das förderalistische Prinzip zu fördern und die Existenz der Einzelstaaten zu sichern. Die Verfassungszustände in Mecklenburg und in Lippe-Detmold nützen den Unitariern nach meiner Überzeugung mehr, als alle schönen Reden, die hier im Reichstage schon für den Einzelstaat gehalten worden sind.

(Zwischenruf: Sehr richtig!)

Ich bin der Meinung, daß die kleinen Staaten nur dadurch, daß sie mit völliger Aufopferung von ihren Rechten Alles an das Reich abgeben, was nothwendig ist, um die Nation groß und stark zu machen, damit diese ihre civilisatorische Mission erfüllen kann, — nur dadurch, daß sie in der Gesetzgebung den liberalen Ideen folgen, daß Volk und Fürst in Übereinstimmung nur das Wohl des Landes fördern, daß sie Alles aus ihrem Staatsleben entfernen, was dem nationalen Bewußtsein widerspricht, nur dadurch allein werden sie es erreichen, daß sie als nützliche Glieder des Reiches, die den größten Staaten ein Muster sein können, geachtet und in ihrer Existenz wenig bedroht werden. Folgen sie anderen Bahnen, so werden sie, ehe sie es ahnen, vom Schauplatze verschwinden, und da werden auch die Verfassungsbestimmungen in Bayern

wenig Schutz gewähren. Wir, glaube ich, die wir dem föderativen Prinzip huldigen, haben alle Ursache, dazu beizutragen, daß solche Zustände, wie sie dort herrschen, möglichst bald beseitigt werden. Allerdings involviert dieser Antrag die Erweiterung der Kompetenz des Reichstages, aber für mich ist die Verfassung nicht mit einer chinesischen Mauer umzogen, ich will gern zum Ausbau derselben mitwirken, wenn es dem Ganzen frommt. Auch ich habe noch verschiedene desideria auf dem Herzen, die ich gerne auch in die Verfassung hineinbringen möchte, die ich aber augenblicklich noch unterdrücken will; ich bin jetzt zufrieden, wenn ich dazu beitragen kann, daß den Mecklenburgern eine konstitutionelle Verfassung gegeben werde, die meines Erachtens den mittelalterlichen Staat Mecklenburg in einen modernen umwandeln, und die auch hoffentlich alle Verhältnisse, die mit der Freiheit auf dem politischen und auf kirchlichem Gebiete streiten, mit der Zeit beseitigt werden.“

Aus allen seinen Ansprachen geht eine christlich-liberale Grundeinstellung hervor, die ihn bewog, sich für demokratische und verfassungsmäßige Verhältnisse einzusetzen, die in jener Zeit keineswegs als üblich anzusehen waren. In diesem Bestreben war er auch der Parteigänger von Windhorst, Reichensperger und v. Mallinckrodt, den herausragenden Persönlichkeiten des katholischen Zentrums. Verglichen mit heutigen allgemein verbindlichen Ansichten muten uns seine damaligen politischen Äußerungen geradezu als zeitgemäß an.

Auch hatte er als Mitglied der Petitionskommission des Reichstages die Interessen seines Wahlbezirkes zu vertreten. Das führte am 2. Mai 1871 zur Stellungnahme einer Eingabe über Postgebühren aus dem preußischen (zuvor hannoverschen) Holte bei Herzlake, das in der Kommission irrtümlich Oldenburg zugerechnet wurde. Seine Ausführungen dazu, mit Passion für die oldenburgischen Belange vorgetragen, nötigen uns heute ein leichtes Schmunzeln ab:

„Aus Oldenburg hätte eine solche Petition garnicht an den Reichstag gebracht werden können. Wir sind nämlich in der glücklichen Lage, schon seit langer Zeit kein Bestellgeld auf dem Lande entrichten zu brauchen. Wir haben in unserem Staats-Grundgesetze schon den Satz aufgestellt, daß die Post keine Einnahmequelle sein solle; in Folge dessen konnte die frühere ausgezeichnete oldenburgische Postverwaltung möglichsste Erleichterungen im Postwesen einführen und alle berechtigten Wünsche des Publikums befriedigen. Es wurde deshalb schon bestimmt, daß die Briefe jedem Einzelnen unentgeltlich gebracht werden sollen;

aber nicht allein Briefe, sondern auch Pakete müssen ohne Gebühr an die Adressaten befördert werden. Als nun die Post auf den Norddeutschen Bund übergang, wurde uns diese Begünstigung zur großen Befriedigung des Landes belassen, und ich muß meine Freude darüber ausdrücken, daß der Herr Bundeskommissar, General-Postdirektor Stephan, die Zusicherung erteilt hat, daß in denjenigen Ländern, in welchen bisher Bestellgeld für Landbriefe nicht erhoben worden sei, es auch in Zukunft nicht geschehen werde..”

So vertrat er also auch die kleinen und scheinbar weniger bedeutenden Fragen des Alltags mit volkstümlichem Engagement und Temperament.

1874 legte er sein Reichstagsmandat nieder. Sein Nachfolger war Graf von Galen aus Dinklage, der Vater des späteren Bischofs und Kardinals von Münster.

Zwei Jahre später stellte er auch sein Landtagsmandat zur Verfügung. Die Begründung hieß: „Aus dienstlichen und häuslichen Rücksichten”. Aber es läßt sich vermuten, daß auch physische und psychische Überlastung dazu führten. Zwei hohe parlamentarische Mandate, sein Beruf als Richter und die Verwaltung von Brettberg, dazu noch bei den damals rückständigen Verkehrsverhältnissen, werden das ihrige dazu beigetragen haben.

1877 erfolgte schließlich seine Berufung an das Oberappellationsgericht nach Oldenburg, an dem er seine Bestallung als Richter erhielt. Am 4. 3. 1878 ereilte ihn sein früher Tod.

In einem Nachruf heißt es u. a.: „Während seiner Tätigkeit als Mitglied des Landtages hat er in hervorragender Weise seine Kräfte dem Wohle und Gedeihen des Landes gewidmet.

Im Reichstag kämpfte er an der Seite Reichenspergers, Windhorsts und v. Mallinckrodt für Wahrheit, Recht und Freiheit.

In ihm verliert das Oldenburger Land einen seiner tüchtigsten Beamten, die katholische Kirche einen ihrer überzeugungstreuesten Söhne.

Die Münsterländer haben ihm viel zu danken.”

1) In der Schlacht von Langensalza (29. 6. 1866)

Benutzte Quellen:

- Kartei A. Eckhardt für ein geplantes biographisches Handbuch des Oldenburgischen Landtags im Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg.
- „Oldenburger Landtagsreden”, herausgegeben von Albrecht Eckhardt, Göttingen 1978.
- Gedruckte Protokolle zum Oldenburgischen Landtag und zum Deutschen Reichstag.
- Geschichte des Landes Oldenburg, herausgegeben v. Albrecht Eckhardt in Zusammenarbeit mit Heinrich Schmidt, Oldenburg 1987.
- Genealogisches Verzeichnis der Familie Ostman v. der Leye.

Bernd Beckermann

Johann Bernhard Stallo

Deutsch-Amerikanischer Philosoph, Jurist und Staatsmann

Der Name Stallo ist in den letzten Jahren in Zeitungen und Schriften des Oldenburger Münsterlandes immer wieder aufgetaucht. Franz-Joseph Stallo aus Sierhausen bei Damme war im Jahre 1831 einer der ersten Auswanderer, der mit seiner Familie nach Ohio (USA) ging und dort nach vielen vorhergegangenen Erkundungen im „Piqua-District“ zusammen mit einem Dutzend weiterer Familien und Einzelgänger aus dem Oldenburger und Osnabrücker Raum eine Siedlung gründete. Ihr erster Name war „Stallotown“, später wurde sie in „Minster“ umbenannt.

In dem nachstehenden Beitrag soll von einem Neffen dieses Franz-Joseph Stallo die Rede sein, der ebenfalls aus der „Schulmeister“-Dynastie STALLO in Sierhausen kam, wo sowohl sein Vater als auch sein Großvater als Lehrer gewirkt hatten.

Auszüge aus einer Denkrede, gehalten im „Deutschen Literarischen Club von Cincinnati“ am 06. November 1901.



„Keinem zu Liebe, keinem zu Leide, aber kein Deutscher, auf den in unserem Lande das Licht der Öffentlichkeit gefallen ist, verbindet so wie Stallo ein umfassendes Wissen mit ungemeiner Schärfe des Verstandes gepaart, tiefes Denken mit seinem Sinn für die Kunst, rastlosen Fleiß mit lebenswürdiger Gemütlichkeit, richtiges Verständnis der Zeitfragen mit der Gabe, dieses Verständnis durch Schrift und Rede zum klarsten und schönsten Ausdruck zu bringen. Und was das Erfreulichste in dieses

Mannes Erscheinung ist und seinem Wirken erst die rechte Weihe verleiht, nie hat jemand an der Reinheit seiner Motive gezweifelt, nie jemand geglaubt, daß sein reges Interesse an der Politik des Landes selbstsüchtige Zwecke oder Befriedigung seines persönlichen Ehrgeizes zum Hintergrund habe.“

Mit diesen Worten schließt Gustav Körner in seinem Buch „Das deutsche Element in den Vereinigten Staaten von Nordamerika von 1818 bis 1848“ seine kurzgefaßten Nachrichten über den Mann, dessen Erinnerung heute wieder ins Gedächtnis zurückgerufen werden soll.

Johann Bernhard Stallo wurde am 16. März 1823 in dem zum Dorfe Damme gehörigen Kirchspiel Sierhausen, im südlichen Oldenburg, geboren, woselbst sein Vater Schullehrer war, wie es auch sein Großvater gewesen. Über seine Kindheitsjahre befragt und wie es gekommen sei, daß er in frühester Jugend schon so gründliche Kenntnise der alten Sprachen, des Französischen und Englischen und besonders der Mathematik und Philosophie habe erwerben können, sagte er:

„In meinem Leben gibt es keine Rätsel oder wenigstens keine, zu denen es nicht sehr einfache Schlüssel gibt. Alle meine Vorfahren, sowohl väterlicher- als mütterlicherseits, soweit ich meinen Stammbaum verfolgen kann, waren Landschullehrer. Mein Großvater, dessen Namen ich trage, war mein erster Lehrer. Er war ein ehrenwerter alter Friese (Stallo ist nicht etwa ein italienischer, sondern ein echt friesischer Name, Förster bedeutend), der bis ans Ende seiner Tage einen Dreimaster, Kniehosen und Spangenschuhe trug. Er behielt sich meine Erziehung trotz seiner 70 Jahre vor und freute sich nicht wenig, als ich schon vor Ende meines vierten Jahres lesen und allerlei arithmetische Kunststücke ausführen konnte.

Was meine frühe Erlernung der alten Sprachen und des Englischen anbetrifft, so verdanke ich dieses ebenfalls meinem Großvater, das Französische aber erlernte ich von meinem Vater, hinter dem Rücken des Großvaters, der „Franzementum“ von ganzer Seele haßte. Englisch und Holländisch wurde damals in unserer Gegend viel getrieben, wegen des Handels in Kolonialwaren, die von jenen Ländern hauptsächlich nach den hannöverischen und oldenburgischen Staaten verhandelt wurden. Aus unserer Gegend gingen viele junge Männer, die das Kaufmannsfach erlernen wollten, nach Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen und London in Diensten, besonders aus den großen Dörfern. Diese mußten mindestens etwas Französisch und Englisch gelernt haben. So kam es, daß die Lehrer

der größeren Dorfschulen alle solchen gewünschten Vorbereitungsunterricht zu erteilen, im Stande sein mußten. Auch mein Vater pflegte solchen Unterricht zwecks Aufnahme am Gymnasium zu erteilen und meine Wißbegierde trieb mich schon weit früher zu diesen Studien, als sonst die jungen Leute damit zu beginnen pflegten.“

Als Stallo im Alter von dreizehn Jahren mit der Erstkommunion „aus der Schule kam“, wie es in jener Gegend hieß, war er auch schon hinreichend vorbereitet, um im Herbst 1836 das Schul-lehrer-Seminar in Vechta beziehen zu können, welches er kostenfrei besuchen durfte. Außerdem hatte er den Vorteil, den Unterricht des dortigen trefflichen Gymnasiums sich zu Nutze machen zu können. Hier brachte er es in weniger als zwei Jahren bereits bis zur Obersekunda und er wurde für eine Aufnahme an der Universität für reif erklärt, aber zum Besuch einer solchen fehlten dem Vater die Mittel.

„Es blieb mir“, so sagte Stallo, „nur die Wahl, entweder die Kette der Schulmeister meiner Familie um ein Glied zu verlängern oder nach Amerika zu gehen. Der Gedanke, auszuwandern, lag bei mir sehr nahe, da zu Anfang der dreißiger Jahre der Bruder meines Vaters, Franz-Joseph Stallo, den Reigen der Auswanderer aus dem Oldenburger Münsterland eröffnet hatte.“

Mit Empfehlungsschreiben von Professor Nieberding, dem damaligen Rektor des Gymnasiums in Vechta und vom Vater an den späteren Generalvikar Ferneding, der auch aus der Dammer Gegend kam, sowie noch an andere angesehene Personen und Geistliche in Cincinnati versehen, wanderte J. B. Stallo im Frühjahr 1839 nach Amerika aus und kam gleich nach Cincinnati, wo die Hinterbliebenen seines Oheims noch lebten. Was sollte der sechzehnjährige junge Mann aber hier tun? Ein Handwerk verstand er nicht und für einen gewöhnlichen Arbeiter hatte er doch zuviel gelernt. Pastor Ferneding, der damals noch in Oldenburg (Indiana) war, und den er besuchte, riet ihm, sich an den Generalvikar, Pastor Henni von der Dreifaltigkeitskirche in Cincinnati, zu wenden, der ihm in der Druckerei des „Wahrheitsfreundes“ vielleicht eine Stelle als Mitarbeiter oder Schriftsetzer verschaffen könne. Henni aber, der die hervorragenden Eigenschaften des wackeren jungen Mannes sowie seine ausgebreiteten Kenntnisse sofort erkannte, meinte, er könne ja vorläufig als Lehrer an seiner Pfarrschule eintreten, was der junge Stallo annahm.

Stallo fügte sich mit jugendlichem Eifer in seinen Beruf, der ihm doch paradox vorkommen mußte. Aus Deutschland fortgewan-

dert, um nicht Schulmeister werden zu müssen, wurde er hier nun doch Schulmeister. Vielleicht dachte er, daß dies nur eine Sprosse in seiner Lebensleiter sei, auf der er zu höherer Tätigkeit emporklettern durfte - und so war es auch. Der junge Pädagoge fühlte es in seiner jetzigen Stellung besonders, daß es der deutsch-amerikanischen Schule an guten, der fortgeschrittenen Zeit angepaßten Lehrmitteln mangelte, besonders an einer praktischen Fibel, und er ging sofort ans Werk, eine solche zu verfassen, welche 1840 im Verlag Louis Meyer auf dem Stereotypwege gedruckt wurde und rasch über das ganze Land in zahlreichen Auflagen Verbreitung fand. Dasselbe erschien anonym unter dem Titel „A B C, Buchstabier- und Lesebuch, für die deutschen Schulen in Amerika.“

Um diese Zeit (1840 - 41) ging die von dem deutschen Priester und späteren Bischof von Detroit, Dr. Friedrich Rese, gegründete hohe Schule „Athenäum“ durch Bischof Purcell in die Hände der Jesuiten-Väter über, die das rühmlichst bekannte „St. Xaviers College“ daraus bildeten, das seitdem viele hundert der ausgezeichnetsten Männer und Gelehrte in allen Teilen des Landes, ohne Unterschied der Religion herangebildet hat.

Die Jesuiten-Patres sind dafür bekannt, daß sie immer die tüchtigsten Kräfte zu sich heranziehen; und der junge Pädagoge fiel ihnen in die Augen. So bewogen sie schon im Herbst 1841, bei Eröffnung des Kolleges, den kaum achtzehnjährigen jungen Stallo die Lehrerstelle der deutschen Sprache zu übernehmen. Aber bereits im selben Semester erhielt er die Professur der alten Sprachen und der Mathematik zuerteilt, und mit den ihm zugewiesenen Studenten rückte er dann in drei Jahren die Klasse hinauf. Bei ihm bewährte sich der lateinische Spruch: „Docendo discitur“ (durch Lehren lernen wir) im vollsten Maße. Das genügte indessen dem strebsamen jungen Geiste noch nicht. Das Kollegium besaß eine reichhaltige Bibliothek auf dem Gebiet der Physik und Chemie und ein für die damalige Zeit vorzüglich ausgestattetes Laboratorium. Ein Jesuiten-Pater erteilte den Unterricht. Stallo, der schon von Deutschland her eine große Neigung für diese Fächer hatte, verwertete jede freie Stunde auf das Studium der mit der Naturphilosophie so innig verwandten Wissenschaften. Mit der ihm inwohnenden leidenschaftlichen Lernbegierde betrieb er auf solche Weise drei Jahre lang Physik und Chemie und brachte darin seine Kenntnisse auf solche Höhe, daß er im Herbst 1844 als Professor dieser Wissenschaft und der höheren Mathematik an das „St. Johns College“ in der Stadt New York berufen wurde, welche Stel-

le er bis Sommer 1847 bekleidete. In dieser Zeit studierte Stallo eifrig deutsche philosophische Werke, so u. a. Leibnitz, Kant, Herbart und Fichte, aber auch Oken, Newton, Spinoza, Descartes und Hume. So ausgestattet, gab Stallo sein erstes Werk „General Principles of the Philosophy of Nature“ heraus, das 1848 in einem Bostoner Verlag erschien. Das Buch hatte jedoch keinen Erfolg. Den gläubig Gesinnten war es zu gottlos und den Materialisten ging es nicht weit genug, es behauptete nicht entschieden die Alleinherrschaft der Materie.

Ob Stallo, mißmutig über den Nichterfolg seines Buches, veranlaßt wurde, seine Tätigkeit als Lehrer der Physik und Chemie fallen zu lassen, konnte nicht ermittelt werden. Er selbst wollte sich nie dazu äußern. Jedenfalls kamen zu dieser Zeit bei ihm Überlegungen auf, sich entweder der Medizin oder dem Jurastudium zuzuwenden. Sein Freund Rölker riet ihm Jurist zu werden und nicht Arzt; denn deutsche Ärzte seien in Cincinnati reichlich vorhanden, während ein guter deutscher Anwalt dort beste Chancen habe. Stallo studierte dann an der Advokaten Schule (Law School) und war gleichzeitig als Gehilfe in dem Büro eines deutschen Anwalts tätig. Gleich nach seiner Promovierung wurde mit diesem Anwalt die Advokatenfirma „Rödter & Stallo“ gebildet, die bis 1853 bestand, als infolge des Todes eines der Richter des Hamilton-County-Zivilgerichts Stallo von Gouverneur Reuben Wood zum Richter dieses Gerichts ernannt wurde.

Die damalige Besoldung der Richter war eine äußerst geringe (Fünfhundert Dollar pro Jahr), und so ehrenvoll der richterliche Beruf auch sein mochte, das Gehalt entsprach keineswegs dem Verdienst solcher Männer, denen eine reiche Praxis in Aussicht stand. Wohl war Stallo bereit, seinen Mitbürgern noch einige Jahre im Richteramt zu dienen, allein er hatte um diese Zeit geheiratet und mußte nun darauf bedacht sein, für die Zukunft seiner Familie zu sorgen. Er reichte deshalb Anfang des Jahres 1855 seinen Rücktritt ein und nahm seine Praxis wieder auf.

Stallos Teilhaber Heinrich Rödter war inzwischen in den Staatsse-
nat gewählt worden und so suchte sich Stallo in den angesehenen amerikanischen Anwälten Andrews und McCook neue Partner. Stallo war kein Advokat von der gewöhnlichen Art, die ihre ganzen Kenntnisse auf Blackstone's und Kent's Kommentarien stützen; er war Rechtsphilosoph, und seine ausgebreiteten Kenntnisse auf allen Feldern der Wissenschaft befähigten ihn zur Führung oder Verteidigung in ganz außergewöhnlichen Fällen.

Der deutsche Arzt Dr. Weber, der früher Professor an der Würzburger Universität gewesen und durch die 48er Revolution nach Cincinnati verschlagen worden war, wurde 1853 der Kurfuscherei angeklagt, wahrscheinlich von neidischen Konkurrenten. Dr. Weber sollte einem kranken Kind eine Medizin verschrieben haben, durch das es vergiftet worden sei. Stallo verteidigte ihn so glänzend und bewies gleichzeitig damit, daß er mehr von der materia medica verstand als die hochgepriesenen Doktoren, die nacheinander als Zeugen umkippten. Dr. Weber wurde glänzend freigesprochen und Stallo feierte einen Triumph, von dem man noch viele Jahre in Cincinnati redete. Bei all seiner ausgedehnten und erfolgreichen Praxis blieb Stallo doch vorwiegend Philosoph. Er trieb neben seiner juristischen Praxis in allen freien Stunden noch das ihm ans Herz gewachsene Studium der Philosophie, Physik und Mathematik weiter. Und Stallo grübelte über und dichtete über die Geheimnisse der Natur nicht nur für sich, er gab auch von Zeit zu Zeit einige Juwelen aus der Schatzkammer seines Geistes an die Öffentlichkeit. So hielt er eine Reihe populär/wissenschaftlicher Vorträge in der Turnhalle an Sonntagnachmittagen. Leider sind diese Vorträge bis auf drei, „Der Materialismus“, und zwei, aus der Serie „Über Naturwissenschaften und ihre Grundanschauungen“, die 1865 in den „Deutsch-amerikanischen Monatsheften“ im Kaspar-Butz-Verlag abgedruckt wurden, unveröffentlicht geblieben.

Außer diesen in deutscher Sprache gehaltenen Vorträgen schrieb er zahlreiche Aufsätze über Physik, Chemie und Mathematik für das „Popular Science Monthly“ in englischer Sprache.

Selbstverständlich konnte ein Mann wie Stallo, dem es im großen Maße um die Geschicke und das Wohlergehen der Menschheit ging, der Landespolitik, d. h. der Politik im höheren, patriotischen Sinne, nicht fern bleiben. Er war ein Anhänger des volkstümlichen Regierungssystems aus grundsätzlicher Überzeugung. Seine Verehrung galt Thomas Jefferson, Benjamin Franklin und Thomas Paine. So wurde Stallo ein Anhänger der von Jefferson gegründeten demokratischen Partei. Als jedoch in dieser sich eine Sklavenhalter-Aristokratie aufbaute und nach der Landesherrschaft strebte, gehörte Stallo zu den ersten, die das Signal auf „Halt!“ setzten. Er wurde einer der Gründer der republikanischen Partei und ließ sich sogar im Jahre 1856 als Präsidentschaftswähler aufstellen. Es war das einzige politische Amt, das er anzunehmen bewegen werden konnte bis auf den nahezu 30 Jahre späteren Gesandtschaftsposten. Mitte 1885 nämlich wurde Stallo zum ame-

rikanischen Gesandten am Hofe des damaligen italienischen Königs Humbert ernannt. Vor seinem Abschied wurde er auf einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett in Cincinnati durch eine Reihe von Lobreden geehrt und seine hohen Verdienste und hervorragende geistige Befähigung für dieses Amt hervorgehoben. In Rom erregte Stallo wegen seines großen Sprachtalents und sein tiefes Verständnis auf den Gebieten der Wissenschaft und der Kunst allgemeine Verwunderung. Nach Beendigung seines politischen Dienstes zog Stallo nach Florenz. Hier wohnte er mit seiner Frau und seiner Tochter Hulda zurückgezogen von der Welt, nur beschäftigt mit wissenschaftlichen Studien. Stallo ist in seiner Wohnung zu Florenz am 06. Januar 1900 gestorben, seine Witwe und zwei noch lebende Kinder, Tochter Hulda und Sohn Edmund, hinterlassend. Drei weitere Kinder, darunter ein Sohn Dr. Walter Stallo, ein hochbegabter junger Arzt, gingen ihm im Tod voran. Der Verfasser schließt seine Denkrede mit folgenden Schlußsätzen: „Das ist das Bild des merkwürdigen Mannes, des bedeutendsten Deutschen, der je Cincinnati seine Heimat nannte. Ein Autodidakt erster Größe, ein geborener Gelehrter, ein Meister der Wissenschaft, ein patriotischer Amerikaner und doch mit jedem Blutstropfen, jeder Faser ein Deutscher, den gleichwohl die neuesten Konversations-Lexika nicht einmal dem Namen nach kennen. Hoffentlich ist mir das Bild des würdigen Freundes gelungen; denn ich habe zu des Meisters Füßen gesessen und seine Weisheit, seinen Fleiß, seine Wahrheitsliebe und seine unbestechliche Gewissenhaftigkeit, mit einem Wort, seinen Geist und seinen Charakter bewundern gelernt, und zum Dank dafür mögen diese Erinnerungen ihm ein kleines Denkmal sein.“

Ein Südoldenburger wirkte an vielen Orten

- Dr. Franz Steinriede -

Im Januar 1990 erschien ein 144 Seiten starkes Buch über die Persönlichkeit „Theodor Themann - ein vergessener Pionier der Landwirtschaft“. Bei weiteren Nachforschungen über den Verbleib seiner Nachkommen wurde festgestellt, daß, Franz Steinriede, ein Dammer Junge, die älteste Tochter Amalie heiratete.

Wie war nun der Lebensweg des Franz Steinriede?

Geboren wurde er am 15. Februar 1854 in Dümmerlohausen. Seine Eltern, Franz und Anna Maria, waren Landwirte. Vom 5.-12. Lebensjahr besuchte Franz die Dorfschule in Dümmerlohausen, erhielt dann für ein Jahr Privatunterricht beim Dammer Vikar Voogt, um die höhere Bürgerschule besuchen zu können.

Von Oktober 1868 bis zum September 1871 weilte Franz auf dem kath. Schullehrerseminar in Vechta. Nach einer kurzen Aushilfszeit an der Dinklager Bürgerschule war er 7^{1/2} Jahre als Volksschullehrer in verschiedenen Orten im Rheinland in provisorischer und die letzten 36 Monate in definitiver Anstellung tätig.

„Fleißige Beschäftigung mit den Naturwissenschaften zeigte mir, welch hohe Aufgabe diesen in ihrer Anwendung auf die Landwirtschaft zufällt. Um mit dazu beizutragen, daß Theorie und Praxis die Landwirtschaft immer inniger durchdringen ...“ entschloß er sich, auf den Rat väterlicher Freunde hin und nach Gewährung eines Stipendiums der Großherzoglichen Oldenburger Regierung zu Ostern 1879 an der Universität Halle mit dem Landwirtschaftsstudium zu beginnen. Schon bald erkannte er, „daß zur Beherrschung des landwirtschaftlichen Lehrstoffes eine Vorbildung nötig sei, wie sie durch das Reifezeugnis eines Gymnasiums bekundet wird.“ Auf seinen Antrag hin gestattete man es ihm, die Oberklassen des Realgymnasiums in Halle ab Michaelis 1880 zu besuchen. Als Externer bestand Steinriede am 16. September 1882 mit der Note „gut“ das Abitur. In dem Zeugnis ist zu lesen, ob ein

Anleitung
zur
mineralogischen Bodenanalyse

Unter Anwendung
der neuen petrographischen Untersuchungsmethoden, insbesondere
zur Bestimmung der abschlämmbaren Teile des Bodens.

Einleitung und Bestimmungstabelle I.

Inaugural-Dissertation

Erlangung der philosophischen Doktorwürde
welche mit
Genehmigung der hohen philosophischen Fakultät
der
vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

zugleich mit den beigefügten Thesen
am 2. Februar 1889, mittags 12.00 Uhr
öffentlich vereidigen wird

Franz Steinriede

aus Damme in Oldenburg

Opponenten:

Erwin Schulze, Dr. phil.

Josef Kleinsorge, Dr. phil.

Heinrich Scheffler, cand. agron., Assistent am
landw. Institute der Universität.

Halle a./S. 1889

Fach schriftlich und mündlich oder nur im Gespräch geprüft wurde. Außerdem ist angegeben, welches Thema in jedem Gebiet behandelt wurde. Welche hohen Anforderungen man damals stellte, ersieht man aus der schriftlichen Abiturprüfung, die in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Physik, Chemie und Latein erfolgte.

Im Jahre 1883 unterbrach Steinriede auf Empfehlung des Prof. Kühns (Uni Halle) sein Studium für neun Monate, um einen erkrankten Fachlehrer an der theoretisch - praktischen Ackerbauschule in Badersleben zu vertreten. Im letzten Studienjahr befaßte er sich intensiv mit den Arbeiten auf dem 80 ha großen Versuchsbetrieb der Haller Universität.

Im Landwirtschafts-Blatt für das Herzogtum Oldenburg veröffentlichte Steinriede in den Nr. 17, 19, 20 und 22 des Jahrganges 1884 „Die rationelle Behandlung des Stallmistes“. In wissenschaftlicher Form, aber für jeden Praktiker verständlich, behandelt er sehr eingehend den so bedeutenden Wirtschaftsdünger, den Stallmist.

„Nach Maßgabe des Ausfalles der mündlichen und schriftlichen Prüfung erachtete die Kommission den Examinanden für befähigt zum Lehrer an Landwirtschaftsschulen und beschloß einstimmig, ihm die Gesamtnote Censur - gut- zu erteilen ...“ . Dieses Zeugnis wurde am 24. Juni 1885 ausgestellt, nachdem er in Physik, Chemie, Mineralogie und Geologie, Pflanzen- und Tierphysiologie, Nationalökonomie, Landwirtschaftsrecht, Pflanzenbau-, Tierzucht- und Betriebslehre geprüft worden war.

Franz Steinriede blieb in Halle, um im landwirtschaftlichen und mineralogischen Institut Untersuchungen für seine Doktorarbeit anzustellen. Im Winter 1885/86 unterrichtete er an der Winterschule in Annaberg im Erzgebirge. Im Mai 1886 übernahm er eine Verwalterstelle des landwirtschaftlichen Haustiergartens der Haller Universität. Über 100 Stück Großvieh waren zu betreuen. Danach war er als Assistent im landwirtschaftlichen Labor tätig. Ein weiteres Aufgabenfeld war seine Tätigkeit in dem 112 ha großen Versuchsbetrieb.

Am 2. Februar 1889 wurde ihm an der Universität Halle der Doktor phil. zuerkannt, nachdem er seine Dissertationsarbeit „Anleitung zur mineralogischen Bodenanalyse“ abgegeben hatte. Im gleichen Jahre erschien bei Engelmann in Leipzig sein Buch „Anleitung zur mineralogischen Bodenanalyse“, das mit 98 Holzschnitten versehen war. Dieses Werk wurde von ihm völlig überarbeitet und auch ergänzt und erschien im neuen Gewande im Jahre

1921 beim o.a. Verlag. Ein Sonderdruck „Die Mineralbestandteile des Bodens und ihre Methoden der Erkennung“ aus dem Handbuch der Bodenlehre, das von Prof. E. Blank von der Göttinger Universität herausgegeben war, erschien im Jahre 1931 bei Springer in Berlin.

Im Herbst 1888 bekam Steinriede eine Anstellung an der Winterschule in Wittenberg. Zugleich war er auch als landw. Wanderlehrer des Landw. Centralvereins Sachsen tätig. Zum 1. April 1889 wird Dr. Franz Steinriede „als Dirigent der landwirtschaftlichen zweiklassigen Winterschule zu Wittenberg auf Kündigung und ohne Pension angestellt“. Sein Jahresgehalt beträgt 2 400,- Mark, das in Raten monatlich ausbezahlt wird. Als er Wittenberg verließ, hatte er mit den Einkünften als Wanderlehrer jährlich ca. 5000 Mark.

Als Mitglied der von der Provinzialverwaltung eingesetzten Schulrevision-Kommission gab Prof. Maereker über die Tätigkeit des Dr. Steinriede in der Zeit von 1888 bis 1895 folgendes zu Papier: „und hat diese Schule in kurzer Zeit zu einer hohen Blüte gebracht (Schülerzahl stieg von 14 auf 57 an) ... besitzt ein vortreffliches Organisationstalent und eine seltene Gabe, beim Unterricht die Gegenstände in knappster und anschaulicher Form vorzutragen ...“. Auch als Wanderlehrer habe er eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Vor allem habe er es verstanden, die Herzen der kleineren praktischen Landwirte durch seine praktischen Erfahrungen vermischt mit wissenschaftlicher Untermauerung zu gewinnen. Man bedauere es aufs tiefste, daß Dr. Steinriede einem Ruf nach Brasilien folge.

Am 1. Mai 1895 fuhr er mit seiner Familie nach Brasilien, um dort in Pernambuco eine landwirtschaftliche Schule ins Leben zu rufen und aufzubauen. Ein Regierungswechsel mit einer Geldknappheit war der Anlaß, daß sein Bemühen nicht in die Tat umgesetzt werden konnte. Die Schule konnte nicht eröffnet werden. Bevor er die Heimreise antrat, sah er sich noch drei Monate in den Provinzen Rio de Janeiro, Sao Paulo und Minas Geraes um, um möglichst viele Eindrücke über Land und Leute sammeln zu können. Am 8. August 1897 betrat Dr. Steinriede wieder deutschen Boden.

Nach seiner Rückkehr drückte er wieder die Schulbank. An der Berliner Universität hörte er Mathematik und Naturwissenschaft und legte dort für diese Fächer das Examen für das höhere Lehramt ab.

Zum 1. Oktober 1889 erhält der Kandidat des höheren Schulamtes, Dr. Franz Steinriede, eine Stelle als Oberlehrer an der Landwirt-

*Dr. Franz Steinriede
mit Frau und Kind
in Brasilien, die
Frau in der Mitte ist
eine einheimische
Hausgehilfin.*



schaftsschule Dahme (Mark). Die Verweildauer war aber nur kurzfristig.

In der Sitzung am 20. März 1901 beschließt der Vorstand der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Dr. Steinriede schon zum 1. April als 2. Oberbeamten anzustellen. Im Vertrag ist zu lesen, daß es sich um eine lebenslängliche Anstellung mit Pensionsberechtigung handelt. Man gewährt ihm ein Gehalt von jährlich 4500 Mark, das pro Jahr um 100 Mark bis zu einem Betrag von 5400 ansteigt. Auch wird ihm ein standesgemäßer Umzug gewährt. Weiterhin ist man großzügig mit der Übernahme von besoldeten Nebenbeschäftigungen, da hierzu nur das Einverständnis des Vorsitzenden benötigt wird.

Dr. Steinriede übernimmt bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen die Redaktion für die „Landwirtschaftliche Zeitung für Westfalen und Lippe.“

In der ersten Nummer, die unter seiner Federführung am 26. April 1901 erschien, bittet Steinriede die Leser „um Beiträge aller Art von allgemeinem Interesse sowohl aus der landwirtschaftlichen Praxis, als auch von Männern der Wissenschaft“, denn nur durch ein vereintes Streben und Schaffen könnten die Ziele erreicht werden, die sich das Kammerblatt gestellt habe.

In dem Protokoll der 4. Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, die am 27. und 28. Februar 1902 in Münster stattfand, kann man lesen, daß Dr. Steinriede dem Kammerblatt ein neues Gesicht gegeben habe. „Neu seien in der landwirtschaftlichen Zeitung die vermehrte Interessenvertretung der Landwirtschaft durch volkswirtschaftliche Artikel und besonders die Ausgestaltung des Handelsteiles durch Wochenberichte verschiedener Art über die Getreidepreise, Proviantamtspreise, Schlachtviehpreise und Holzpreise.“ Durch die Handelsberichte, durch vermehrte Anzeigen und durch den neu geschaffenen Vereinskalendar müsse der Umfang einer jeden Nummer um 1 1/2 Bogen erweitert werden.

Erwähnt werden solle noch, daß in vielen Ausgaben des Fachblattes eine Abhandlung über landwirtschaftliche Fachfragen von Dr. Steinriede zu finden ist. Auch erscheint sein Name in der Rednerliste der Landwirtschaftskammer zu Münster, das besagt, daß er bereit war, in landwirtschaftlichen Versammlungen Vorträge zu halten. Bis 1923 war er an der Landwirtschaftskammer tätig.

Im gesegneten Alter von 86 Jahren starb Dr. Steinriede am 28. Dezember 1940 in Bad Iburg.

Die benutzten Unterlagen befinden sich im Besitze des Bauern Joseph Themann, Hausstette u. Landwirtschaftliche Zeitung f. Westfalen u. Lippe in Münster. Jahrgänge 1901-1923.

Toni Bösterling

Desum-Gogerichtsstätte

Übergabe

Im Jahre des siebzigjährigen Bestehens des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland konnte die Übergabe der neugestalteten Desum-Gogerichtsstätte zu Emstek an die Öffentlichkeit vollzogen werden. Am Freitag, dem 08. Dezember 1989, erfolgte die Übergabe in Desum. Auf dieser Gogerichtsstätte wurde die Landgerichtsbarkeit für die ehemaligen Ämter Cloppenburg und Vechta im heutigen Oldenburger Münsterland ausgeübt. Durch Urkunden ist belegt, daß das Gogericht nachweislich seit der vorfränkischen Zeit bis ins 17. Jahrhundert an dieser Stelle am Herzog-Erich-Handelsweg unter freiem Himmel tagte. Der Gograf saß dem Gericht vor, zur Rechten und zur Linken saßen die Zeugen und die Drost; um sie herum bildeten meist mehr als 200 Dingpflichtige einen Umstand.

In ihrer Verantwortung für diese denkmalwürdige Stätte im Oldenburger Münsterland hatten sich die Landkreise Cloppenburg und Vechta und die Gemeinde Emstek bereiterklärt, die Finanzierung gemeinsam zu übernehmen. Hierdurch ist ein das Oldenburger Münsterland verbindendes Kulturdenkmal entstanden.

Siebzig Jahre Heimatbund für das Oldenburger Münsterland war Anlaß zur Einladung der für Politik und Wirtschaft, für Heimat und Kultur Verantwortlichen und Interessierten des Oldenburger Münsterlandes. Zahlreiche Persönlichkeiten waren erschienen.

Landrat Alfons Schewe, Cloppenburg, würdigte die historische Stunde an einem Platz, an dem früher Bürger unter freiem Himmel miteinander gesprochen, verhandelt und für das Gemeinwohl der Menschen entschieden haben. Sie hätten hier Demokratie ausgeübt, Recht gesprochen und wiederholt für Freiheit öffentlich demonstriert.

Im Oldenburger Münsterland sei ein Stück Land mit einer Symbolik für Recht und Freiheit ins Blickfeld gerückt und ideelle Bedeutung durch klassische Gestaltungsmittel zum Ausdruck gebracht



Übergabe der Desum-Gogerichtsstätte am 08. Dezember 1989



worden. Es sei gewissermaßen ein steinerner Pfahl zur Fixierung der Ideale einer menschlichen Lebensgemeinschaft eingerammt. „Die demokratische Übung der Rechtsprechung der Gogerichte durch Verhandlung, Abwägung und gemeinsame Abstimmung läßt sich an der neugestalteten Desum-Gogerichtsstätte anschaulich ablesen. Der Verhandlungsleiter sitzt an zentraler, weithin unübersehbarer Stelle, er ist offenbar und kann sich niemals drücken. Die Umstehenden bilden einen Kreis, sie sitzen wie um einen runden Tisch, die beste Art, miteinander zu ringen, ob in der Familie, in Verbänden, in der Politik oder in der Wirtschaft. Beim Gogericht bildete jeder Pflichtige ein Glied in der Gesellschafts-

kette. Wer in den Umstand, also in den Kreis eintrat, war ein neues Glied in der Menschenkette. Und so ist auch jeder Neubürger in unserer überschaubaren Heimat aufgenommen. Hierfür sorgen in unvergleichlicher Intensität Verbände und Vereine, Nachbarschaften, insbesondere die zahlreichen Heimatvereine vor Ort in den Dörfern und Bauerschaften. Unsere Region Oldenburger Münsterland besitzt gerade hierdurch eine besondere Lebensqualität, und die hat Zukunft, eben auch für den anderen.”

Landrat Alfons Schewe bescheinigte der Desum-Gogerichtsstätte ein großartiges Symbol der Regionalgemeinschaft. Die Landkreise Cloppenburg und Vechta und die Gemeinde Emstek hätten zu gleichen Teilen das Grundstück erworben und gestaltet - sie zeigten sich so offenkundig als Träger von Kultur und Geschichte.

Geschichte

Der Präsident des Heimatbundes, Rolf Cordes, übergab die neugestaltete Desum-Gogerichtsstätte der Öffentlichkeit. Er dankte den Landkreisen Cloppenburg und Vechta und der Gemeinde Emstek für die Finanzierung der denkwürdigen Stätte gemeinsamer Geschichte. Er stellte die Geschichte der Desum-Gogerichtsstätte in den Mittelpunkt seiner Festrede.

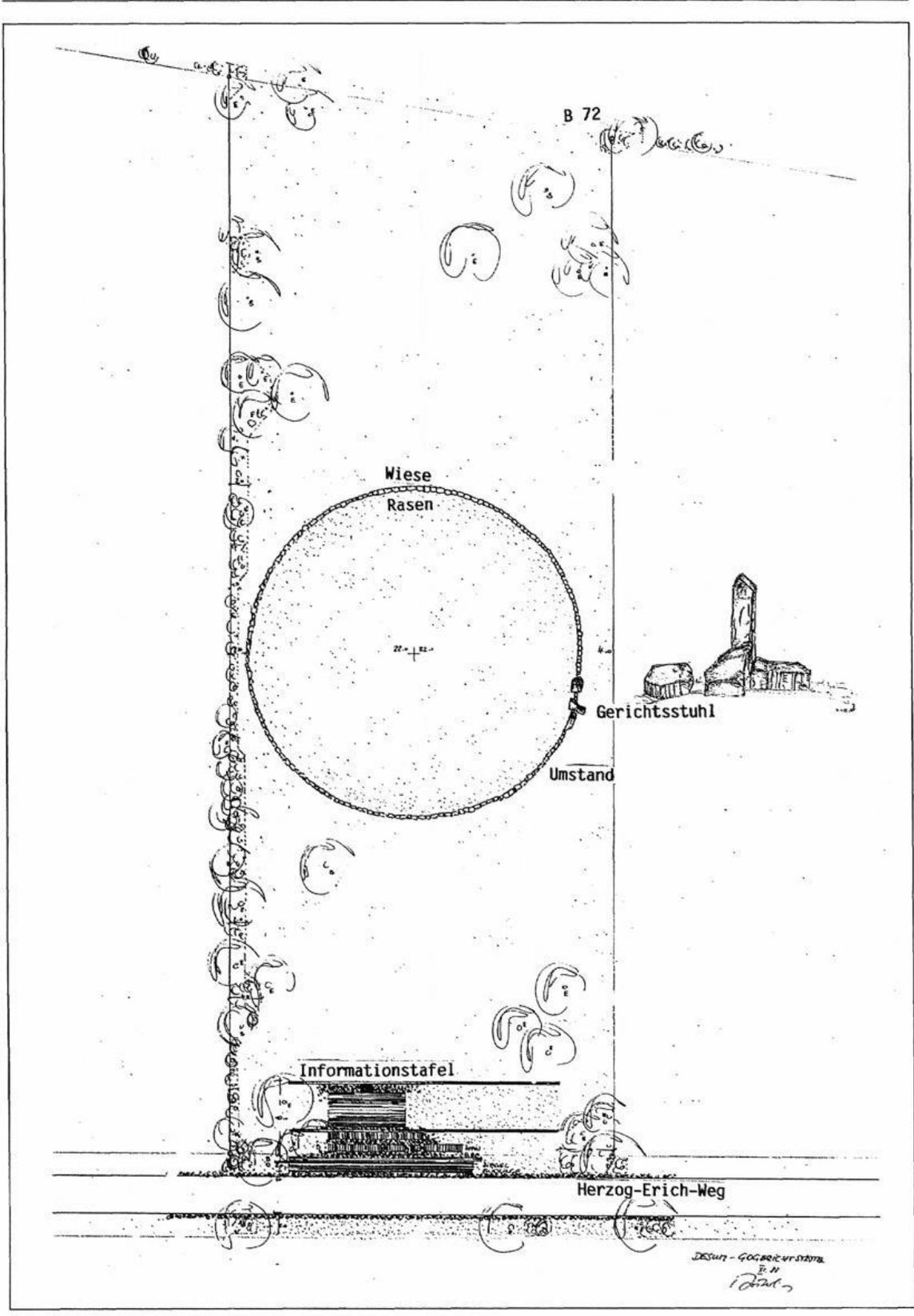
„Im hohen Mittelalter, in der Zeit des 11. bis 13. Jahrhunderts, etablierte sich der feudalistisch-strukturierte Lehnsstaat, der auch eine neue Form des Bauern installierte, den „grundherrlich abhängigen, aber eigenwirtschaftenden bäuerlichen Familienbetrieb“. Gegenüber dem sächsisch-karolingischen unfreien Fronhofslandwirt war dies insofern eine Verbesserung, da ihm trotz Leibeigenschaft neue Entfaltungsmöglichkeiten und Rechte in Familie und Haus, in Feld und Flur zugestanden wurden.

Das Desum-Gogericht wurde für die Bauern des altsächsisch-frühmittelalterlichen Lerigaues und der hochmittelalterlichen einerseits ravensbergischen und andererseits tecklenburgischen Ämter Vechta und Cloppenburg - damals mehr als drei Viertel der Gesamtbevölkerung - von eminenter Wichtigkeit, weil hier alle das Eigentum an Grund und Boden betreffenden Streitigkeiten zwischen Grundherren und Bauern ausgetragen wurden. Im Hochmittelalter wurden auf dem Desum an vier ordentlichen Gerichtstagen im Jahr für die genannten Ämter Cloppenburg, Vechta und Wildeshausen Zivilsachen in erster Instanz verhandelt, so z.B. die Lieferung vom Zehnten, Haftung des Gutsherrn mit dem Meiergut für Schulden des Meiers, Nachbarrechte usw. Die Zuständig-

keit dieses Gogerichts erweiterte sich im Verlauf der Jahrhunderte. Es bildete vor allem seit dem 16. und 17. Jahrhundert in zweiter Instanz für alle auf den Gerichten zu Vechta, Cloppenburg, Wildeshausen und vereinzelt auch für die auf dem Gräflich Diepholz'schen Gogericht Sutholte über die Kirchspiele Barnstorf, Goldenstedt und Colnrade gesprochenen Zivilurteile. Aber auch aus dem über die Kirchspiele Damme, Neuenkirchen und Steinfeld sich erstreckenden Gogericht Damme und dem die Kirchspiele Lohne und Dinklage umfassenden Gogericht Lohne wurden das Eigentum an Grund und Boden betreffende Streitigkeiten in zweiter Instanz vor dem Gogericht auf dem Desum ausgetragen. Auch die Berufungen gegen die Erkenntnisse des Gogerichts Essen sowie des Gogerichts Lönningen gingen in zweiter Instanz zum Gogericht auf dem Desum. Durch diese Kompetenzerweiterung in der frühen Neuzeit nahm das Gericht auf dem Desum schließlich den Charakter eines allgemeinen Landgerichts an. Seit dem Jahre 1578 ist ein eigenes Gerichtssiegel für das Desum-Gogericht nachweisbar.

Über die auf dem Desum verhandelten Prozesse wurde ein Protokollbuch angelegt. Dieses Buch ist bis heute erhalten geblieben und enthält auf 177 Seiten kurze Aufzeichnungen über die von 1578 bis 1652 auf dem Desum behandelten Prozesse.

Als im frühen 16. Jahrhundert allüberall auch in Deutschland Bauererhebungen gegen die drückenden Besteuerungen und Belästigungen des Adels stattfanden, diente im Jahre 1534 die Gerichtsstätte Desum als Versammlungsort aufständischer Bauern aus dem Niederstift Münster und der Grafschaft Delmenhorst. Auch dies beleuchtet die herausragende Stellung und Wertschätzung des Desum bei der bäuerlichen Bevölkerung dieser Region. Das Desumgericht konnte bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts seine große Bedeutung als Landgerichtsstätte behaupten. Das Urteil wurde von 24 Schöffen gesprochen. Vorsitzende waren die beiden Gografen, in der Regel ein Vechtaer und ein Wildeshauser Beamter. Im Jahre 1322 ist überliefert „zahlten über 200 Bauern Gerichtsgefälle“. Ferner mußten sie dem Gografen mit seinem Gefolge Herberge leisten. Noch im Jahre 1728 wurde auf Veranlassung des Gografen anstelle des alten verfallenen ein neuer Gerichtsstuhl auf dem Desum im offenen Feld umgeben von einem Hain aufgestellt. Der das Desumgericht rahmende Baumbestand wurde im Jahre 1847 im Zuge der Auflösung der Gemeinheiten beseitigt.



Gesamtplanung zur Neugestaltung der Desum-Gogerichtsstätte von Dipl.-Gärtner Toni Bösterling.

Aus der im Jahre 1578 verfaßten Gerichtsordnung für das Desum-Gogericht und aus anderen Protokollen ist zu entnehmen, daß hier nach festgesetzter Sitz- und Stehordnung Gericht gehalten wurde. Der Verhandlungsleiter, der jeweilige Gograf saß dem Gericht vor, zur Rechten und zur Linken saßen die Drost, daneben standen die Zeugen, „die Kornoten“. Um sie herum bildeten die Dingpflichtigen - diejenigen, die Recht und Pflicht zum Erscheinen auf diesem Gericht hatten - einen Kreis, „Umstand“ genannt. Die Dingpflicht wurde auch „Ringpflicht“ genannt, bezogen auf den Ring, in den man treten mußte.

Die Neugestaltung der Desum-Gogerichtsstätte nimmt bewußt Bezug auf diesen „Umstand“. Der Standort des Verhandlungsleiters, ehemals des Gografen, in diesem markierten Ring wird durch einen überhöhten Stuhl - durch einen vier Meter hohen Sandsteinblock - und der links und rechts davon Sitzenden durch überhöhte Sitzblöcke unübersehbar herausgehoben und weit ins Land hinein kenntlich gemacht.

Durch diese Gestaltung gewinnt die Anlage Denkmalqualität, und es soll signalisiert werden, daß sich das Oldenburger Münsterland, die Landkreise Cloppenburg und Vechta, durch eine in Jahrhunderten gemeinsam erlebte und gestaltete Geschichte zu einer Kulturregion eigener Prägung, zu einer Identitätsregion entwickelt.“

Gestaltung

In die neugestaltete Desum-Gogerichtsstätte ist die Organisationsform des Gogerichts auf dem Desum symbolisch übertragen. Auf dem Gerichtsplatz sind der Standort des Verhandlungsleiters durch einen überhöhten Stuhl, ein über 4 m hoher Sandsteinblock, und die Standorte der links und rechts Sitzenden durch überhöhte Sitzblöcke, über ein Meter hohe Sandsteine, markiert. Der Umstand ist durch Steinplatten als Kreis mit einem Durchmesser von 45 m festgelegt. Eine Bronzeschrifttafel, in der Größe von 1,20 x 0,80 m auf einem pultartigen Bronzestange angebracht, dient zur Information über das Gogericht auf dem Desum.

25 t Ibbenbürener Sandstein wurden in Form von vier Steinquadern im Steinbruch am Schafsberg gehauen. Die Grobform wurde im Ibbenbürener Steinwerk vom Steinmetz gesprengt und die Oberfläche eigenhändig gespitzt, gestockt und geschliffen.

Der viereinhalb Meter hohe und zwölf Tonnen schwere überhöhte Stuhl ist durch schollige Flächen und durch Bohrlöcher in seiner monumentalen Form gegliedert; der Stuhlsitz ist weicher geschlif-



Informationsplatz der Desum-Gogerichtsstätte am Herzog-Erich-Weg.



Freie, extensive Landschaft außerhalb des „Umstandes“, Sandsteinblöcke markieren den Gerichtsplatz.

fen und zeigt „Gebrauchsspuren“ durch Schleifen und Stocken der Steinoberfläche. Die seitlich angeordneten Sitzgelegenheiten sind durch tonnenschwere Steine als übergroße Sitzblöcke geformt. Die Organisation des Umstandes ist durch einen Steinplattenring aus Ibbenbürener Sandstein-Bruchsteinen dargestellt. Wenige Bäume stellen die Verbindung zur umgebenden Landschaft her. Der gepflasterte Platz am Herzog-Erich-Weg ist Versammlungs- und Informationsplatz und entlang der Straße zum Abstellen von Besucherfahrzeugen. Die Kosten betragen für Grunderwerb und Baukosten 165.000,00 DM.

Pflege

In einer Vereinbarung zwischen der Gemeinde Emstek, den Landkreisen Cloppenburg und Vechta sowie dem Heimatbund für das Oldenburger Münsterland ist die Verpflichtung der Gemeinde Emstek geregelt, die Desum-Gogerichtsstätte unentgeltlich ordnungsgemäß zu pflegen und zu entwickeln. Hierfür wurden entsprechende Ziele erarbeitet, um den Eindruck von freier, extensiver Landschaft zu gewährleisten. Es wurde festgelegt, keine chemische Unkrautvernichtung und keine Düngung vorzunehmen. Die durch Platten abgegrenzte Innenfläche des „Umstandes“ soll in der Vegetationszeit durch regelmäßiges Mähen (alle 8 bis 14 Tage) als Scheerrasen entwickelt werden. Hierdurch hebt sich das Kreisrund des Umstandes ab. Die restlichen Freiflächen sollen höchstens ein- bis zweimal im Jahr gemäht werden, um eine Wiese zu entwickeln. Hierzu ist das Nährstoffangebot weitgehendst zu verringern und das Mähgut abzufahren. Das Mähen soll im Juni/Juli und im September, besser im Februar erfolgen. Der Mähzeitpunkt ist dem Entwicklungsrythmus anzupassen, wobei besonders Blüh- und Fruchtaspekte berücksichtigt werden sollen. Der Sukzession muß Zeit gelassen werden, um eine möglichst intensive Blühwiese zu erreichen. Die Fläche bietet ein hohes Maß an Naturerleben. Es soll sichergestellt werden, daß der Eindruck von freier, nicht genutzter Landschaft entsteht. Es soll eine ökologische, unbewirtschaftete Nische inmitten intensiver Landwirtschaft bewußt gemacht werden, zumal das 7 000 qm große Grundstück im öffentlichen Besitz ist.

Der neugebildete Heimatverein Emstek hat sich bereiterklärt, die ideelle Betreuung der Desum-Gogerichtsstätte zu übernehmen und Besuchergruppen zu führen.

Heinz August Menke

JUVENTUTI INSTITUENDAE

Die 275-Jahrfeier des Gymnasium Antonianum Vechta

Im vergangenen Jahr wurde das Gymnasium Antonianum Vechta, das älteste Gymnasium des Oldenburger Münsterlandes und die „Mutterschule“ der Gymnasien in Cloppenburg, Damme und Lohne, als vollausgebaute höhere Schule 275 Jahre alt. Aus diesem Anlaß gab das Antonianum eine umfangreiche Festschrift heraus¹⁾ und feierte eine Festwoche, die sicher auch einer 300-Jahrfeier würdig gewesen wäre²⁾.

Ursprung in der Gegenreformation

Das Antonianum hat einerseits seinen Ursprung als Lateinschule in der gegenreformatorischen Bewegung gegen Ende des 30jährigen Krieges (1618 - 1648); es verdankt andererseits seine frühe Begründung als voll ausgebautes Gymnasium den stark wachsenden Einwohnerzahlen durch den Bau und den Unterhalt der Zitadelle im Westen der Stadt Vechta³⁾.

Sechs Franziskanerpatres aus dem Kloster in Rheine⁴⁾ gründeten während einer etwas ruhigeren Phase gegen Ende des 30jährigen Krieges im Jahre 1642⁵⁾ einen Konvent in der von Belagerung, Eroberung und Plünderung heimgesuchten Stadt Vechta. Der münstersche Bischof Ferdinand von Bayern (1630 - 1650) hatte sie dazu veranlaßt, und „wohlgesinnte Männer“ Vechtas erwarben ein Haus, das sie den Patres schenkten⁶⁾. Die Mönche widmeten sich neben der Seelsorge bald der Unterrichtung der männlichen Jugend, wie sie es in Rheine auch getan hatten. In einem Visitationsbericht vom 10. August 1652 wird neben einer Trivialschule eine von Mönchen geleitete Lateinschule im Kloster aufgeführt⁷⁾. Dies ist die erste quellenmäßig gesicherte Erwähnung der Schule, die den Ursprung des Antonianums darstellt.

Die Nachfrage nach höherer Bildung stieg, als der Fürstbischof von Münster, Christoph Bernhard von Galen (1650 - 1678), eine ausgedehnte Festungsanlage, eine Zitadelle, mit einer zeitweiligen Besatzung von Regimentsstärke⁸⁾ gegen seine protestantischen

Nachbarn im Norden bauen ließ. Der große Brand von Vechta im Jahre 1684 warf die Stadt in ihrer Entwicklung zwar zurück, doch im Jahre 1711 konnten die Franziskaner an der Lateinschule eine nächst höhere Klasse und kurz darauf die dritte Klasse einrichten. Es fehlten nur noch zwei Klassen zum voll ausgebauten Gymnasium. Der Rat der Stadt Vechta wurde aktiv und schloß am 5. Januar 1714 mit dem Konvent der Franziskaner einen Vertrag über die Einrichtung der vierten und fünften Klasse, der Poetica und der Rhetorika. In der Einleitung des Vertragstextes werden zwei Gründe für die Errichtung eines Vollgymnasiums genannt: Einmal seien die Kosten sehr hoch, wenn man Söhne nach auswärts zur Schule schicken müsse, zum anderen könnten Vechtaer Bürger aus dem Kostgeld auswärtiger Schüler, die das Gymnasium besuchen würden, Einkünfte erzielen⁹⁾.

Im Jahre 1725 erhielt die Schule ein erstes eigenes Gebäude, über dessen Eingangsportal der Spruch aus der franziskanischen Tradition stand: „Juventuti Instituendae“ „Der Erziehung und Bildung der Jugend verpflichtet“¹⁰⁾. Patron der Schule wurde der hl. Antonius von Padua, ein Gefährte des hl. Franziskus.

Großherzogliches katholisches Gymnasium:

Mit dem Reichsdeputationshauptschluß kamen 1803 die Ämter Vechta und Cloppenburg zu Oldenburg. Unter der dann folgenden französischen Herrschaft wurde das Kloster in Vechta 1811 aufgehoben¹¹⁾.

Die Existenz der Schule war dadurch sehr gefährdet¹²⁾. Erst mit der Einrichtung des Offizialats in Vechta als kirchliche Oberbehörde für die Katholiken im Großherzogtum Oldenburg (1831) konnte die Schule sich als konsolidiert betrachten, besonders da der erste Offizial, Dr. Herold, gleichzeitig Direktor des Gymnasiums wurde. Mit ihm kam ein neuer Schwung in die Schule.

Auf dem Gelände der im Jahre 1769 geschleiften Zitadelle wurde 1846 ein neues Schulgebäude gebaut und bezogen.

Wer im Oldenburger Münsterland nach einer akademischen Laufbahn strebte, mußte nach Vechta aufs Antonianum. Aber nicht nur von dort kamen Schüler. Während des Kulturkampfes in Preußen (ab 1870) wurden viele Jungen aus dem katholischen Westfalen und dem Rheinland von ihren Eltern nach Vechta auf die höhere Schule geschickt, weil es dort keine Beeinträchtigung des einzigen katholischen Gymnasiums im Großherzogtum gab¹³⁾. Die Abiturientenlisten zeigen, daß in verschiedenen Jahrgängen mehr als die Hälfte der Schüler aus Westfalen und dem Rheinland

kamen¹⁴⁾. Die Bürger der Stadt Vechta zogen beträchtlichen wirtschaftlichen Nutzen aus der Situation. Das Kostgeld für einen Schüler betrug im Jahr 1880 ca. 600 Mark und das Schulgeld zusätzlich 120 Mark¹⁵⁾. Das war mehr als ein halbes Jahreseinkommen eines Landschullehrers¹⁶⁾. Auch nach dem Ende des Kulturkampfes kamen viele Schüler von auswärts, so daß drei Schülerinternate um die Jahrhundertwende eingerichtet werden mußten¹⁷⁾.

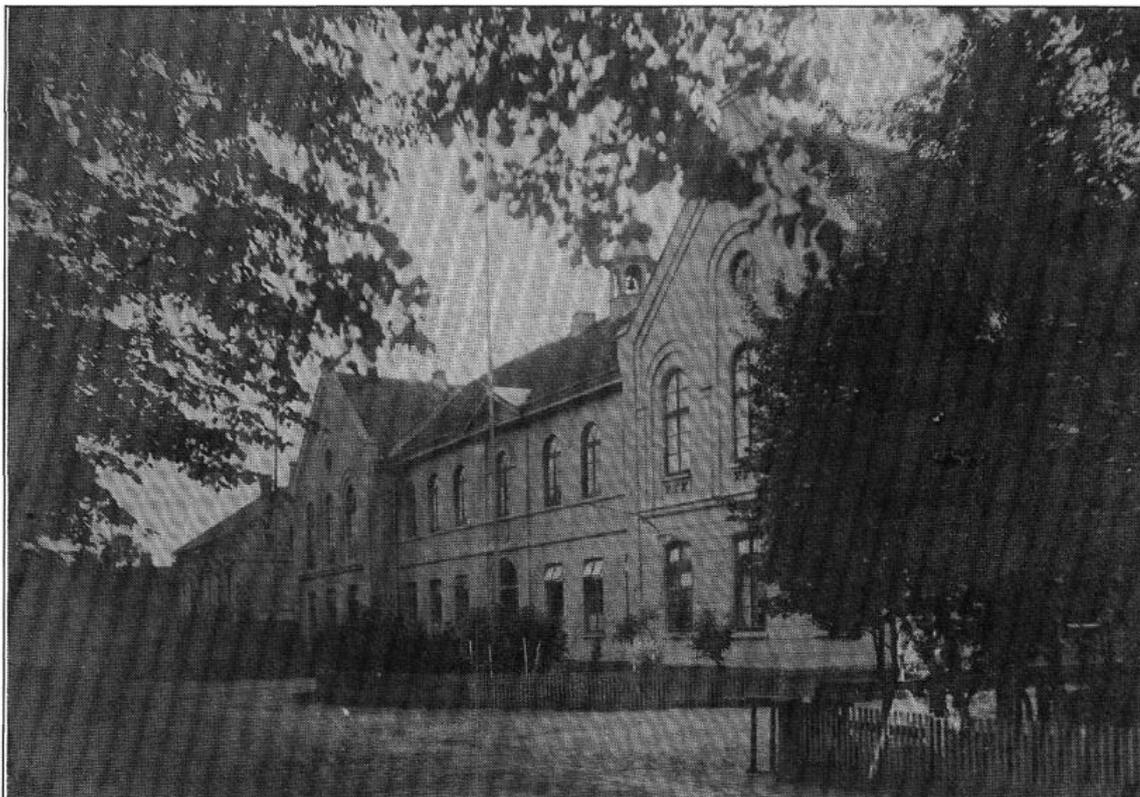
Das Jahrzehnt vor der Jahrhundertwende war eine Blütezeit der Schule: Dr. Dingelstadt, seit 1876 Lehrer am Antonianum, wurde im Jahre 1889 zum Bischof von Münster erwählt; der spätere Kardinal Clemens August von Galen legte in Vechta 1896 das Abitur ab, die Schülerzahl lag bei knapp 200¹⁸⁾.

1914: Gymnasium in Cloppenburg:

Die Anmeldungen für das Gymnasium nahmen vor dem 1. Weltkrieg weiter stark zu. Die Stadt Cloppenburg bemühte sich um die Einrichtung einer höheren Schule in der Stadt. Im Jahre 1913 beschloß der Oldenburger Landtag, in Cloppenburg ein Realprogymnasium zu gründen. Das Antonianum stellte den Direktor und vier der sechs hauptamtlichen Lehrer¹⁹⁾.

Im gleichen Jahr 1914 wollte die Schule ihr 200jähriges Bestehen als Vollanstalt groß feiern. Alles war für eine Festwoche im August vorbereitet. Der Ausbruch des 1. Weltkrieges machte jedoch eine Feier unmöglich. 23 Oberprimaner wurden eingezogen, im November waren auch die Schüler der Unterprima Soldaten geworden²⁰⁾.

Nach dem Krieg wurde — zunächst versuchsweise — der ausschließliche Vormittagsunterricht eingeführt, bei dem es dann geblieben ist. Die Schülerzahl wuchs so stark, daß an einen Neubau gedacht werden mußte, obwohl es in der Stadt neben dem Antonianum noch ein Lyzeum, ein Internatsgymnasium und eine Deutsche Oberschule in Aufbauform gab. Im Jahre 1936 war ein Neubau vollendet, der unter Anwesenheit von viel Parteiprominenz eingeweiht wurde²¹⁾. Der Direktor war mittlerweile ein linientreuer Parteigenosse aus dem Norden. Um auch das weitgehend noch bürgerlich konservativ bestimmte Kollegium zu zerschlagen, wurden eine ganze Reihe von Zwangsversetzungen von Süd nach Nord und umgekehrt vorgenommen. Im Schuljahr 1937/38 wurde aus dem Antonianum eine achtjährige Staatliche Oberschule für Jungen, der im Jahre 1939 die Gründung einer Staatlichen Oberschule für Mädchen folgte. Die Aufbauschule lief aus. Die beiden Privatschulen wurden zwangsweise aufgelöst.



Das alte Gymnasialgebäude an der Bahnhofstraße im Jahre 1914

Der politischen Gleichschaltung aller gesellschaftlichen Vereinigungen durch die nationalsozialistische Regierung fielen auch die alten Schülervereine zum Opfer; so die 1855 gegründete Rhetorika — ein demokratisch verfaßter Schülerverein zur Pflege der deutschen Sprache — und die 1885 gegründete Musikkapelle „Blech“ sowie die Schulsportvereine.

Töchtergründungen in Damme und Lohne:

Nach dem 2. Weltkrieg nahm die Schule im Oktober 1945 den Unterricht in Ausweichquartieren wieder auf, da die Schulgebäude als Lazarette noch zwei bzw. drei Jahre belegt waren. Aus der Oberschule wurde wieder ein Staatliches Gymnasium Antonianum, nun aber mit einem altsprachlichen und einem mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig, dem — nach Öffnung der Schule auch für Mädchen — im Jahre 1965 ein neusprachlicher Zweig folgte.

Die Mobilisierung aller Bildungsreserven in den 60er Jahren ließ die Schülerzahl auf fast 1200 anschwellen und führte zu Gründungen zweier neuer Gymnasien im Kreise Vechta: 1966 Damme und 1969 Lohne. Für beide Gymnasien stellte das Antonianum die



Luftaufnahme der heutigen Schulanlage

*Freig. Nr. 394/352
Bez. Reg. Weser-Ems*

Schulleiter und deren Vertreter und einige Lehrer, was bei dem herrschenden Lehrermangel kaum zu verkraften war²²⁾.

Trotz der hohen Schülerzahlen gingen die Anmeldungen für den altsprachlichen Zweig der Schule stark zurück. Auch die Einrichtung der niedersächsischen Art dieses Zuges (Beginn mit Englisch in Klasse 5, Latein ab Klasse 7, Griechisch ab Klasse 9) war nur von kurzer Dauer. Griechisch wird heute nur noch als Arbeitsgemeinschaft angeboten.

Zur 250-Jahrfeier der Schule im Jahre 1964²³⁾ konnten umfangreiche Erweiterungsbauten (Klassentrakt, Schwimmhalle, Spielhalle) eingeweiht werden, denen später noch ein weiterer Klassentrakt, ein naturwissenschaftlicher Trakt, ein Lesesaal und eine Cafeteria folgten.

Orientierungsstufe und reformierte Oberstufe:

Schon im Jahre der KMK-Vereinbarung zur Neugestaltung der Oberstufe im Jahre 1972 führte das Antonianum in einem Schulversuch die Oberstufenreform durch und nahm nach einer selbst-

verfaßten und genehmigten Reifeprüfungsordnung das reformierte Abitur im Jahre 1975 erstmalig ab.

Im gleichen Jahre wurde in der Stadt Vechta bereits die Orientierungsstufe eingeführt, allerdings nur für die öffentliche Schule, während die beiden Gymnasien in freier Trägerschaft die Eingangsstufe mit den Klassen 5 und 6 behielten. In einem befristeten Vertrag zwischen dem Kreis Vechta als dem Träger der öffentlichen Gymnasien und den beiden privaten Schulträgern wurde festgelegt, wieviel Schüler(innen) die privaten Schulen aus dem Einzugsbereich des Antonianums entnehmen konnten²⁴⁾.

Um den Schüler(innen) des Nordkreises Vechta ein größeres Kursangebot machen zu können, kooperieren die drei Gymnasien seit Beginn der Reform in einigen Fächern auf der Oberstufe, so vor allem in dem Leistungsfach Wirtschaftslehre. Eine gegenseitige Hilfe bei der Lösung von Problemen in der Unterrichtsversorgung und bei der Bildung von Prüfungsausschüssen für die Abiturprüfungen ist guter Brauch geworden.

Eine kurze Episode war die Einrichtung einer Außenstelle Cloppenburg-Vechta des Studienseminars Osnabrück, das nur zwei Referendarsdurchgänge erlebte, obwohl die Ausbildung sich als sehr solide erwies²⁵⁾.

Langfristige Jubiläumsvorbereitung:

Schon drei Jahre vor dem Jubiläum begann die Schule, sich über die Gestaltung des Jubiläums Gedanken zu machen. In einer bundesweit veröffentlichten Pressenotiz wurden ehemalige Abiturienten der Schule auf das Jubiläum hingewiesen und aufgefordert, ihre aktuellen Adressen für ein Ehemaligenverzeichnis²⁶⁾ der Schule mitzuteilen. Über Ansprechpartner für die einzelnen Abiturjahrgänge gelang es, ca. 4000 Adressen zu sammeln, die dann auch für die Versendung der zu verschickenden Einladungen genutzt werden konnten.

Etwa eineinhalb Jahre vor der geplanten Festwoche ging das gesamte Kollegium in Klausur, um über einzelne Aktivitäten zu beraten, die dann von der Gesamtkonferenz beschlossen werden mußten.

Für jeden größeren Programmpunkt wurden Arbeitskreise aus Lehrern, Eltern und Schülern gebildet, die für die Planung und Durchführung der verschiedenen Vorhaben verantwortlich waren. Die Koordination und Gesamtverantwortung lag bei einem Organisationskomitee, das aus den Mitgliedern der erweiterten Schulleitung, den Leitern der Arbeitsgruppen, den Eltern- und



Kultusminister Horrmann während seiner Ansprache beim Festakt aus Anlaß des 275jährigen Jubiläums des Antonianums. Foto: Pott

Schülervertretern und dem Vertreter des Schulträgers bestand. Hier berichteten die Arbeitsgruppen in regelmäßigen Abständen über den Stand ihres Vorhabens, hier wurden Probleme erörtert und Beschlüsse gefaßt.

Die Festwoche

Einen Monat vor der Festwoche eröffnete die Schule eine Ausstellung von Dokumenten und Photos aus der Geschichte des Antonianums im Foyer der Landessparkasse Vechta. Ein Geschichtskurs hatte sich gründlich im umfangreichen Archiv der Schule umgesehen und die Ausstellungsstücke zusammengestellt und kommentiert.

Den Auftakt für die Festwoche im Juni — für die herrliches Wetter bestellt und auch geliefert wurde — bildete ein großes Schulfest auf dem Schulhof, das „Spectaculum Antonianum“.

Schüler, Lehrer, Eltern, Freunde und Ehemalige erlebten in den Kulissen einer Stadt wie Vechta vor 275 Jahren einen Tag aus den Anfängen der Schule. Dazu gehörte ein Festumzug durch die Stadt und die Ankunft von als Franziskanermönche verkleideten Schüler, die den Weg von Rheine nach Vechta — wie damals die Gründer des Antonianums im Jahre 1642 — zurückgelegt hatten.

Höhepunkt der Jubiläumsfeier war sicher der Festakt am Samstag vormittag und das Ehemaligentreffen am Nachmittag und Abend. Es hatten sich so viele Gäste für den Festakt angemeldet,

daß die Aula der Schule keineswegs alle fassen konnte und als Ort des Geschehens die große Sporthalle gewählt werden mußte. Unter den Gästen war auch der niedersächsische Kultusminister Horst Horrmann, der neben dem Landrat des Kreises Vechta, Clemens-August Krapp MdL, Grußworte sprach. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Bernd Witte, Aachen, Abiturient des Antonianums 1961, mit dem Thema: „Was bleibt aber, stiften die Dichter, Über die Notwendigkeit einer anderen Kultur“²⁷⁾. Beim anschließenden Ehemaligentreffen feierten ca. 2000 Antonianer ein Wiedersehen bis in die frühen Morgenstunden.

Die folgenden Tage der Festwoche waren ausgefüllt mit einem Tag des Sports, einem Tag der offenen Tür, einem Europatag. In einem Sonderzug fuhr die ganze Schule nach Hamburg, wo die Klassenlehrer bzw. Kursleiter ihre Gruppen betreuten. Die „Rhetorica Vechtensis“ führte „Die Irre von Chaillot“ von Jean Giraudoux mehrmals auf. Andere Theaterspielgruppen und das Kabarett der Schule mußten ebenfalls ihre Aufführungen wiederholen. Das Kammerorchester des Antonianums und das „Blech“ gaben Konzerte. Ausstellungen von Arbeiten aus dem Kunstunterricht waren während der ganzen Woche zu besuchen. Am Sonntag und am Antoniustag (13. Juni) wurden Festgottesdienste gefeiert. Die Festwoche fand ihren Abschluß mit einem großen Festball, zu dem über 1000 Gäste erschienen.

Eine Dokumentation der vielen Aktivitäten ist als Band 3 der Schriftenreihe „Forum Antonianum“ von der Schule herausgegeben worden²⁸⁾.

Die Festschrift:

In einer 360 Seiten starken Festschrift²⁹⁾ stellt das Antonianum sich in Text und Bild dar, mehr in seiner gegenwärtigen Situation, als in seiner Geschichte. So stellen sich die einzelnen Fächer vor. Der Auftrag des Antonianums zwischen Tradition und Zukunft wird aufgezeigt. Ein Aufsatz befaßt sich mit der Bildungs- und Kulturpolitik Europas. Im historischen Teil geht es u. a. um die Vorgeschichte des Antonianums, um die Geschichte der Abiturprüfungen, sowie um den aus Vechta stammenden Dichter Rolf Dieter Brinkmann als Mitglied des Schülerversins Rhetorika³⁰⁾.

Ein Resümee:

Wenn man sich fragt, was das aufwendige Feiern des Jubiläums nun gebracht hat, dann kann man das Ergebnis vielleicht in den folgenden Punkten zusammenfassen: Das Schuljubiläum des ältesten Gymnasiums des Oldenburger Münsterlandes gab Gelegen-

heit zu einem freudigen, gemeinsamen Fest aller jetzigen Schüler(innen) und vieler Ehemaligen zusammen mit dem Kollegium, den Eltern, den Nachbarn und der ganzen Stadt und Region. Die Schule nutzte die Gelegenheit, sich in der Öffentlichkeit darzustellen. Durch die gemeinsame Arbeit des gesamten Kollegiums, der sonstigen schulischen Mitarbeiter, aller Schüler(innen) und einer großen Zahl sehr engagierter Eltern wurden viele Kräfte motiviert und mobilisiert, die sich auch in der Zukunft auf das Schulleben positiv auswirken werden.

Das Jubiläum bot Gelegenheit der Besinnung und Wegbestimmung, des Rückblicks und der Vorschau. Es galt und gilt, sich der Tradition bewußt zu bleiben, sich aber auch gleichzeitig den Herausforderungen der Zeit zu stellen entsprechend dem Wahlspruch des Gymnasium Antonianum Vechta „Juventuti Instituendae“ — Der Bildung und Erziehung der Jugend verpflichtet —.

Literatur (Kurztitel für die Anmerkungen in Klammern)

Festschrift: 50 Jahre Clemens-August-Gymnasium 1914 - 1964 Cloppenburg, Cloppenburg o. J. (Festschrift Cloppenburg 1964)

Großherzoglich Oldenburgisches Katholisches Gymnasium zu Vechta, Festschrift zur Feier des 200jährigen Jubiläums der Anstalt, Münster 1914. (Festschrift 1914)
Gymnasium Antonianum Vechta, Forum Antonianum 3, Eine Dokumentation, Vechta 1989. (Forum Antonianum 3)

Gymnasium Antonianum Vechta, Juventuti Instituendae, Festschrift zur 275-Jahrfeier des Gymnasium Antonianum Vechta, Vechta 1989. (Festschrift 1989)

Gymnasium Antonianum Vechta, Verzeichnis der Abiturienten und Abiturientinnen 1914 - 1964, Vechta o. J. (Verzeichnis 1964)

Gymnasium Antonianum Vechta, Verzeichnis der Abiturientinnen und Abiturienten 1928 - 1989, Vechta o. J. (Verzeichnis 1989)

Kohl, Willy, Vechta unter münsterischer Herrschaft 1252 - 1803, in: Hanisch/Hellbernd, Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta, 1. Lieferung, Vechta 1974. (Beiträge 1)

Nordlohne, Josef, Festschrift zur 250-Jahrfeier des Gymnasium Antonianum Vechta, Vechta o. J. (Festschrift 1964)

Nordlohne, Josef, Das Gymnasium Antonianum, in: Hanisch/Hellbernd, Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta, 2. Lieferung, Vechta 1978. (Beiträge 2)

Vornhusen, August, Die Franziskaner in Vechta, in: Hanisch/Hellbernd, Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta, 2. Lieferung, Vechta 1978. (Beiträge 2)

Willoh, Karl, Das Gymnasium Antonianum zu Vechta, Vechta 1896. (Willoh)

Anmerkungen

- 1) Gymnasium Antonianum Vechta, Juventuti Instituendae, Vechta 1989.
- 2) Dokumentation über die Festwoche in: Gymnasium Antonianum Vechta, Forum Antonianum 3, Vechta 1989.
- 3) Nach dem Ende des 30jährigen Krieges, nach dem Abzug der Schweden (1654) und wohl besonders nach dem Baubeginn der Zitadelle (1667) stieg die Einwohnerzahl der Stadt stark an. Sie stieg nach Aufzeichnungen des Pastors Johannes Stockmann von 381 Seelen im Jahre 1652 auf ca. 1300 im Jahre 1669 (vergl. Artikel in der Oldenburgischen Volkszeitung vom 11. 1. 1990).
- 4) Kurt Reinemann, Auf den Spuren der Franziskaner — eine Untersuchung zur Vorgeschichte der Schule, in Festschrift 1989, S. 24 ff.
- 5) In der Literatur findet man die Jahresangabe 1640 und 1642. Dazu: Vornhusen, Beiträge 2. Lieferung, III, S. 7. Reinemann, a. a. O.

-
- 6) Vornhusen, a. a. O. S. 7.
 - 7) Willoh, Karl, Das Gymnasium Antonianum zu Vechta, Vechta 1896, S. 10.
 - 8) Kohl, Willy, Beiträge 1, S. 84.
 - 9) Den Text der Urkunde bringt Willoh a. a. O. S. 17 ff.
 - 10) In freier Übersetzung durch den augenblicklichen Schulleiter OStD Zapfe.
 - 11) Willoh, a. a. O. S. 60.
 - 12) Willoh, a. a. O. S. 60 ff.
 - 13) Oeltjen, Christina, Als die Preußen kamen — kein Kulturkampf am Antonianum, in Festschrift 1989, S. 107 ff.
 - 14) Festschrift 1914, Abiturientenverzeichnis, S. 155 ff.
 - 15) Willoh, S. 139 „... dann konnte man demjenigen nicht Unrecht geben, der behauptete, in einer Großstadt wie Berlin lasse sich billiger leben als in Vechta“.
 - 16) Chronik der Schule Bokelermoor, 1884 ff.
 - 17) Antoniuskonvikt 1885 (heute Antoniushaus, Klingenhagen), Stanislauskonvikt 1901 (heute Finanzamt in der Burgstraße), Josephskonvikt 1902 (heute Thomaskolleg).
 - 18) Willoh, S. 139.
 - 19) Bitter, Hermann, Geschichte des Clemens-August-Gymnasiums, in: Festschrift Cloppenburg 1914, S. 47.
 - 20) Nordlohne, Beiträge 2, Bd. III, S. 61.
 - 21) Oldenburgische Volkszeitung vom 1. 5. 1936.
 - 22) Menke, Gymnasium semper reformandum!? — Zur Geschichte des Antonianums zwischen den Jubiläen von 1964 und 1989, in: Festschrift 1989, S. 135 ff.
 - 23) Nordlohne, Festschrift 1964.
 - 24) Im Vertrag zwischen dem Landkreis Vechta und der Liebfrauenschule vom Februar 1981 verpflichtet sich die letztere, bis zum Schuljahr 1983/84 nicht mehr als 70 Schülerinnen und danach nicht mehr als 60 Schülerinnen aus dem Einzugsbereich des Antonianums (Nordkreis Vechta) zu entnehmen. Der Vertrag läuft bis zum Februar 1991.
Zwischen dem Landkreis Vechta und dem Thomaskolleg wurden bereits im Juni/Juli 1976 Verträge auf 10 Jahre geschlossen, die die Entnahme aus dem Einzugsbereich des Antonianums auf 50 Schüler begrenzen. Im Jahre 1986 wurden die Verträge bis zum März 1991 verlängert.
Der Landkreis verpflichtete sich im Gegenzug, einen bestimmten Teil der sächlichen Kosten der beiden privaten Schulen zu übernehmen.
 - 25) Backhaus, Helmut Das Studienseminar Cloppenburg-Vechta, in Festschrift 1989, S. 170 ff.
 - 26) Verzeichnis der Abiturientinnen und Abiturienten 1928 - 1989, mit einem aktualisierten Nachtrag in der Dokumentation des Jubiläums, Forum Antonianum 3.
 - 27) Veröffentlicht in: Forum Antonianum 3, S. 45 ff.
 - 28) Forum Antonianum 3, eine Dokumentation, Vechta 1989.
 - 29) Festschrift 1989: In der Rezension der Festschrift im Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1990, (S. 435) glaubt der Rezensent einen Mangel feststellen zu müssen. Er sagt, daß kaum etwas über die Beziehungen des Antonianums zu den zwei Gymnasien in privater Trägerschaft, zur Liebfrauenschule und zum Thomaskolleg, stände. Gerade in den vergangenen Jahren seien diese Beziehungen Gegenstand von mancherlei kommunalpolitischen Spannungen und dann Verträgen gewesen. (Vergl. Anmerkung 24)
In der Festschrift wird die Ursache dieser kommunalpolitischen Spannungen, nämlich die Einführung der Orientierungsstufe an den öffentlichen Gymnasien, die dem Antonianum die Klassen 5 und 6 nahm, sie den beiden Privatschulen aber beließ, durchaus erwähnt (siehe Kapitel „Der Orientierungsstufe aus dem Wege gehen“, Festschrift S. 151).
Das Antonianum war bei diesen Spannungen nicht Handelnder, sondern Gegenstand des kommunalpolitischen Handelns im Kreistag. Einzelheiten der politischen Auseinandersetzung sind dem Autor des betreffenden Kapitels der Festschrift auch nicht bekannt geworden; sie wären auch wohl nicht ausführlicher in einer Festschrift über das Antonianum am Platz gewesen.
 - 30) Zimmers, Wolfgang, Rolf Dieter Brinkmann als Rhetoriker, in Festschrift 1989, S. 128 ff.
-

Franz Hellbernd

Aus der Chronik der Gemeinden des Oldenburger Münsterlandes

für das Jahr 1989
zusammengestellt nach den Berichten der Gemeinden

LANDKREIS VECHTA

(Fläche: 812,42 qkm; Bevölkerung: 102,758)*

Gemeinde Bakum

(Fläche: 78,70 qkm; Bevölkerung: 4.890)

- 07.01. Aufnahme des Spielbetriebes in der Sporthalle Bakum
- 18.01. Einweihung der Polizeistation in Bakum
- 15.04. Besuch des Ministers Hirche anlässlich der Ortsbesichtigung in Schledehausen bezüglich des geplanten Radweges Lüsche-Vechta
- 28.04. Einweihung der Sporthalle Bakum
- 20.-22.05. 28. Volksfest in Bakum
- 04.06. 60jähriges Bestehen des Männergesangvereins Carum
- 13.-16.07. Jubiläumssportwochenende anlässlich des 60jährigen Bestehens des Sportvereins Schwarz-Weiß Bakum
- 05.10. Landessieger im Wettbewerb „Die familienfreundliche Gemeinde“
- 01.11. Vertrag mit der Tierärztlichen Hochschule Hannover über den Ankauf des ehem. Hofes Vorwerk
- 01.12. Beginn der Maßnahme „Umlegung des Bakumer Baches“

*Die Angaben über Fläche und Bevölkerung der Kreise und Gemeinden sind den Statistischen Berichten Niedersachsen, Bevölkerung der Gemeinden am 30. Juni 1989 entnommen. Niedersächsisches Landesverwaltungsamt-Statistik-Hannover, im Juni 1990.

In einigen Gemeinden wurden die Bevölkerungszahlen nach der Volkszählung 1987 nicht unerheblich berichtigt.

Die Chronik wird seit 1969/1970 geführt und seit 1972 regelmäßig im Jahrbuch veröffentlicht.



Stadt Damme

(Fläche: 104,45 qkm; Bevölkerung: 13.137)

- 17.01. Reinhold Schnieders wird neuer Leiter des Jugendtreffs
- 28.01. Hans Hellebusch neuer Ortsbrandmeister in Damme/Osterfeine
- 29.-30.01. Karnevalsumzüge in Damme
- 04.03. Das Musical „Sweet Charity“ wird in der Aula des Gymnasiums aufgeführt, Veranstalter: Kunst- und Kulturkreis Damme
- 16.03. Neuer Ortsvorsteher in Dümmerlohausen; Alois Gier löst Hugo Schmutte ab
Neuer Ortsvorsteher in Langenteilen; Werner Kohake löst Hugo Kramer ab
- 17.03. In Damme/Haverbeck wird ein neues Gülleentsorgungsverfahren vorgestellt, das Gülle zu Dünger verarbeitet
- 25.-27.03 Osterfestival der Springreiter in der Reithalle Neuenwalde
- 04.04. Dr. Egon J.Hermann neuer Chefarzt der Chirurgie im St.-Elisabeth-Stift
- 09.04. Chorkonzert mit dem Mozart-Chor Delmenhorst in der Aula des Gymnasiums
- 15.04. Kolpingkapelle Damme: Wunschkonzert zum 40jährigen Jubiläum
- 23.04.-
05.05. Ausstellung von Aquarellen, Ölbildern und Zeichnungen der Künstlerin Gunda Schneider aus Lohne im Rathaus
- 25.04. Konzert der Jazz-Formation ARTFUL im Rathaus
- 26.04. Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an CDA-Kreisvorsitzende Maria Ossenbeck
- 01.05. „Lemförder Metallwaren“ Werk Damme feiert 25jähriges Jubiläum
- 08.-18.05. Ausstellung „Europa als Werte- und Kulturgemeinschaft“ im Rathaus
- 19.05. Ausstellung „Dammer Amateur-Künstler stellen aus“ im Rathaus
- 04.06. Johannes Enneking Damme/Borringhausen wird neuer Stadtbrandmeister
- 19.05. Johannes Enneking Damme/Borringhausen wird neuer Stadtbrandmeister
- 20.-21.05. Stadtfest in Damme
-

-
- 31.05. Die älteste Einwohnerin der Stadt Damme, Frau Maria Schlarman, Borringhausen, begeht ihren 101. Geburtstag
 - 04.06. Gitarrenduo Kräuper und Brinkmann im Rathaus
 - 08.06. Staatssektretär Manfred Carstens zu Gast in Damme
 - 22.06. Autorenlesung mit Alfred Cordes im Rathaus
 - 27.06. Der ehem. Bürgermeister und Ehrenbürger Josef Stromann ist gestorben
 - 09.07. 5. Töpfermarkt des Kunst- und Kulturkreises Damme
 - 30.07. Pfarrer Breuer feiert sein goldenes Priesterjubiläum. Der 75Jährige lebt seit 1979 im Altenheim „Maria Rast“
 - 25.-27.08. Fahrt zur Partnerstadt Damme/Belgien
 - 26.08. Der ehem. Landrat Franz Hellmann vollendet sein 80.Lebensjahr
 - 01.-22.09. Kunst im Rathaus: Ausstellung Hartmut Berlinicke
 - 10.09. Die Katholische Kirche St.Maria Himmelfahrt in Damme/Osterfeine ist jetzt 125 Jahre alt
 - 22.09. Der Feuerwehr-Luftstützpunkt in Damme/Rottinghausen wurde durch Innenminister Josef Stock eröffnet
 - 15.10. Konzert in der Pfarrkirche St.Viktor: Johannes Brahms „Ein deutsches Requiem“
 - 20.10.- Ausstellung der niederländischen Bildhauerinnen
 - 10.11. José Fijnaut und Maria Stams im Rathaus
 - 22.10. Das Duo-Balance, Christine Maringer und Hans-Peter Tries, im Rathaus Damme
 - 28.10. Neue Brücke am Olgahafen, Damme/Dümmerlohau- sen, fertiggestellt
 - 16.11. Der Rat der Stadt Damme beschließt die Rückübertra- gung der Schulträgerschaft für die Realschule und die Hauptschule mit Orientierungsstufe zum 01.01.1990
 - 17.11. Ausstellung im Rathaus der Dammer Sternfreunde
 - 04.12. Konzert des Nieders. Kammerensembles im Rathaus
 - 08.-22.12. Kunst im Rathaus: Ausstellung Brigitte Hoffmeister
 - 16.12. 1. Jazzfestival in der Aula des Gymnasiums

Gemeinde Dinklage

(Fläche: 72,65 qkm; Bevölkerung: 9.251)

- Januar Eröffnung der neuen Betriebsstätte B u. S, Maschinen- und Aggregate-Vertrieb GmbH, Industriestraße 7
 - 06.01. Eröffnung Müll-Recycling-Center, Müllverwertungs- anlage, Bauhof
-

-
- 12.02. 25 Jahre Jugendmusikschule Romberg e.V., Eröffnung des Jubeljahres
- 17.04. 25jähriges Dienstjubiläum von Rektor Helmut Schmitz, Hauptschule mit Orientierungsstufe
- 22.04. 25jähriges Vereinsjubiläum des Behindertensportvereins Lohne-Dinklage
- Mai Konzertreise des Kinderchores der Jugendmusikschule Romberg e.V. nach Berlin
- 15.05. 50jähriges Ordensjubiläum von Schwester Mechtgund
- 15.05. „Tag des Liedes“ in den Burganlagen Dinklage
- Juni Einweihung des Erweiterungsbaues Reha-Zentrum
- Juni 25jähriges Betriebsjubiläum der Fa.Wieferig -ALWID-
- 11.06. „Tag der offenen Tür“ der Jugendmusikschule Romberg e.V.
- 21.06. 25jähriges Bestehen des MHD Dinklage
- 19.07. Verabschiedung Rektorin Clara Hömmen, Kardinal-von-Galen-Schule in den Ruhestand
- 19.07. Empfang Guido Sperveslage (Pony-Europameister mit der Mannschaft im Springen in Irland)
- 27.07. Konrektor a.D. Heinrich Kunath verstorben, Grundschule Höner Mark
- 29.07. Rektor i.R. Gottfried Pölking verstorben, Kard.-von-Galen-Schule
- Juli Städtebauförderung Anfang mit „Place d'Epouville“
- Juli Weitere Erschließung des Gewerbegebietes
- Sept. „Sägemühle“
- Juli Endausbau der Straße „Zur Schmiede“
- Juli-Okt. Erschließung des Baugebietes Hof Sieve
- Erweiterung der Kläranlage Dinklage
- 05.-06.08. Pony-Turnier in Dinklage
- 04.-06.08. 20.Internationale Dreitagewanderung mit absch. Mühlenfest bei der Schweger Mühle
- 02.09. Kegelclub „Dinklage 1889“ feiert 100jähriges Bestehen
- 03.09. Frau Schaak, van-der-Wal-Straße, 101 Jahre
- 08.09. Richtfest Caritas-Sozialwerk Dinklage
- Sept. 10jähriges Bestehen der Sozialstation Dinklage-Steinfeld-Mühlen
- Sept.-Dez. Endausbau der Christoph-Bernhard-Straße
- 17.09. Feuerwehr Wettkampf in Dinklage
- Teilnehmer Wehren von Bakum, Schwichteler, Lüsche und Dinklage
- 20.09. Eröffnung Fotoausstellung der Realschule
-

-
- 23.09. Ehemaligentreffen der Realschule
 - 03.10. Abnahme Industriestraße, 2. Teilstück
 - 06.10. Eröffnung Blumengeschäft Albermann, Burgstraße
 - 06.10. Franziska Grieshop, Jahnstraße 12, 95 Jahre
 - 16.10. Brand in Firma Fuji-Seal, Lange Straße
 - 29.10. Einweihung Evgl.Luth. Gemeindehaus, Jahnstraße
 - Okt.-Nov. Endausbau der Kettelerstraße
 - 17.11. Einführung Rektor Machinek, Kardinal-von-Galen-Schule
 - 26.11. Große Vogelschau in Dinklage
 - Nov. Endausbau der Straße Ovelgönne
 - 31.12. Ende der Amtszeit von Gemeindedirektor Helmut Brüning

Gemeinde Goldenstedt

(Fläche: 88,50 qkm; Bevölkerung: 6.994)

- 02.01. Die Gemeinde Goldenstedt führt ihren Neujahrsempfang durch. Festredner ist Prof.Dr. Werner Münch MdEP
 - 13.-24.02. Die Volksbank Goldenstedt führt eine Fotoausstellung mit Naturfotographien durch
 - 26.02. Die musizierenden Vereine Lutten veranstalten ein Konzert in der Turnhalle Lutten
 - 27.02. Der Rat der Gemeinde Goldenstedt beschließt über Initiativen im Umweltbereich. Die Gemeinde wird künftig den Bau privater Wurzelraumkläranlagen im Außenbereich finanziell unterstützen
 - 02.04. Pfarrer Schäl wird neuer Pfarrer der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Goldenstedt
 - 08.04. In Lutten findet der Delegiertentag des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland statt
 - 21.-30.04. Die Gemeinde Goldenstedt veranstaltet zusammen mit der LEB, den Naturfreunden Goldenstedt und der Umweltgruppe Goldenstedt die „1. Goldenstedter Umweltwoche“
 - 07.05. In Goldenstedt unterzeichnen Vertreter der französischen Gemeinden Bosc-le-Hard und Clères und der Gemeinde Goldenstedt den Partnerschaftsvertrag. Festredner ist Minister Heinrich Jürgens
 - 08.05. Bei der Gemeindeverwaltung Goldenstedt wird der Dienstleistungsabend eingeführt
 - 13.05. Die Gemeinde Goldenstedt gibt einen Empfang für Prof.Dr. Klaus von Klitzing, Nobelpreisträger für Phy-
-

-
- sik im Jahre 1985. Prof. Dr.Klitzing hat in seiner Jugend einige Zeit in Lutten gewohnt
- 10.-11.06. Der SV Fortuna Einen feiert sein 70jähriges Vereinsjubiläum
- 18.07. Den Ratsherren Heinrich Boning und August Dierken wird das Bundesverdienstkreuz verliehen
- 01.08. Bei der Marienschule Goldenstedt wird eine Hauptschule mit Orientierungsstufe eingerichtet
- Aug. Eine Gruppe Jugendlicher aus den französischen Partnergemeinden Bosc-le-Hard und Clères besucht die Gemeinde Goldenstedt
- 22.09.- Im Rathaus wird eine Ausstellung des israelischen
08.10. Künstlers Itzhak Shalhevet gezeigt
- 25.-30.09. Die Gemeinde veranstaltet zusammen mit der LEB die 3.Heimat- und Kulturwochen
- 26.11. Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesfinanzministerium Manfred Carstens MdB besucht die Gemeinde Goldenstedt
- 01.-03.12. Die LEB veranstaltet im Harmann-Wessel-Haus den 1.Goldenstedter Kunsthandwerkermarkt

Gemeinde Holdorf

(Fläche: 54,90 qkm; Bevölkerung: 4.990)

- 12.03. Kirchenmusikalische Andacht in der Pfarrkirche St. Peter und Paul durch den Kunst- und Kulturring Holdorf e.V.
- 30.04.- Schützenfest in Fladderlohausen, Kinderschützenkönig: Marco Hesse und Iris Wernke, Schützenkönig: Karl Sepp und Frau Ute
- 01.05. Frühjahrskirmes in Holdorf
- 06.-08.05. Schützenfest in Handorf-Langenberg, Kinderschützenkönig: Stefan Gerdes und Janine Juzak, Schützenkönig: Josef Gerdes und Frau Elisabeth
- 13.-14.05. Maisingen in der Aula der Hauptschule mit Orientierungsstufe Holdorf unter Mitwirkung Holdorfer Chöre durch den Kunst- und Kulturring Holdorf e.V.
- 28.05. Bürgermeister Josef Wernke erhält das Bundesverdienstkreuz
- 31.05. Stefan Borgmann wird zum Ortsbrandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Fladderlohausen ernannt
- 01.06. Scheunenfete auf dem historischen „Struckhof“
- 16.06.
-

-
- 17.06. „Tag der offenen Tür“ bei der Freiwilligen Feuerwehr Fladderlohausen - Der Erweiterungsbau der Fahrzeughalle wird eingeweiht und vorgestellt
- 24.06. Überörtlicher Feldbegang in Fladderlohausen
- 25.06. Schulfest der Grundschule Handorf-Langenberg
- Juli Die Bergstraße und die Straße „Am Stadion“ werden verkehrsberuhigt ausgebaut
- Juli Ausbau der Industriestraße - 1. Bauabschnitt
- 07.-23.07. Festwochen des Schützenvereins Holdorf e.V. anlässlich der Errichtung der neuen Schießhalle
- 07.07. Einweihung der neuen Schießhalle
- 09.07. „Tag der offenen Tür“ in der neuen Schießhalle
- 15.-17.07. Schützenfest in Holdorf, Kinderschützenkönig: Thorsten Sprehe und Silvia Warnek, Schützenkönig: Heinrich Stärk und Frau Hilde
- 22.07. 2. Heidesee-Triathlon der DLRG Holdorf
- 26.08. Werner Haskamp seit 25 Jahren KFZ-Mechaniker bei der Fa. Schlarmann, Holdorf
- 18.09. 20 Jahre Angelsportverein Holdorf e.V.
- 23.09. Prälat Franz Quatmann aus der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul feiert die Vollendung seines 80. Lebensjahres
- 23.09. In der Holdorfer Schützenhalle findet aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Schützenkreises Vechta der 5. Kreiskönigsball statt
- 13.-20.10. Kunstausstellung des Malers Manfred Benedde, Lohne, im Rathaus zu Holdorf; Veranstalter: Kunst- und Kulturring Holdorf e.V.
- 20.10. Freiwillige Helfer aus der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul starten zum 3. Mal einen Güterhilfstransport nach Polen
- 04.-06.11. Herbstkirmes in Holdorf
- 12.11. Der Kunst- und Kulturring Holdorf e.V. besucht die Kunsthalle in Emden
- 22.11. Bauernpräsident Freiherr v. Heeremann ist aus Anlaß einer überörtlichen Landvolk-Versammlung des Südkreises Vechta zu Gast in der Schützenhalle Fladderlohausen
- 03.12. Die Grundschule Handorf-Langenberg erhält den Namen „Barbara-Schule“
-

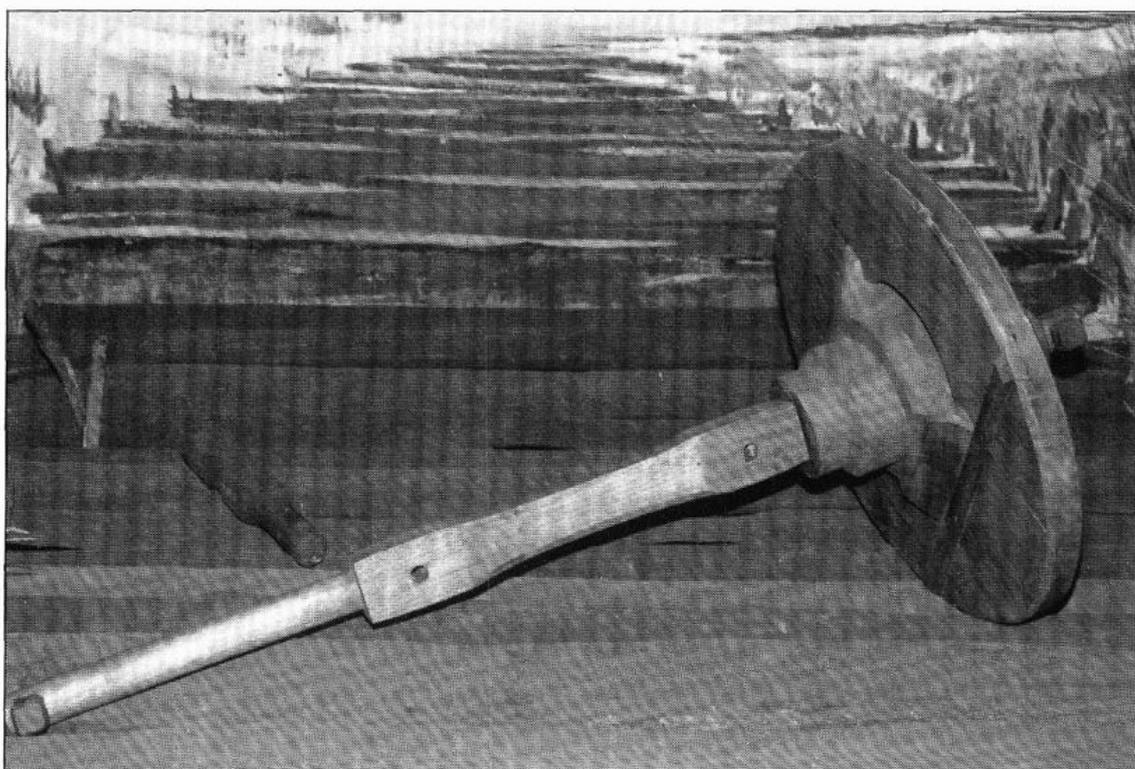
Stadt Lohne

(Fläche: 90,74 qkm; Bevölkerung: 19.504)

- Januar Der ehemalige Pastor der evgl. St. Michaelsgemeinde Pastor Karl Stechbart und seine Frau Charlotte feiern ihre goldene Hochzeit
Torfwerk Bokern-Riesselmann in Brägel brennt ab
Die Freiwillige Feuerwehr Lohne bekommt ein schweres Löschfahrzeug mit 5000 l Wasser und 500 l Schaummitteln an Bord
Die Aktion „Sportler gegen Hunger“ des Kreissportbundes und der OV findet regen Widerhall in Lohne
- Februar Josefine Taphorn in Krimpenfort vollendet ihr 100. Lebensjahr
Auf 100 Jahre ihres Bestehens kann die Lohner Bank e.G. zurückblicken
- März Aloys Diekstall stirbt am 10.März: Neben seinem Beruf war der Schützenverein seine große Leidenschaft, dem er als Präsident vorstand; nicht minder passioniert übte er sein Ratsmandat aus und wirkte 28 Jahre als Beigeordneter und stellv. Bürgermeister
Nach 30jähriger Tätigkeit verabschiedet sich Clemens Rießelmann als Dirigent von der Chorgemeinschaft St.Gertrud
- April Nach dem Tode von Aloys Diekstall werden Georg Kuhl und Hubert Riesselmann als stellvertretende Bürgermeister gewählt
Die Gemeinschaft der Rollstuhlfahrer wird im Ratsaal empfangen und bewirtet
Neuer Präsident des Schützenvereins wird Burkhard Krapp
Im Vorfeld der Europa-Wahl konzertieren Valery Klimow, Moskau (Violine) und Robert Leonardy, Saarbrücken (Klavier). Dank der veränderten Atmosphäre in Rußland konnte Prof. Klimow eine Gast-Professur in Saarbrücken annehmen
- Mai Ein gutbesuchter Tag der offenen Tür im INDUSTRIEMUSEUM LOHNE wird abgeschlossen mit einem Literaturabend mit Adelheid Bienmüller und Peter Sieve (Gitarre). Sr. Maria Bonera - Inhaberin des Nieberding-Schildes 1980 - feiert im St.Franziskus-Hospital ihre Goldene Profefß
Zum 70jährigen Bestehen der Stadtkapelle Lohne findet das Musikerbundesfest in Lohne statt
-

-
- Die Freilichtbühne zeigt „Die Bremer Stadtmusikanten“
- Das 25jährige Bestehen begeht der Jugendspielmannszug des Schützenvereins
- Prof.Dr. Werner Münch wird erneut Mitglied des Europäischen Parlaments als „Abgeordneter des Oldenburger Landes“
- Der Leiter der Steuerabteilung der Stadtverwaltung, Heinz Seeger, wird in den Ruhestand verabschiedet
- Juni Eine Umweltwoche mit 21 Einzelprojekten an der Hauptschule (Stegemann-Schule) und die Anlegung eines Biotops finden starke Beachtung und werden von der Biol. Schutzgemeinschaft Hunte ausgezeichnet
- Verdiente Bürger werden wegen ihrer Leistungen auf den Gebieten Sport, Musik und Wissenschaft mit der Stadtmedaille ausgezeichnet
- Eine starke Delegation nimmt teil an den Revolutionsfeierlichkeiten in Rixheim (1789/1989), die Freiwillige Feuerwehr besucht ihre Kameraden in der Partnerstadt
- Besuchergruppen aus USA, Brasilien und Rixheim besuchen die Stadt; das Gymnasium hat Gäste aus dem übrigen Frankreich
- Juli Der erweiterte Funktionstrakt im Stadion wird seiner Bestimmung übergeben
- Auch die Rixheimer Mitarbeiter feiern in Lohne das 40jährige Bestehen der Fa.Pöppelmann
- Der Wachwechsel in der Präsidentschaft macht sich bemerkbar; auch Burkhard Krapp präsidiert souverän und setzt Zeichen eigener Art beim Schützenfest
- Eine Gruppe von Mitbürgern besucht Teutopolis/USA anlässlich seines 150jährigen Bestehens. Aussiedler aus dem Oldenburger Münsterland gründeten die Stadt
- Der Rat beschließt die Erweiterung des Rathauses: Die Übernahme von Aufgaben des Kreises und das Anwachsen der Bevölkerung und ihrer Bedürfnisse machen eine Aufstockung notwendig
- August Gäste aus der Normandie sind in Lohne, „Les Batteries“ und der Chor „Belcanto“ von der Musikschule Lohne musizieren in Michigan (USA)
- Beim Gesangverein gibt Alfons Baro nach 21 Jahren den Dirigentenstab an Ralph Döding ab
-

Sept. Der älteste Mitbürger, Hermann Meyer, verstirbt im 102. Lebensjahr
Zum 30jährigen Jubiläum des Spielmannszuges Lohne gratuliert auch die Fohnsdorfer Bergkapelle, die aus der österreichischen Steiermark angereist war
Hubert Bertke wird als neuer Leiter der Adolf-Kolping-Schule eingeführt
Siegfried Bliesner -Inhaber des Nieberding-Schildes 1982- tritt als Lehrer in den Ruhestand
Auch Wilhelm Möllmann, der stellvertretende Sozialamtsleiter, wird pensioniert
Eine Klasse des Rixheimer Collegs gestaltet eine Ausstellung im Gymnasium. Die Exponate von „200 Jahre Revolution in Rixheim“ bleiben hier und werden im Museum archiviert
Eine Ausstellung „Leben im Moor“ wird im INDUSTRIE-MUSEUM LOHNE eröffnet. Das Einführungsreferat hält Dr.hc. Hajo Hayen



Bohlenweg, Rad und Achse im INDUSTRIE-MUSEUM LOHNE

Okt. Das St.Franziskus-Hospital wird ein Standort eines Lithotripters, mit dem Nierensteine mittels Schallwellen aufgelöst werden

-
- 25 Jahre besucht die Musikschule Lohne die Insel Wangerooge und bietet dort ein vielseitiges schulinternes und der Öffentlichkeit gewidmetes Programm
- Nov. An jenem denkwürdigen 9. November 1989 weilt eine Klasse des Gymnasiums in Berlin und nimmt an der Überwindung der Mauer und dem Jubel darüber teil. Die Kläranlage Rießel wird erweitert und ergänzt mit einem Aufwand von 6,8 Mill. DM
- Zur Freude aller Bewohner und zur Sicherung besonders des Schulweges der Kinder wird der Fahrradweg an der Bakumer Straße fertiggestellt und freigegeben
- In Gemeinschaftsarbeit wird die Schützenhalle Märschendorf errichtet und mit vielen Gästen eingeweiht
- Dez. Weil sie unauffällig Menschen in Notlagen geholfen hat, wird Frau Gertrud Weiser mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet
- Die Arbeiten am völlig erneuerten Kirchplatz werden zum Abschluß gebracht
- In 1989 kamen 134 Aus- und Übersiedler in unsere Stadt

Gemeinde Neuenkirchen

(Fläche: 90,85 qkm; Bevölkerung: 6.283)

- 12.01. 7-wöchige Kulturwochen im Haus Chagall in Neuenkirchen, Thema: „Wer bin ich“
- 25.02. Russisches Galakonzert im Haus Chagall in Neuenkirchen, Hommage an Marc Chagall
- 26.02. 2. Rathauskonzert im Rathaus Neuenkirchen, gestaltet von der Kreismusikschule Vechta
- 01.03. Vorlese-Wettbewerb bei der Hauptschule mit Orientierungsstufe in Neuenkirchen - Kreisentscheid
- 02.03. Eröffnung einer Wanderausstellung des Bundesverbandes für Zivilschutz in der Clemens-August-Klinik
- 06.-08.04. 23. Hallenturnier und Einweihung der neuen Reithalle des Fahr- und Reitvereins Neuenkirchen
- 14.04. Goldenes Ordensjubiläum der Ehrw. Schwester Abda in der Fachklinik St. Marienstift Neuenkirchen
- 17.04. Verabschiedung des Chefarztes Dr. med. Hans Bellut der Clemens-August-Klinik in den Ruhestand
- 19.04. Begrüßung des Rollstuhlfahrers Georg Rentrup in der Pausenhalle der HSO Neuenkirchen auf seiner Fahrt von Lengerich nach Konstanz
-

-
- 25.04. Besuch des Europaabgeordneten Dr.Münch
 - 20.05. 40jähriges Jubiläum des Gemischten Chores Campemoor im Vereinshaus in Campemoor
 - 21.05. Primizamt des Neupriesters Dr. Frank Ochmann in der St.Bonifatius-Kirche in Neuenkirchen
 - 05.06. Diamantene Hochzeit der Eheleute Heinrich Backhaus und Frau Anna, geb.Revermann, Astrup
 - 05.06. Einweihung des Schulungszentrum des Malteser-Hilfsdienstes in Nellinghof
 - 22.06. Verabschiedung des Pfarrers Rektor Wilhelm Wietkamp und des Ltd.Sozialarbeiters Johannes Bellen-dorf der Fachklinik St.Marienstift Neuenkirchen
 - 01.07. 10jähriges Bestehen der Firma Baggerbetrieb Willi Auf der Heide in Campemoor
 - 21.09. Einführung von Maria Meyer als Rektorin der Grundschule Neuenkirchen
 - 30.09. Eröffnung der Gewerbeschau des Handels- und Gewerbevereins Neuenkirchen auf dem Schützenplatz, Alfhäusener Straße
 - 01.11. Überreichung der Ernennungsurkunden an den Ortsbrandmeister Ralf Bürger und den stellv. Ortsbrandmeister Friedrich Dortelmann der Freiwilligen Feuerwehr Vörden
 - 04.11. 20jähriges Bestehen des SPD-Ortsvereins Neuenkirchen, Feier im Saal Wilhelm Otte, Neuenkirchen
 - 02.12. Einweihung der Sporthalle in Neuenkirchen und
 - 03.12. Tag der offenen Tür
 - 03.12. Silbernes Priesterjubiläum des Pfarrers Helmut Middendorf der Kirchengemeinde St.Bonifatius
 - 08.12. Herr Josef Hedemann, wohnhaft in Neuenkirchen, An der Bleiche 9, wird 100 Jahre alt
 - 16.12. Überreichung des Feuerwehr-Ehrenzeichens für 50jährige Dienste im Feuerlöschwesen an Herrn Clemens Depeweg, Neuenkirchen

Gemeinde Steinfeld

(Fläche: 59,79 qkm; Bevölkerung: 6.653)

- 10.02. Einweihung und offizielle Übergabe der Sporthalle Mühlen an die St.Antoniusschule und den Sportverein Grün-Weiß. Baukosten: 2,17 Millionen DM
 - 11.02. Wunschkonzert in der Sporthalle Mühlen
 - 12.02. „Tag der offenen Tür“ in der Mühlener Sporthalle
-

-
- Februar Französische Schüler (29 Personen) sind für zwei Wochen Gäste bei der „Don-Bosco-Schule“
- 21.03. Klaus Bokern wird als Nachfolger für den im letzten Jahr verstorbenen Josef Dorgelo zum Gemeindebrandmeister ernannt.
- 09.04. Goldenes Ordensjubiläum von Schwester Generosa, geb. Luzia Honkomp
- 28.04. In Neusiedl/Österreich übernimmt Steinfeld die Partnerschaft über die „Ortsgemeinschaft Tscherman und Umgebung“(Slowakei)
- 01.05. 25jähriges Kirchweihjubiläum der ev.-luth. Auferstehungskirche in Steinfeld
- Mai Barbara Völkerding, Mühlen, erringt die dreifache Landesmeisterschaft im Tischtennis der Schülerinnen B, im Einzel, im Doppel und im Mixed
- 09.06. Manfred Carstens, Parlamentarischer Staatssekretär im Finanzministerium, besucht die Gemeinde
- Juni Mühlen wird Bezirkssieger im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“



Juni 1989, Mühlen wird Bezirkssieger im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“
Foto: Michael Nath

-
- 26.08. 25jähriges Jubiläum des Steinfelder Freibades
 - 24.09. Einweihung des neuen Pfadfinderheimes an der „Dammer Straße“ auf dem ehemaligen Bundeswehrgelände
 - 29.09. 25. Transport der Polenhilfe nach Rumia
 - 31.10. Sozialminister Hermann Schnipkoweit besucht die Gemeinde Steinfeld
 - 04.-05.11. 72. Schrieverkring-Warkeldag in Steinfeld
 - 17.11. Einweihung des Erweiterungsbaues des Kindergartens St.Marien in Steinfeld

Stadt Vechta

(Fläche: 87,78 qkm; Bevölkerung 22.858)

- 03.-05.02. 9. Hallen-Reitturnier in der großen Reithalle bei der Landes-Reit- und Fahrschule Weser-Ems mit internationalen Teilnehmern
 - März Die Sportschützen des Schützenvereins Stoppelmarkt steigen in die Luftgewehr-Bundesliga (Staffel Nordwest) auf
 - 01.03. Kaffeehaus Welp, nach vollständiger Renovierung und Restaurierung, wieder eröffnet. Das unter Denkmalschutz stehende Gutshaus wurde 1645 erbaut
 - 03.03. Schmiedemeister Ludwig Südbeck verstorben. Von 1936 bis 1969 war er Obermeister der Schmiede-, Schlosser- und Maschinenbauer-Innung und von 1945 bis 1969 Kreishandwerksmeister. Von 1945 bis 1946 und von 1948 bis 1952 gehörte Ludwig Südbeck dem Rat der Stadt Vechta an. Seine Verdienste wurden 1970 mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1.Klasse gewürdigt
 - März Die DLRG-Ortsgruppe Vechta ist einer der 4 Bundesieger eines bundesweit ausgeschriebenen PR-Wettbewerbs
 - 01.04. Die Stiftung „Kath.Fachhochschule Norddeutschland“ in Vechta hat das „Institut für Fort- und Weiterbildung von Fachkräften in Caritas und sozialem Dienst“ gegründet
Dreißigste Reitpferde-Elite-Auktion in der großen Reithalle bei der Landes-Reit- und Fahrschule. Radio Bremen ist live dabei
 - 09.04. Die Realschule Vechta besteht 30 Jahre
 - 11.04. Vechta ist Etappenort der Internationalen Niedersachsen-Rundfahrt der Radamateure. Tausende verfolgen den Zieleinlauf
-

-
- 18.04. Schneidermeister, Ratsherr und Fluglehrer Alfons Müller 70 Jahre alt. Alfons Müller gehört seit 1964 dem Rat der Stadt Vechta an
- 20.04. Realschullehrer a. D. August Wöhrmann im Alter von 68 Jahren plötzlich verstorben. 1965 wurde er zum Konrektor an die Mittelschule in Vechta berufen und 1968, inzwischen war die Mittelschule in Realschule umbenannt worden, wurde er Realschulrektor. Jahrzehntlang beschäftigte sich August Wöhrmann mit geschichtlichen und geographischen Problemen des Oldenburger Münsterlandes und veröffentlichte zahlreiche Arbeiten in Jahrbüchern oder Heimatblättern
- 09.-16.06. Mit einer Festwoche feiert das Gymnasium Antonianum seinen 275. Geburtstag. Den Auftakt der Festwoche bildet ein großes Schulfest. Mit einem Tag der offenen Tür und einem Festball im Waldhof klingt die Veranstaltungswoche aus
- 12.06. Bürgermeister Bernard Kühling zeichnet während einer Feierstunde im Rathaus den früheren Rektor der Martin-Luther-Schule, Gerhard Kühn, mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland aus. Gerhard Kühn war vom 1. August 1952 bis zum 31. Juli 1974 Rektor der Martin-Luther-Schule und machte sich besonders um den Neubau der Schule verdient. Zu seinem Beruf kamen zahlreiche Ehrenämter. Unter anderem war er fast 12 Jahre lang für die SPD im Stadtrat und im Kreistag
- 26.06. Manfred Reinke von der Kompanie Hindenburg wird 35. Bürgerschützenkönig
- 29.06. Das Forschungs- und Studienzentrum für Veredlungswirtschaft Weser-Ems des Fachbereichs Agrarwissenschaft der Georg-August-Universität Göttingen, eingerichtet auf dem Gelände der Universität Osnabrück -Standort Vechta-, wird offiziell nach einem Festakt durch den niedersächsischen Wissenschaftsminister Johann-Tönjes Cassens eröffnet
Zum dritten Mal präsentiert die Stadt Vechta in der Landesvertretung Niedersachsens in der Bundeshauptstadt Bonn den Vechtaer Stoppelmarkt
- 14.07. Am 200. Jahrestag der französischen Revolution wird die Partnerschaft zwischen Langförden und Le Cellier in Frankreich offiziell besiegelt
-



-
- 15.-16.07. Das 40. Volksfest in Langförden begeistert wieder die Besucher
- 30.07. Zum siebten Mal findet das Straßenradrennen „Rund um St. Georg“ statt
- 10.-15.08. Stoppelmarkt in Vechta. 405 Geschäfte hat die Stadt Vechta dieses Jahr zum Stoppelmarkt zugelassen. Damit ist nur knapp ein Drittel der 1509 Bewerber auf der Westerheide dabei. Hinzu kommen am Stoppelmarktsmontag 24 Verkaufsstände auf dem Pferdemarkt. Am Eröffnungsempfang im Sitzungssaal des Rathauses nehmen u. a. der Nieders. Landwirtschaftsminister Dr. Burkhard Ritz und der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, Manfred Carstens, teil. Nach dem Festumzug mit über 50 Festwagen, Gruppen und Musikkapellen wird um 20.00 Uhr der Markt von Bürgermeister Kühling eröffnet. Zum offiziellen Empfang der Stadt Vechta am Stoppelmarktsmontag konnte Bürgermeister Kühling u.a. den Parl. Staatssekretär im Bundesjustizministerium, Dr. Friedrich Adolf Jahn, den Parl. Staatssekretär Manfred Carstens und den Nieders. Minister Heinrich Jürgens begrüßen. Beim Empfang waren etwa 700 Personen
- 19.08. Beim erstmalig ausgetragenen "Zuchtchampionat von Deutschland" werden im Vechtaer Reiterwaldstadion die besten Hengst- und Stutfohlen der Bundesrepublik ermittelt
- 28.09. Rektor a. D. Franz Hellbernd vollendet sein 70. Lebensjahr. 1965 wurde er Rektor der Overbergschule in Vechta, 1975 zum Schulleiter der Ludgerusschule (Hauptschule und Realschule) berufen. 1985 trat er in den Ruhestand. Besonders wurde Franz Hellbernd durch sein Wirken in der Heimatarbeit bekannt, u.a. mit den Beiträgen zur Geschichte der Stadt Vechta. Im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland ist er Vorstandsmitglied und Redaktionsmitglied des Jahrbuches. Er ist Leiter der Heimatbücherei und Vorsitzender des Heimatvereins Vechta. Franz Hellbernd gehört dem Kreistag und dem Stadtrat an und ist seit 1986 stellvertretender Bürgermeister
- Okt. Vechta ist einer der 24 Landessieger im Rahmen des Wettbewerbs „Familienfreundliche Gemeinde“
-

-
- 06.-07.10. 31. Reitpferde-Elite-Auktion in der großen Reithalle bei der Landes-Reit-und Fahrschule Weser-Ems
- 28.-30.10. Der 684. Thomasmarkt in Vechta zog wieder Besuchermassen von weither an. Der Thomasmarkt hat sich zu einem Stadtfest mit einer besonderen, unnachahmlichen Atmosphäre entwickelt
- 17.11. Im „Hochzeitswald“ vor den Toren Vechtas werden die ersten Bäumchen von frisch vermählten Ehepaaren, Gold- und Silbereheleuten gepflanzt
- 01.09.12. Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse in Vechta. Ausgestellt sind Neuerscheinungen deutschsprachiger Kinder- und Jugendbücher. Ein breites Spektrum von Veranstaltungen, z. B. Musikbeiträge, Tanz, Theater und Malen, begleitet die Buchmesse
- 08.12. Zum 70jährigen Bestehen des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland findet im Waldhof eine Festveranstaltung statt. Für 700 Besucher war eine „heitere Reise durch das Oldenburger Münsterland“ mit viel Humor, Musik und Tanz angesagt
- 15.12. Bürgermeister Bernard Kühling zeichnet Ratsherr Dr. Jan-Herbert Uptmoor als Anerkennung für ununterbrochene 25jährige Zugehörigkeit zum Stadtrat mit der goldenen Ehrennadel der Stadt Vechta aus

Gemeinde Visbek

(Fläche: 84,06 qkm; Bevölkerung: 8.198)

- 26.02. Der Heimatverein Visbek veranstaltet einen Brasilienabend. Josef Themann, Hausstette, stellt hier seinen Reisebericht über die Auswanderer aus dem Oldenburger Land nach Brasilien vor
- 28.02. Gemeinderat faßt den Beschluß zur Gestaltung des Ortskerns
- 05.04. Vikar Paul Horst weiht den neuen Rettungswagen des Malteser-Hilfsdienstes (MHD) ein
- 09.04. Die Visbeker Wandergruppe unter der Leitung von Paula Bruns feiert ihr 20jähriges Bestehen
- 23.04. In Endel wird der neue Natursteinkreuzweg durch Pfarrer Enneking eingeweiht. Bei den einzelnen Stationen handelt es sich um in Bronze gegossene Tafeln, die auf Findlingen angebracht sind
- 26.04. Das Nebengebäude des St.Vitus-Stiftes („Villa Ferkula“) wird abgebrochen. Mit dem Gebäude aus dem Jahre 1922 verschwindet ein Stück „Alt Visbek“
-

-
- 03.05. Paul Wesjohann, Rechterfeld, ist im Alter von 84 Jahren an den Folgen eines Verkehrsunfalls gestorben. Aus kleinsten Anfängen begann Paul Wesjohann mit dem Aufbau eines Unternehmens, das heute zu den größten auf dem Geflügelmarkt gehört. Seit 1985 existiert in Rechterfeld der größte deutsche Champignonzuchtbetrieb. Die Firmengruppen werden heute von den beiden Söhnen geleitet. Neben seiner langjährigen Ratsherrentätigkeit war Paul Wesjohann auch in verschiedenen Verbänden und Institutionen ehrenamtlich tätig
- 08.05. Bei Ausgrabungen werden die Reste eines Megalithgrabes (Großsteingrabes) gefunden. Der Finder, Bauer Lübberding, informierte den Apotheker Reinhard Selling. Selling, ein sachverständiger Sammler archäologischer Funde, erkannte gleich die Bedeutung dieser Entdeckung und informierte den Bezirksarchäologen Dr. Jörg Eckert vom Institut für Denkmalpflege
- 11.05. Das Baugebiet Ahlhorner Str./ Erlter Esch in Visbek wird mit ca. 25 Bauplätzen freigegeben
- 02.-04.06. Mit einem „Festprogramm“ feiert die Katholische Landjugend Visbek ihr 40jähriges Bestehen
- 10.06. Im Alter von 95 Jahren ist Heinrich Langfermann verstorben. Er war 18 Jahre Vorsitzender des Schützenpokalverbandes Visbek. Auch die Gründung des Spielmannszuges Visbek bleibt sein Verdienst
- 11.06. Der Kindergarten St. Raphael feiert sein 25jähriges Bestehen. Er wird bereits seit 25 Jahren von Schwester M. Radegunde, Franziskanerin von Salzkotten, geleitet
- 13.06. Die neugestaltete Kreuzanlage am Visbeker Damm in Astrup wird durch Vikar Paul Horst eingeweiht. Die Restaurierung erfolgte aufgrund eines Beschlusses von 14 Astruper Familien
- 03.07. Der Diözesanbischof Reinhard Lettmann hat Heinrich Timmerevers zum neuen Pfarrer der St. Vitus-Gemeinde in Visbek ernannt
- 05.07. Beim Gasthof „Zur Tränke“ wird ein Felsstein mit der Abbildung zweier Katzen eingeweiht. Dieser soll die Verbundenheit zu dem abgerissenen Lokal Reinke, auch „Katzenstein“ genannt, dokumentieren
- 08.-28.07. Bilderausstellung von Josef Honkomp aus Wöstendöhlen im Rathaus Visbek (Titel „Impressionen aus der Gemeinde Visbek“)
-

-
- 18.07. Der Schulleiter der Haupt- und Realschule mit Orientierungsstufe Visbek, Realschulrektor August Overmeyer, wird in den Ruhestand verabschiedet. Aufgrund eines Wohnortwechsels legt er gleichzeitig sein Mandat im Visbeker Gemeinderat und das Amt des 1.stellvertretenden Bürgermeisters nieder
- 23.07. Georg Deeke, Erlte, ehemaliger und langjähriger Bürgermeister (1952-1981) von Visbek stirbt im Alter von 81 Jahren. Er war Träger des Bundesverdienst- und Landesverdienstkreuzes sowie Ehrenbürger und Ehrenbürgermeister der Gemeinde Visbek
- 28.07. Der neue Fußballplatz in Halter wird durch Vikar Paul Horst eingeweiht
- 01.08. Neuer erster stellvertretender Bürgermeister von Visbek wird Franz Kühling, zweiter stellvertretender Bürgermeister wird Clemens Meyer
- 09.08. Mit der förmlichen Abnahme durch das Straßenbauamt Oldenburg-West werden die Straßenbauarbeiten an der Ahlhorner Straße beendet
- 14.09. Einweihung der Marienklause durch Vikar Paul Horst im Garten der Familie Georg Kreienborg, Rechterfelder Str., zur Erinnerung an schlimme Kriegsjahre und zum Dank für die glückliche Heimkehr aus russischer Gefangenschaft
- 15.09. Der Erweiterungstrakt des St.Vitus-Stiftes wird durch Pfarrer Wilhelm Wilken feierlich eingeweiht
- 17.09. Pfarrer Wilhelm Wilken wird nach 42 Priesterjahren in den Ruhestand verabschiedet
- 23.09. Pfarrer Heinrich Enneking feiert sein 50jähriges Priesterjubiläum
- 30.09. Der Visbeker Gemeinderat hat der Aufstockung der gemeindeeigenen Kläranlage von 7.000 auf 18.000 Einwohnergleichwerte (EGW) zugestimmt
- 01.10. Pfarrer Wilfried Scheuer wird von Bischof Dr. Wilhelm Sievers, Oldenburg, offiziell als Pfarrer und Seelsorger der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Visbek-Langförden eingeführt
- 18.10. Die Bauerschaft Erlte feiert das 40jährige Bestehen ihrer katholischen Volksschule
- 09.11. Einweihung der neuen Kreuzanlage bei Heinrich Mählmann, Norddöllen, durch Vikar Paul Horst
- 10.11. Der Heimatverein Visbek stellt den ersten von zwei Bänden der „Chronik Visbek“ vor. Der Leiter der Vech-
-

-
- taer Druckerei, Dr.Jan-Herbert Uptmoor, überreicht den ersten Band an den Heimatvereinsvorsitzenden Bernhard Ruholl
- 15.11. Der Landfrauenverein Visbek feiert sein 25jähriges Bestehen
- 17.11. Martin Büssing wird Rektor der Haupt- und Realschule mit Orientierungsstufe in Visbek
- 09.12. Konrektor i. R. Georg Bruns, Visbek, im Alter von 71 Jahren verstorben. Lehrer Bruns unterrichtete mehrere Jahre in den Volksschulen Norddöllen und (als Schulleiter) Wöstendöllen. Von 1972 - 1982 war er Konrektor der Gerbertschule. Neben seiner langjährigen Ratsherrentätigkeit übte er fast 10 Jahre das Amt des Kirchenprovisors der kath. Pfarrgemeinde Visbek aus

Landkreis Cloppenburg

(Fläche: 1.417,11 qkm; Bevölkerung: 116.502)

Gemeinde Barßel

(Fläche: 84,32 qkm; Bevölkerung: 9.635)

- 02.02. Der Rat der Gemeinde Barßel beschließt die Anschaffung des neuen Fahrgastschiffes „Spitzhorn“
- 02.02. Einweihung des im Rathaus neu eingerichteten Fremdenverkehrsbüros in Barßel
- 12.02. 25jähriges Jubiläum Schützenkompanie Nordloh-Tange
- 20.03. Tagung der Museumsleiter der Arbeitsgemeinschaft der Oldenburgischen Landschaft im Moor- und Feehmuseum in Elisabethfehn mit Vorstellung des Museumsführers durch das Oldenburger Land
- 29.04. Einweihung des neuen Schiffermasters in Elisabethfehn
- 06.05. Tag der offenen Tür bei der neuerbauten Kläranlage in Barßel an der Westmarkstraße
- 20.06. Alternachmittag in Barßel mit Besichtigung und anschließender Kaffeetafel
- 23.06. Tierschau des Alten Amtsbezirks Friesoythe in Barßel auf dem Gelände des Landwirts Antonius Gruben, Barßel
- 26.06. Sitzung des Beirates Südoldenburg der IHK Oldenburg in Barßel
-

-
- 16.07. Offizielle Amtseinführung der Pastoren Dorothea und Mario Testa in die ev.-luth. Kirchengemeinde Elisabethfehn durch Bischof Wilhelm Sievers, Oldenburg
 - 19.07. Verabschiedung von Rektor Peter M. Löhmann, Harkebrügge, aus dem aktiven Schuldienst
 - 06.08. Wandertag des Behinderten-Bezirksverbandes Weser-Ems
 - 26.-27.08. Jubiläums-Hafenfest in Barßel
 - 16.09. Der Kulturring Barßel eröffnet seine neue Saison mit der Gruppe „Godewind“
 - 24.09. Fest des Schwimmvereins „Hellas“ Apen/Barßel
 - 30.09. Spiekerabend in der Theateraula in Barßel
 - 01.10. Einweihung der Erweiterungsräume des Pfarrheimes in Harkebrügge
 - 16.10. Frühschoppen anlässlich des Herbstmarktes im Hotel Niehaus, Barßel, mit Minister Werner Remmers
 - 21.10. Volkswandertag in Reekenfeld
 - 28.10. Die Gemeinde Barßel übergibt der Freiw. Feuerwehr ein neues TLF 18
 - 27.11. Aushändigung der Abzeichen „Goldener Fisch“ an aktive Schwimmer
 - 03.12. Silbernes Priesterjubiläum von Pfarrer Hermann Bergmann, Barßel
 - 10.12. Adventskonzert in der Aula in Barßel mit allen Chören der Gemeinde Barßel unter der Mitwirkung des Musikvereins Barßel und der Musikschule des Landkreises Cloppenburg

Gemeinde Bösel

(Fläche: 100,02 qkm; Bevölkerung: 5.671)

- Januar Die Theatergruppe der DJK Bösel führt mit viel Erfolg das plattdeutsche Lustspiel „De Prinzgemahl“ auf
 - 16.01. Ingrid Graf stellt ihre Arbeiten „Malen auf Seide“ in der Volksbank Bösel aus
 - 26.01. Landtagsabgeordneter Hans Eveslage besucht das Moorgut Kartzfehn
 - 11.02. Einweihung der neuen Tennishalle in Bösel. Kostenaufwand der Halle rd. 600.000,- DM, davon Zuschuß der Gemeinde Bösel 160.000,- DM. Es ist eine 2-Feld-Tennishalle
 - 01.03. Der Gemischte Chor Bösel erringt in Prag bei einem Wettbewerb das „Silberne Band“
-

-
- 13.03. Bösels Schulschwimmer sind bei einem Wettbewerb in Hannover Niedersachsens Nr. 1
- 13.04. Heinz Pleye, Liedervater und Vorsitzender des Gemischten Chores, erhält für seine Verdienste -zugleich als Vorsitzender des Handels- und Gewerbevereins- den Wappenteller der Gemeinde Bösel
- 17.04. Der Bereitschaftszug des Deutschen Roten Kreuzes Bösel wird Sieger beim Kreiswettbewerb in Molbergen
- 22.-23.04. In einer großen Präsentationsschau stellt sich das Gewerbegebiet „Steinwitten“ mit 24 Betrieben vor
- 10.05. Franz-Josef Herbers wird neuer Leiter der Poststelle in Bösel
- 12.05. Im Dorfpark in Bösel Landeswettbewerb des Deutschen Roten Kreuzes -Landesverband Oldenburg
- 18.05. In Dortmund gewinnt das Orchester Bösel den Johannes-Rau-Pokal
- Juni Der Gemeinderat beschließt den Bau einer Sporthalle in Petersdorf zur Größe von 18 m x 30 m; Baubeginn: Anfang 1990
Weiterer Tagesordnungspunkt: Konflikt zwischen Naturschutz und wirtschaftliche Interessen bei der Nutzung des „Vehnemoores“
- 11.06. Bösels erster Nachkriegsbürgermeister Anton Norrenbrock verstirbt 100jährig
- 14.07. Die Gemeinde ehrt zum ersten Mal verdiente Sportler
- Juli Die Böseler Big Band stellt ihre neue Langspielplatte „Premiere“ vor
- Juli Die Hauptschule mit Orientierungsstufe in Bösel erhält eine Computer-Grundausrüstung
- Juli Pfarrer Karnbrock feiert sein 25jähriges Ortsjubiläum und sein Goldenes Priesterjubiläum
- Anfang Sept. Die 28. EURO-Musiktage mit fast 3.000 Musikern aus zehn Nationen werden zu einem großen Erfolg. Erstmals wird der Dorfpark einbezogen
- 13.09. Der Heimatverein Bösel lädt zum Buchweizen-Mähen ein
- Sept. Das Gewerbegebiet „Osterloh“ mit rd. 32 ha gewerblicher Nutzfläche wird für die Ansiedlung vorbereitet
- 04.10. Die Gemeinde Bösel wird Landessieger im Wettbewerb „Die familienfreundliche Gemeinde“; die Auszeichnung erfolgt am 23. November in Duderstadt durch den Sozialminister Schnipkoweit
-



Mit viel Interesse verfolgten die Besucher das Buchweizen-Mähen des Heimatvereins Bösel

- 10.10. Ausstellung von Seidenmalereien und Aquarellen von Ute Berger im Pfarrheim in Bösel
- 30.10. Große Gewerbeschau in Bösel mit einem gewaltigen Zuschauerandrang
- 31.10. Die Turnerinnen der DJK Bösel werden Diözesanmeister
- 16.11. Der Heimatabend bereitet mit plattdeutschen Stücken allen Besuchern viel Freude
- 24.11. Musikverein Bösel ist 60 Jahre alt. Das Orchester stellt die erste Langspielplatte „Goldene Welterfolge“ vor. Heinrich Lübben erhält als Anerkennung und Würdigung seiner Verdienste für den Musikverein den Wappenteller der Gemeinde Bösel
- 29.11. Rosemarie Tönjes (Sögel) stellt ihre Werke im Rathaus vor
- 14.12. Bezirksvorsteher Tönjes Oost wird für 25jährige Tätigkeit ausgezeichnet
- 15.-17.12. Der erste Weihnachtsmarkt im Dorfpark wird ein voller Erfolg

Gemeinde Cappeln

(Fläche: 76,13 qkm; Bevölkerung: 4.799)

- 01.02. Die Dominikanerinnen aus Ilanz (Schweiz) sind seit 55 Jahren (01.02.1934) in Schwichteler
- 10.03. Nach 60 Jahren wird dem „Eberborg“ in Sevelten ein Denkmal gesetzt
- 22.04. Konrektor Gerhard Weiß, Sevelten, feiert sein 40jähriges Dienstjubiläum
- 20.-21.05. 25jähriges Jubiläum der Siedlergemeinschaft Cappeln
- 15.06. Dr.Werner Münch, Lohne, Abgeordneter des Europäischen Parlaments, besucht die Gemeinde Cappeln
- 21.06. Die Bauerschaft Sevelten belegt im Bezirksentscheid „Unser Dorf soll schöner werden“ den 3.Platz
- 02.-09.07. Feier des 100jährigen Bestehens der Pfarrgemeinde St.Franziskus Elsten-Warnstedt
- 09.07. Als 1.000 Einwohner der Bauerschaft Sevelten wird der Sohn Tobias der Eheleute Birgit und Erwin Weiser geehrt
- 19.07. Johannes Lukassen, Rektor der Grundschule Sevelten/Elsten, wird nach 29jähriger Schulleitertätigkeit verabschiedet
- 22.07.- 15 Jugendliche aus Cappeln besuchen die sizilianische
05.08. Gemeinde Sankt Agata Li Battiati
- 04.-12.08. 30 Mitglieder der KLJB Obing/Bayern sind zu Gast bei der Cappelner KLJB
- 12.08. Bernhard Gerwin, Cappeln-Dingel, stellt mit der Stute „Asiatin“ auf der Oldenburger Zentral-Stutenschau die Siegerstute
- 25.-27.08. Feier des 60jährigen Bestehens der Kolpingfamilie Cappeln mit großem historischen Festumzug
- 08.09. Schulleiter Reinhard Sundermann, Bakum, wird als neuer Rektor der Grundschule Sevelten/Elsten in sein Amt eingeführt
- 12.09. Die Bauerschaft Sevelten wird im Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ Bronze-Sieger
- 04.10. Die Gemeinde Cappeln wird Landessieger im Wettbewerb „Familienfreundliche Gemeinde“
- 15.11. Ratsherr Martin Büssing, Elsten, wird neuer Rektor der Haupt- und Realschule mit Orientierungsstufe in Visbek
-

Stadt Cloppenburg

(Fläche: 70,58 qkm; Bevölkerung: 22.593)

- 07.01. Neujahrsempfang der Stadt Cloppenburg. Es sprach Dr. Wilhelm Sievers, Bischof von Oldenburg
- 19.02. Musik im Rathaus, Konzert für Flöte und Klavier, Künstler: Annemarie Bothe und Ulrich Meckies
- 27.02. Wiederwahl von Stadtdirektor Peter Ottmann
- 03.03. Cloppenburger Wirtschaftsforum, europäischer Binnenmarkt - Chance und Herausforderung - Festredner: Staatssekretär Friedhelm Ost
- 05.03. Musik im Rathaus „Gitarre und ...“. Es musizieren Studierende des Konservatoriums Osnabrück
- 14.03.-
14.04. Kunstausstellung „Ich, Künstler in Niedersachsen“. Veranstalter: Kunstkreis Cloppenburg, Stadt Cloppenburg, Landkreis Cloppenburg, Bund Bildender Künstler Niedersachsen e. V.
- 15.03. Erster Spatenstich zum Bau der Stadt- und Kulturhalle Cloppenburg
- 26.03. Osterfeuer mit Platzkonzert der Feuerwehrkapelle Cloppenburg. Veranstalter: Heimatverein Cloppenburg
- 28.03.-
02.04. Stapelfelder Horntage, Nachwuchsförderung für junge Hornisten. Veranstalter: Heimvolkshochschule und Kreismusikschule
- 11.04. Verleihung des großen Wappentellers der Stadt Cloppenburg an Konsul Werner Eckart, Gründer der Pfanni-Werke Cloppenburg
- 03.-04.05. 41. Kreismusikfest, 25 Jahre Spielmannszug Kellerhöhe, 19. Gemeinde-Musikfest
Veranstalter: Spielmannszug Kellerhöhe
- 20.05. 150 Jahre MGV Cloppenburger Liederkranz. Großes Konzert mit dem Liederkranz, dem Frauenchor Cloppenburg und dem Oldenburgischen Staatsorchester
- 21.05. 150 Jahre MGV Cloppenburger Liederkranz. 57. Chorfest des Sängerbundes „Heimattreu“
Festansprache Alfred Engelmann, Wiesbaden, Präsident des Deutschen Sängerbundes
- 05.06. Cloppenburger Wirtschaftsforum „Bildung und Qualifizierung“ - Investition für die Zukunft -
Festredner: Jürgen W. Möllemann
- 10.-11.06. 7. Internationale Musikshow
Veranstalter: Feuerwehrspielmannszug Cloppenburg
-

-
- 18.06. Konzert am Galgenmoorsee mit dem Feuerwehrspielmannszug
- 22.-25.06. Besuch einer offiziellen Delegation der Stadt Cloppenburg zur Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde in Bernay/Frankreich
- 09.-17.07. 75 Jahre Clemens-August-Gymnasium - Festwoche -
15.-16.07. 39. Internationales ADAC-Motorrad-Grasbahnrennen Cloppenburg
- 16.07. Einweihung des neuen Gemeindezentrums „Haus Ketteler“ in der Ortschaft Galgenmoor
- 06.08. Auto-Cross-Rennen
Veranstalter: MCC Südoldenburg e. V.
- 03.09. Konzert am Galgenmoorsee mit dem Cloppenburger Kinderchor und dem Gschwandter Kinderchor, Oberösterreich
- 10.09.-
15.10. Kunstaussstellung „Jetzt“ Kunst aus Düsseldorf.
Veranstalter: Kunstkreis Cloppenburg
- 16.09. Gauklerfest im Stadtpark
Veranstalter: Stadt Cloppenburg und Stadtjugendring
- 08.10.-
19.11. Kunstaussstellung Egbert Verbeek - Polyeder - Bilder - Plastiken. Veranstalter: Heimvolkshochschule
- 10.-20.10. Fotoausstellung „Gesichter des Alters - Galerie der 100jährigen“
Veranstalter: Volkshochschule und Stadt Cloppenburg
- 14.10. Café-Konzert, Musik von „Anno dazumal“ mit dem großen Salon & Serenadenorchester der Kreismusikschule. Veranstalter: Stadt Cloppenburg und Kreismusikschule Cloppenburg
- 19.10. Cloppenburger Wirtschaftsforum, Marketing als Führungsaufgabe - Perspektiven und Herausforderungen der 90er Jahre - Festredner: Prof. Dr. H. Meffert
- 24.10.-
17.11. Kunst im Rathaus, Bernd Böckmann, FARBSTIFTZEICHNUNGEN. Veranstalter: Stadt Cloppenburg
- 12.11. Verleihung des Kunstpreises der Stadt Cloppenburg im Bereich Literatur an den in Frankfurt lebenden Schriftsteller Peter Kurzeck für seinen Romanauszug „Keiner stirbt“. Festvortrag von Volker Hage im Museumsdorf Cloppenburg
- 12.11. Konzert des Kirchenchores St. Josef in der Aula des Clemens-August-Gymnasiums
- 19.11. Musik im Rathaus, Musik für Trompete und Klavier, Künstler: Ludger Koopmann, Ludwig Kleinalstede
-



Verleihung des Kunstpreises der Stadt Cloppenburg im Bereich Literatur an den Schriftsteller Peter Kurzeck, Frankfurt (2. von links)

Veranstalter: Kreismusikschule Cloppenburg und Stadt Cloppenburg

- 29.11.- „Jugend in der DDR“. Ausstellung der Ost-Akademie
- 15.12. Lüneburg und der Stadt Cloppenburg
- 01.-22.12. Cloppenburger Weihnachtsmarkt
- 10.12. Musik im Rathaus, Lehrer und Schüler der Kreismusikschule Cloppenburg (Violine + Klavier)

Besondere Ereignisse aus Sicht des Planungsamtes:

- Aufnahme der Innenstadt als Sanierungsgebiet in das Strukturhilfeprogramm des Bundes (ca. 26 ha im Sanierungsgebiet, ca. 24 Mio. DM an öffentlichen Geldern fließen in die Sanierung, zur Zeit Erstellung der städtebaulichen Rahmenplanung). Die Satzung der Stadt über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes wurde am 06.10.1989 rechtswirksam.
- Sanierungsbrache Kalkhoff, der städtebauliche Wettbewerb zur Neugestaltung des Geländes sowie der Abriß und die Sanierung der Altlasten sind in Vorbereitung
- Verkehrsentwicklungsplan wird insbesondere unter städtebaulichen Gesichtspunkten neu erarbeitet

Gemeinde Emstek

(Fläche: 108,05 qkm; Bevölkerung: 7.295)

- April Der Schulleiter Bernhard Grieshop, Grundschule Höltinghausen, begeht sein 40jähriges Dienstjubiläum
- April MdB Carstens wird Parlament. Staatssekretär
- April Einweihung der Schützenhalle der St.Paulus-Bruderschaft in Emstek
- April Einweihung der Tennishalle des Emsteker Tennisclubs
- April Ausstellung Ideenwettbewerb Ortskern Emstek im Rahmen der Städtebauförderung
- 03.-04.05. Kreismusikfest in Hoheging-Kellerhöhe-Börgermoor
- 18.06. Einweihung der neuen 400 m Kunststofflaufbahn beim Schul- und Sportzentrum in Emstek
- Juni Eröffnung des Betriebes „Raumausstattung Honkomp“ in Emstek
- Juni Eröffnung des Büros der Öffentlichen Versicherung in Emstek
- 30.06. Gemeindedirektor Bernhard Lübbehüsen trat nach über 40jähriger Tätigkeit für die Gemeinde Emstek, davon 5 Jahre als Gemeindedirektor, in den Ruhestand
- 01.07. Neuer Gemeindedirektor wird der bisherige stellv. Gemeindedirektor Heino Trenkamp
Neuer stellv. Gemeindedirektor wird der bisherige Gemeindegemeinderer Alfons Eckhoff
- 05.07. 110. Bezirkstierschau des Bezirkstierschauvereins Cloppenburg in Emstek
- Juli 40jähriges Bestehen der KLJB Emstek
- 21.09. Der Schulleiter der Grundschule Bühren, Reinhard Sundermann, wird zur Grundschule Sevelten versetzt
- 23.09. Einweihung des Pfarrheims in Bühren
- 21.10. 100jähriges Firmenjubiläum des Metallbaubetriebes Hoffhaus, Emstek
- 25.11. Eröffnung des Betriebes Stolle-Frost, Schneiderkrug
- 08.12. Übergabe Desum Gedenkstätte anlässlich der 70-Jahr-Feier Heimatbund Oldenburger Münsterland
- 22.12. Abschluß des Vertrages über die Ansiedlung der Versandschlachtereier Oldenburg GmbH u. Co. Betriebskommanditgesellschaft (Centralgenossenschaft)

Gemeinde Essen

(Fläche: 97,98 qkm; Bevölkerung: 6.493)

- 13.01. Der Ballspielverein Essen feiert sein 70jähriges Bestehen
-

-
- 07.03. Einrichtung der 10.Klasse in der Hauptschule Essen
15.03. 85 Jahre Schuhhaus Hülskamp in Bevern
28.03.- Informationsausstellung über die geplante Dorf-
18.04. erneuerung Bevern
05.04. 65 Jahre Sieverding in Bevern
19.04. Josef Coldehoff löst nach zehn Jahren Ferdinand Nor-
trup als Vorsitzenden des BV Essen ab
04.05. 50 Jahre Gärtnerei Roberg, Bevern
05.06. Umweltminister Werner Remmers überreicht Aus-
zeichnungen an die zwei Essener Hauptsieger des Wett-
bewerbes „Werbewirksame Präsentation umwelt-
freundlicher Produkte“
05.06. Besuch des Parlamentarischen Staatssekretärs Man-
fred Carstens in Essen
21.06. Anlässlich der Visitation in der Gemeinde Essen Be-
such von Reinhard Lettmann, Bischof von Münster
07.07. Das Gewerbegebiet Brokstreek wird vom Landkreis
Cloppenburg genehmigt
August Sanierung des Sportplatzes in Essen/ Hasestraße
05.09. 25 Jahre Jugendblaskapelle Essen
08.09. 40 Jahre Fa. Feldhaus in Essen
09.09. 60 Jahre Fa. Vogelsang
17.09. Offizielle Einweihung des Fahrradweges von der B 68
bis zum Bunner Damm in Brokstreek
25.09. 40 Jahre Landfrauenverein Bevern
29.09. Beginn der Umgestaltungsarbeiten des Rathausumfel-
des im Rahmen der Ortskernsanierung
Sept. Die stark angegriffene Wetterseite der St.Bartholo-
mäus Kirche Essen wird saniert
10.10. 40 Jahre Landfrauenverein Essen
11.10. Die Bauerschaft Herbergen hat erfolgreich am Be-
zirksentscheid für die Aktion „Unser Dorf soll schöner
werden“ teilgenommen
20.10. Einweihung eines Teilstückes des Radwanderweges
von der K 177 bis zum Brokhagen Stau
09.11. Der letzte Bauplatz der Gemeinde im Siedlungsgebiet
Essen/ Sandloh wurde verkauft
13.11. Münsterlandtag in Essen mit einer Rundfahrt durch
die Gemeinde
20.11. Fertigstellung der Kanalisierung in Brokstreek/ Uh-
lenflucht
20.11. 20jähriges Bestehen des Bildungswerkes Essen
-

-
- 15.12. Gründungsversammlung des Zweckverbandes „Erholungsgebiet Hasetal“

Stadt Friesoythe

(Fläche: 246,97 qkm; Bevölkerung: 16.824)

- 14.-15.01. Stadtmeisterschaften Fußball in Friesoythe
- 08.02. Eröffnung des neuen Werkes Streits Textilfabrikation, Markhausen GmbH in Markhausen
- 25.03. Handballturnier um den Pokal der Stadt Friesoythe
- 13.04. Wohltätigkeitskonzert mit dem Heeresmusikkorps 11 Bremen in der Sporthalle „Großer Kamp-Ost“ zugunsten der Werkstätten für Behinderte des Caritas-Vereines Altenoythe e. V.
- 16.04. 40 Jahre VdK Gehlenberg/ Neuvrees
- 21.-22.04. Eröffnung des neuen Rot-Kreuz-Gebäudes in Markhausen
- 23.04. 12. Internationaler Volkscrosslauf und Wandern „Rund um die Thülsfelder Talsperre“
- 13.-15.05. 9. Jugendfußballturnier des TuS von 1927 Süddorf/Edewechterdamm e. V.
- 26.-28.05. Musikfest der Nordgruppe aus Anlaß des 70jährigen Bestehens des Musikvereines Markhausen e. V.
- 27.05. Verabschiedung der Abiturientia 89, Friesoythe
- 28.05. Einweihung der neuen Sportfreianlagen bei der Hauptschule mit Orientierungsstufe in Altenoythe
- 31.05. Einweihung der neuen Klus in Friesoythe an der Thüler Straße
- 03.06. Einweihung der neuen Marienstatue bei der Klus Grüner Hof in Friesoythe
- 03.06. Tischfußball; 3. Norddeutsche Meisterschaft Gehlenberg in Altenoythe
- 06.06. Empfang der franz.Schüler aus Piache/ Frankreich in Friesoythe
- 11.06. Einsegnung des Altares in St.Vitus Altenoythe
- 11.-18.06. Sportwoche (30jähriges Bestehen) in Kampe
- 18.06. 9. Internationaler Volkslauf mit Wandern und Radfahren in Kampe
- 11.07. Völkerballturnier in Gehlenberg
- 19.07. Beschluß der Mitgliederversammlung des Caritas-Vereines Altenoythe e. V. über die Erweiterung der Sozialen Arbeitsstätten von 150 auf 252 Plätze
- 14.-16.07. Sommerfest an der Thülsfelder Talsperre
-

-
- 21.07. Richtfest der Effektgarnzwirnerei „FRIGA“ in Friesoythe
- 22.-23.07. Dorffest in Kampe
- 23.07. 13. Volkswandern um den Goldenen Wanderstab „Rund um die Thülsfelder Talsperre“
- 24.07. Empfang japanischer Jugendlicher im Rahmen des 16. deutsch-japanischen Sportjugend-Simultanaustausches in Friesoythe
- 28.-30.07. Nationales Fahrturnier in Thüle
- 30.07. Bergfest der Dorfgemeinschaft Neulorup/ Schwarzenberg
- 06.08. 11. internationales Volksradfahren „Rund um die Thülsfelder Talsperre“
- 19.-20.08. Handwerks- und Bauernmarkt in Markhausen
- 20.08. Einweihung des neuen Franziskus-Brunnens anlässlich des Pfarrfestes in Friesoythe
- 26.-27.08. Stadtparkfest in Friesoythe
- 01.09. Peiterbult in Mehrenkamp
- 03.09. Einführung von Pfarrer Günther Aschern in Markhausen
- 14.09. Musikabend mit Liedern und Arien mit Maria Bajo, spanische Sopranistin von internationalem Rang in Friesoythe
- 23.-24.09. „Große Gewerbeschau“ des Handels- und Gewerbevereines Gehlenberg/ Neuvrees
- 23.-24.09. Missionsfest mit Beteiligung von Pater Franz Baumann und Schwester Lamberta Suter in Markhausen
- 24.09. Diamantenes Ordensjubiläum von Schwester Roswitha, geb. Angela König, Schwaneburg
- 01.10. Eröffnung des 3. Hallenplatzes in der Tennishalle Friesoythe
- 03.10. Trikotübergabe des Ex-Bundesliga-Profis und früheren Torhüters des SV Werder Bremen, Herrn Dieter Burdenski, im Hansa Stadion Friesoythe
- 13.10. Konzert des Motettenchores Friesoythe Johann Sebastian Bach „Messe h-Moll“
- 21.10. Weinfest des DRK-Akkordeonorchesters Friesoythe
- 21.-22.10. Kaninchenschau in Ellerbrock
- 27.10. Eröffnung der Beratungsstelle für Aus- und Übersiedler in Friesoythe
- 29.10. „Tag der offenen Tür“ anlässlich der Neurenovierung des Jugendzentrums Friesoythe
-



-
- 01.11. Inbetriebnahme der „Betreuten Wohngruppe“ des Caritas-Vereines Altenoythe e. V. in Friesoythe, Tecklenburger Straße 19, mit 6 Plätzen
 - 03.11. Dekanatsball der Landjugend in Thüle
 - 07.11. Autorenlesung Kitus Dröscher „Weiße Löwen müssen sterben“ in Friesoythe
 - 23.11. Verleihung des Verdienstkreuzes 1. Klasse des Niedersächsischen Verdienstordens an Herrn Generalstaatsanwalt Ferdinand Cloppenburg
 - 03.12. Einweihung der neuen Kirchenfenster in der evangelischen Kirche in Friesoythe, gestaltet durch den Künstler Heinz Lilienthal
 - 08.12. Eröffnung „Uns Fehnhus“ in Kamperfehn
 - 09.-10.12. 69. Geflügelausstellung des Geflügelzuchtvereines Friesoythe und Umgegend gegr. 1904
 - 21.-23.12. Weihnachtsmarkt in Friesoythe
 - 28.12. Ehrung für seine besonderen Verdienste um das Gemeinwohl des Herrn Heinrich Wieborg, Altenoythe, mit dem Großen Wappenteller der Stadt Friesoythe
 - 31.12. 13. Internationaler Markhauser Silvesterlauf und Wandern „Rund um die Thülsfelder Talsperre“

Gemeinde Garrel

(Fläche: 113,22 qkm; Bevölkerung: 8.597)

- 27.01. Aus der Partnergemeinde Bléré (Mittelfrankreich) treffen 25 Schülerinnen und Schüler zu einem zwölf-tägigen Schüleraustausch in Garrel ein
 - Januar Kaufm. Angest. Georg Meyer, Kaiforter Straße 14, Garrel, wird neuer Kirchenprovisor der Kirchengemeinde St. Peter und Paul, Garrel. Er löst Ludger Mayhaus ab, der 18 Jahre dieses Amt verwaltete
 - Februar In Falkenberg auf dem Hof Josef Hannover wird eine neue Hengststation eingerichtet
 - 11.03. Als Gemeindebrandmeister tritt Heribert Otten, Garrel, zurück. Zum neuen Gemeindebrandmeister wird der bisherige stellv. Gemeindebrandmeister Ewald Göken, Garrel, gewählt, zum stellv. Gemeindebrandmeister Franz-Josef Wiese, Garrel
 - März Ratsherr Richard Herrmann, Garrel, ist 40 Jahre ehrenamtlich in der Mitgliederbetreuung des VdK-Ortsverbandes Garrel tätig
Manfred Kemper, Schlichtenmoorstraße 2, Garrel,
-

-
- wird von der Westfälischen Wilhelm Universität der Titel „Dr.rer.pol.“ verliehen
Diplom-Chemiker Albert Otten, Kellerhöher Straße 17, Garrel, wird von der Technischen Universität Clausthal mit dem Förderpreis des Fachbereiches Chemie für den besten Studienabschluß ausgezeichnet
- 02.04. 40 Jahre Kolpingfamilie Garrel
- 23.04. Offizielle Freigabe des neuen Radweges an der L 871 (Großenknetener Straße) von der Hofstelle Josef Budde bis zur Straße „An der Lethe“ (Großenkneten)
- April Der Ort Varrelbusch wird in das Dorferneuerungsprogramm aufgenommen
- 04.05. 41. Kreismusikerfest des Kreismusikverbandes Cloppenburg in Kellerhöhe
- Mai 25 Jahre „Ortsansiedlung“ in Nikolausdorf
Den Titel „Landesmeister“ erringen die Schwimmerinnen der Mannschaft B-weiblich der DLRG-Ortsgruppe Garrel
- Juni Die Großbäckerei Wendeln in Garrel wird mit dem Bundesehrenpreis für hervorragende Leistungen bei der Herstellung von Brot und Backwaren durch Bundesernährungsminister Kiechle ausgezeichnet. 1988 erhielt die Großbäckerei Wendeln die gleiche Auszeichnung
Die Jugendfeuerwehr Garrel erringt beim Kreiswettkampf der Jugendfeuerwehren den 1. Platz
15 Jahre Orientierungsstufe Garrel
Schwester M. Raphaele, geb. Katharina Willenborg, aus Nikolausdorf, Mitglied der Ordensgemeinschaft der Klarissen in Bocholt, feiert ihr diamantenes Ordensjubiläum
- 01.07. Einführung von Pastor Andreas Folkers als Seelsorger der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Garrel und Molbergen
- 07.-09.07. 13. Internationales Handballturnier in Garrel mit 209 Teams aus 80 Vereinen
- 14.07. Verabschiedung von Realschulrektor Paul Willenborg in den Ruhestand. Er war 25 Jahre Schulleiter der Haupt- und Realschule Garrel. Ihm wird der Wappenteller der Gemeinde Garrel verliehen
- 14.-15.07. 3. „Garreler Renntage“ des Reitervereins St. Hubertus Garrel in Falkenberg
-

-
- 24.07.- 21 Teilnehmer sind im Rahmen des Jugendaustausches
12.08. zu Gast in Bléré (Mittelfrankreich)
Juli Garreler A-Voltigierer werden mit der Note 7.937
Weser-Ems-Meister
Die erste Herrenmannschaft des Tischtennisvereins
Garrel/ Beverbruch ist in die Bezirksoberliga aufge-
stiegen. Gleichfalls ist die zweite Herrenmannschaft in
die Bezirksliga aufgestiegen
- 06.08. Regionalausscheidung für das Zuchtchampionat von
Deutschland findet in der Reithalle Falkenberg statt
- 11.08. Die Familie Josef Lüken, Falkenberg, übernimmt die
Cafeteria im Hallenbad Garrel, die bis dahin von der
Familie Karl-Heinz Bley, Garrel, geführt wurde
- 16.-17.08. Handballer aus Prag, eine Mannschaft der dritten Di-
vision, weilen zum Freundschaftsspiel in Garrel
- 23.08. Erste Talk-Show mit Niedersachsens Finanzministerin
Birgit Breuel in Varrelbusch
- August Die Grundschule in Garrel erhält ein Walmdach
Schwester M. Cypriana, geb. Olga Thoben, gebürtig
aus Bürgermoor, feiert ihr Goldenes Ordensjubiläum
- 17.09. Radio Bremen überträgt das Hochamt aus der Pfarr-
kirche St. Peter und Paul in Garrel
- 24.09. In Verbindung mit dem 5. Garreler Freimarkt veran-
staltet der Heimatverein Garrel e. V. das 1. Garreler
Veteranen-Treffen mit einer Schinken-Rallye durch
Moor und Heide
- 04.10. Die Gemeinde Garrel wird Landessieger im Landes-
wettbewerb „Familienfreundliche Gemeinde“
- 28.-29.10. Das 1. Garreler Ponyturnier mit 450 Nennungen für 16
Prüfungen wird vom Reiterverein St. Hubertus Garrel
in der Reithalle Falkenberg durchgeführt
- 18.11. 25 Jahre Firma „Cito“ in Garrel
- 26.11. Pastor Helmut Maslo wird nach fünfjähriger seelsorg-
licher Tätigkeit in den evangelisch-lutherischen Kir-
chengemeinden Garrel und Molbergen aus gesundheit-
lichen Gründen in den Ruhestand versetzt
- 03.12. Jubiläumsausstellung der Taubenzüchter des Kreis-
verbandes in Garrel aus Anlaß des 10jährigen Beste-
hens der Garreler Vereine „Komm wieder“ und „Garre-
ler Bothe“. Rund 170 „schnelle Flieger“ waren zur
Begutachtung ausgestellt
- Dez. Auf der DLG-Schau in Frankfurt stellt Bauer August
Möller, Varrelbusch, mit seiner „Ideal“-Tochter
-

„Karla“ die beste deutsche rotbunte Kuh, die Siegerin in den alten Klassen ist
25 Jahre „Nikolausbüro“ in Nikolausdorf
Karin Macke aus Beverbruch, Kammersiegerin und zweite Landessiegerin als Bäckereifachverkäuferin, Johannes Tönnies aus Falkenberg, Kammersieger und dritter Landessieger als Maurer und Klaus Janssen aus Garrel, Kammersieger als Raumausstatter, werden von der Gemeinde Garrel geehrt

Gemeinde Lastrup

(Fläche: 85,15 qkm; Bevölkerung: 5.529)

- 06.01. Theateraufführung „De vergnögde Tankstelle“ durch die aktive Laienspielschar Suhle
- 07.01. 9.500 DM sammelten die Meßdiener aus Lastrup für die aus Lastrup stammenden Missionsschwestern im Rahmen der Sternsingeraktion
- 21.01. Die Theatergruppe des SV Hemmelte spielte mit großem Erfolg den plattd. Dreiakter „Snieder Nörig“
- 21.01. Hengstparade auf dem Hof Böckmann, Lastrup-Hamstrup
- 28.01. Hengstparade des Zuchthofes Klatte Klein-Roscharden in Vechta
- 29.01. Einweihung der neuen Orgel in Lastrup -St. Petrus- (Pfeifenorgel mit 2156 Pfeifen, 450.000 DM Kosten)
- 02.02. Karneval in Lastrup; 45.000 Besucher
- 29.03. Beginn der Arbeiten zur Vorbereitung der 1100-Jahr-Feier der Bauerschaft Suhle im Jahre 1990
- 09.04. Sr. M. Justina, geb. Louise Bahlmann, aus Kneheim feierte ihr eisernes Ordensjubiläum im Mutterhaus der Franziskanerinnen St. Mauritz
- 17.04. Bei einem Besuch im Schlachthof Hemmelte wurden die Ratsvertreter über die 2,1 Mill. DM getätigten Investitionen der Terjung-Fleischhandel-GmbH informiert
- 30.04. Einweihung Spielplatz Hemmelte, Lilienstraße
- 07.05. Pfingstturnier der F-Jugend-Fußballer des Landkreises in der Kreissportschule
- 04.06. Einweihung des erweiterten und renovierten Pfarrheimes der kath. Kirchengemeinde Lastrup
- Juni Erweiterung der Schmutzwasserkanalisation in der Bauerschaft Hamstrup für ca. 400.000 DM, sowie in Nieholte und Olympiasiedlung für 245.000 DM
-

-
- 09.06. Der Theaterrausschuß der KLJB Lastrup nimmt am Jungentreffen beim Bundespräsidenten teil
- 11.06. Eröffnung der Schießsportanlage des Schützenvereins Lastrup, die mit viel Eigenleistung und mit Förderung der Gemeinde in Höhe von 35.000 DM in kurzer Zeit gebaut und erweitert wurde
- 14.06. 65jähriges Ehejubiläum des Ehepaares Erwin und Emma Mroß, Lastrup, St. Elisabeth-Stift
- 30.06. Nach 26jähriger Amtszeit als Vorsitzender des SV Hemmelte wurde Hubert Schewe Ehrenvorsitzender. Nachfolger wurde Alfons Brinker
- 01.07. 100-Jahre „Kirchenchor Cäcilia Hemmelte“
- 15.07. Spielerinnen der Orientierungsstufe Lastrup wurden im Mädchenfußball Bezirksmeister und Landesvizemeister
- 16.07. Schwimmfest des Lastruper Schwimmvereins mit 1187 Starts und 23 Staffeln
- 28.07. Dorferneuerungsmittel für die Renovierung der ehemaligen Schule Suhle (71.000 DM)
- 08.08. Dorferneuerungsmittel für die Sanierung der ehemaligen Schule Schnelten
- 09.08. Aufbau eines Walmdaches auf die 1975 erbaute Orientierungsstufe Lastrup (185.000 DM)
- 27.08. Verabschiedung von Pfarrer Aschern, Hemmelte, der neuer Pastor von Markhausen wird
- 30.08. Der Ehrenbürgermeister Hans Lübke, Hemmelte, erhält das Bundesverdienstkreuz
- 10.09. Neuer Pfarrer der Herz-Jesu-Gemeinde Hemmelte wird Pastor Borg. Pfarrverwalter ist Pfarrer Franz Wittrock von der Pfarre St. Petrus, Lastrup
- 20.09. Erstellung einer Umweltverträglichkeitsprüfung für den Bau einer Ortsumgehung B 213 in Lastrup
- 14.10. Neue Ampel in der Ortsdurchfahrt B 213, Lastrup
- 16.10. Jörg Mende, Lastrup, wird Deutscher Amateurmeister im Moto-Cross der Klasse 125 ccm
- 27.11. Erschließung des neuen Gewerbegebietes Lastrup -Im Eichengrund-
- Dez. Der Basar der Missionsstrickgruppe Lastrup brachte 18.212 DM für die Unterstützung der Lastruper Missionsschwestern
- 18.12. Ehrung von Josef Schewe, Kneheim, für 25jährige Arbeit als Bezirksvorsteher
-

-
- 29.12. Ehrung der Gemeinde Lastrup durch den Nds. Sozialminister im Landeswettbewerb „Die familienfreundliche Gemeinde“

Gemeinde Lindern

(Fläche: 65,76 qkm; Bevölkerung: 3.938)

- 08.02. Maria Bischoff, Großenging 63, 91 Jahre
10.02. Eröffnung des „Blumenhof Lindern“, Werlter Straße, Inhaber Wilhelm Barabas
16.03. Einweihung der neuen DRK-Fahrzeuge (Mannschaftswagen, Krankentransportwagen)
22.03. Ernst Thoben, Garen 30, 92 Jahre
30.03. Heinz Tönnies wird der Nachfolger des bisherigen Bezirksvorstehers von Marren, Franz Plaspohl
01.04. Frau Annette Renken, Löningen, beginnt mit der Erstellung einer Linderner Chronik
02.04. Elisabeth Drees, Eschstraße, 99 Jahre
31.05. Verabschiedung von Maria Kollmer, Herrensand, aus dem aktiven Schuldienst
26.06. Rat beschließt Anschaffung einer Chlorgasdosieranlage zur automatischen Regulierung der Chlorgaszufuhr im Hallenbad
26.06. Heinz-Josef Dröge wird Nachfolger des bisherigen Bezirksvorstehers von Hegel, Heinrich Janßen
26.08. Catharina Kreymborg, Werlter Straße, 91 Jahre
30.08. Neueröffnung des Textilhauses Berssenbrügge nach umfangreichen Umbauarbeiten
06.09. Rudolf Dolleck, von Galen Straße, 92 Jahre
27.09. Rat beschließt den Beitritt der Gemeinde zur Beihilfekasse des Bezirksverbandes Oldenburg
Okt. Beginn der Arbeiten für den Ausbau der Erschließungsstraße am Tenniscenter mit Anlegung eines Busbahnhofes
25.10. Heinrich Siefer, Liener, Am Brink, 93 Jahre
18.12. Rat bezuschußt die Flachdachsanieierung des Kindergartens St. Michael mit 10% (40.000 DM)
28.12. Heinrich Weiß, Sandhauk, 92 Jahre

Stadt Löningen

(Fläche 143,01 qkm; Bevölkerung 10.921)

- 05.02. 3. Stadtmeisterschaft im Schwimmen
03.03. Fusionsversammlung von Handels- und Gewerbever-
-

-
- ein und Werbegemeinschaft zur Werbegemeinschaft
Löningen
- 11.03. Oldenburgische Landschaft, 26. Landschaftsversammlung im Forum Hasetal
Straßenlauf, Niedersächsische und Norddeutsche Meisterschaften
- 10.04. OLB Landwirtschaftsforum mit Botschaftsrat G. J. Hegemans Niederländische Botschaft, Bonn
- 12.04. Oldenburgische Landschaft, 17. Seminar für Kultur-
Landschafts- und Heimatpflege
- 25.04. Vortrag von Dr. Veronika Carstens „Naturheilkunde,
Erfahrungen von Jahrtausenden“, Forum Hasetal
- 28.-30.04 100 Jahre Kolping Löningen, Festakt mit MdB Manfred
Carsten, Forum Hasetal
- 04.05. Wunschkonzert der „Rebland-Kapelle“ aus Britzingen
(Schwarzwald) in Schelmkappe
- 06.05. Vorstellung der Museumseisenbahn der Eisenbahn-
freunde Hasetal im Erholungsgebiet Hasetal auf der
Strecke Meppen - Löningen - Bunnen
- 27.05. 110. Artländer Bundessängerfest in Löningen (Forum
Hasetal)
05. 06. Umwelt-Tag 1989, Preisverleihung im Wettbewerb
„Werbewirksame Präsentation umweltfreundlicher
Produkte“, Forum Hasetal
- 10.-12.06 Vitus-Markt 1989
- 15.07. Karate-Landesmeisterschaften, Jugend und Junioren,
Sporthalle Löningen
- 15.-17.07. 392. Löninger Schützenfest
- 11.-13.08. Sichtungsprüfung zur Europameisterschaft der Viel-
seitigkeitsreiterei in Löningen-Böen
- 02.09. 40 Jahre NFV Kreisverband Cloppenburg im Nieder-
sächsischen Fußballverband, Festakt im Forum
Hasetal
- 03.09. 18. Internationaler Hasetal-Volkslauf
- 08.09. Konzert des Universitätschors Warschau im Forum
Hasetal
- 11.09. Ausstellung des Landschaftsmalers Titus D. Schulze
„Wo der Himmel die Erde berührt“ im Maler-Atelier
Löningen-Röpke
- 16.09. Sinfoniekonzert des Rundfunkorchesters Hannover
des NDR, Kulturelle Vereinigung im Forum Hasetal
- 30.09/02.10 Bunner Cent, Kirmes
- 07.-09.10. Oktober-Markt Löningen
-

-
- 04.11. Holländischer Folkloreabend, gestaltet von der „Stichting Heemkunde“ - dem Heimatverein aus Dene-kamp (NL), Forum Hasetal
 - 10.11. 40 Jahre Remmers Chemie Löningen, Mitarbeiterfest
 - 14.11. Seniorenachmittag der Stadt Löningen
 - 18.-19.11. 3. Handwerksmarkt im Forum Hasetal
 - 22.11. 20. Internationaler Löninger Straßenlauf
 - 25.11. Konzert der Bürgerkapelle Löningen, Forum Hasetal
 - 01.-10.11. Weihnachtsmarkt Löningen
 - 03.12. Schülerkonzert des Gymnasiums Löningen
 - 05.12. Orgelkonzert mit Prof. Mitterhofer, Wien in St. Vitus
 - 26.12. Weihnachtskonzert des Musikvereins Evenkamps

Gemeinde Molbergen

(Fläche: 102,46 qkm; Bevölkerung: 4.743)

- 28.01. Stiftungsfest des Männergesangvereins Molbergen
 - 17.-18.03. Einweihung des Erweiterungsbaues des Rathauses der Gemeinde Molbergen mit Tag der offenen Tür
 - 08.-09.04. Einweihung und Übergabe des neuen Feuerwehrhau-ses Peheim an die Freiwillige Feuerwehr Peheim
 - 10.-11.06. Jugendsportfest mit Jugendpokalturnier des Sport-vereins BC Ermke
 - 10.-11.06. Reitturnier mit Doppelkreismeisterschaften für Ponys des Reit- und Fahrvereins Dwertge
 - Juli Beginn des Ausbaues der Ortsdurchfahrt Molbergen, Landesstraße 836 und Kreisstraße 156
 - 02.07. Pokalturnier der Alt-Herren-Abteilung des Sportver-eins Molbergen
 - 15.-16.07. Kreisfeuerwehrtag in Molbergen
 - 22.-23.07. Peiterbult mit Volkstanztreffen mit Gruppen aus dem gesamten Kreisgebiet im Feriendorf Dwertge
 - 19.-20.08. Spiel ohne Grenzen des HDAT Grönheim auf dem Schulplatz in Grönheim
 - 28.08. Gründung des Heimatvereins Molbergen. Vorsitzen-der: Anton Timme, stellv. Vors.: Maria Niebuhr, Schriftführerin: Maria Bussmann, Kassierer: Friedel Lampe, Pressewart: Alois Abeln
 - 17.09. Hubertusjagd des Reit- und Fahrvereins Dwertge
 - 12.-13.10. Großes Billard-Turnier 1989 des Pool-Billard-Clubs Molbergen
 - Nov. Endgültige Fertigstellung der Erschließungsstraßen des Baugebietes Nr. 25 „Hömken Hoff“
-

Gemeinde Saterland

(Fläche: 123,46 qkm; Bevölkerung: 9.464)

Ab 2. Januar 1989 kann die Gemeindechronik „Das Saterland - ein Streifzug durch die Geschichte“, die im Eigenverlag der Gemeinde Saterland herausgegeben wurde, zum Verkaufspreis von 29,40 DM erworben werden

- 15.01. Der Frauenchor Cäcilia Sedelsberg und der Männergesangsverein Sedelsberg unter der Leitung des Dirigenten Gerd Holtmann sowie in Begleitung des Organisten Peter Maria Löhmann aus Harkebrügge führen in der Petrus-Canisius-Kirche in Sedelsberg die Messe in C-Dur von Anton Bruckner auf
- 21.01. Als Sportler des Jahres 1988 wird auf dem Sportlerball des SV Strücklingen der Fußballer Hans-Hermann Kolberg geehrt
- 21.01. Als Sportler des Jahres 1988 wird auf dem Ball des SV Blau-Weiß Ramsloh der Fußballer Günther Wilkens geehrt. Harald Grosser wird für sein jahrelanges ehrenamtliches Engagement mit dem Ehrenteller ausgezeichnet
- 28.01. Als Sportler des Jahres 1988 zeichnet der Vorsitzende des FC Sedelsberg während der rot-weißen Nacht im Jugendheim die Damenfußballmannschaft aus
- 10.02. In der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Ramsloh wird beschlossen, eine Jugendfeuerwehr zu gründen
- 14.02. Herr Johannes Tebben, Ramsloh, wird für seine 40jährige Tätigkeit in der Freiwilligen Feuerwehr Ramsloh mit dem Feuerwehr-Ehrenzeichen geehrt
- 08.04. In der Aula des Schulzentrums Saterland in Ramsloh richtet der Heimatverein „Seelter Buund“ den 11. Heimatabend aus
- 22.04. Der Musikverein Strücklingen veranstaltet anlässlich seines 20jährigen Bestehens ein Wunschkonzert in der Turnhalle in Strücklingen
- 29.04. Die VdK-Ortsgruppe Scharrel-Sedelsberg feiert ihr 40jähriges Bestehen
- 05.05. Die DRK-Bereitschaft Strücklingen-Elisabethfehn hat in Eigenleistung den ehemaligen Saal im Hotel Niehaus in Gruppenräume umgebaut, die offiziell übergeben und eingeweiht werden
-

-
- 08.05. Altbischof Johannes Lück feiert in der Johanniter-Kapelle in Bokesch anlässlich seines 80. Geburtstages einen Gottesdienst
- 14.05. Der Spielmannszug Bollingen nimmt am ersten deutschen Bundesmusikfest in Trier teil und erreicht bei der Marsch- und Konzertwertung jeweils den ersten Platz
- 13.-14.05. Der Reit- und Fahrverein Saterland und Umgebung e. V. richtet die 1. überregionalen Reitertage aus
- 12.-16.05. Das diesjährige Pfingstcamp der DLRG-Jugend des Landes Niedersachsen findet am Badesee des Mairglöckchenwaldes in Scharrel statt
- 20.-21.05. Gewerbeschau in Strücklingen
- 19.-21.05. Bei Theo Kramer, Strücklingen, findet ein internationales Motorrad-Meeting, „Theo's Saterland-Waterkant-Tour“, statt
- 26.05. Die erste Fußgängerampel in Sedelsberg wird in Betrieb genommen
- 27.05. An einem „Tag der offenen Tür“ stellt die Gemeinde Saterland ihre Kläranlage der Öffentlichkeit vor
- 04.06. Anlässlich ihres 10jährigen Bestehens veranstaltet die Seelter Dons- und Drachtenkoppel ein Tanzfestival in der Turnhalle in Scharrel
- 05.06. Der Rat der Gemeinde Saterland beschließt, für die Errichtung eines zentralen Rathauses in Ramsloh einen öffentlichen Architektenwettbewerb durchzuführen
- 11.06. Kreisschützenfest in Sedelsberg
- 18.06. In der Sporthalle Ramsloh findet nach 4jähriger Pause wieder ein Rollstuhl-Basketballturnier statt
- 25.06. Die St. Jakobus-Pfarrgemeinde in Ramsloh feiert das 25jährige Bestehen des Kindergartens
- 01.07. Die „Hollen-Siedlung“ feiert ihr 50jähriges Bestehen
- 12.07. Das Fest der „Eisernen Hochzeit“ feiern die Eheleute Hinrika Briese, geb. Hülsebusch, und Boye Briese aus Sedelsberg
- 16.07. Der „6. Internationale Saterland-Lauf“ wird durchgeführt durch die Lauf- und Wandergruppe Saterland
- 22.07. Eröffnung des Reisebüros Nienaber in Sedelsberg
- 02.-06.08. In Augustenfeld bei Lönigen findet das erste Jugendzeltlager für Saterländer Mädchen von 9 bis 14 Jahren statt
-

-
- 02.08. Die ehemalige Hofstelle Deddens an der Hauptstraße in Scharrel ist abgebrochen worden. Die Dachziegel konnten teilweise noch für das Moor- und Fehnmuseum in Elisabethfehn verwendet werden
- 20.08. Die Schwesternstation der Kirchengemeinde St. Jakobus in Ramsloh feiert ihr 25jähriges Bestehen
- 01.09. Der „Club Birke Strücklingen“ feiert sein 20jähriges Bestehen
- 10.09. Bei den EURO-Musiktagen in Bösel belegen der Musikverein Strücklingen einen 2. Platz und der Spielmannszug Bollingen zwei 3. Plätze
- 30.09. Die Freiwillige Feuerwehr Scharrel erhält einen neuen Einsatzleitwagen
- 21.10. In Sedelsberg wird die Apotheke und Drogerie Roder eröffnet
- 11.11. Herr Theodor Deddens, Scharrel, erhält für seine Tätigkeiten auf dem Gebiete der Kulturpflege auf dem Münsterlandtag die „Bronzene Ehrentafel“ des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland
- 15.11. Der Rat der Gemeinde Saterland beschließt, den „Langhorster Esch“ in Scharrel mit einer Größe von 80 Hektar zum geschützten Landschaftsbestandteil zu erklären
- 23.11. Saterlands älteste Bürgerin, Frau Anna Nagel aus Ramsloh, wird 99 Jahre alt
- 01.12. Die erste Bogenschießsportgruppe im Landkreis Cloppenburg wird in Bollingen-Bibelte gegründet
- 02.12. Bei der Jahreshauptversammlung der Scharreler „Hubertusschützen“ wird mit großer Mehrheit der Bau eines unterirdischen Schießstandes beschlossen. Vereinslokal wird der „Dorfkrug“ Hinrichs
- 06.12. Sein 25jähriges „Berufsjubiläum als Nikolaus“ feiert Gerhard Dumstorff aus Sedelsberg
- 07.12. In der Gaststätte „Kumm binnen“ in Scharrel findet nach langer Pause wieder eine Sitzung der Verwaltungsausschüsse der Gemeinden Saterland und Barßel statt, um gemeinsame Berührungspunkte zu erörtern
-

Helmut Ottenjann

Aus der Arbeit des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland 1989/1990

Vor sieben Dezenien, nur ein Jahr nach Beendigung des Ersten Weltkrieges, in einer Zeit größter Not und Hoffnungslosigkeit, faßten weitsichtige und verantwortungsbewußte Männer und Frauen unserer Region den kühnen Entschluß, eine kulturelle Dachorganisation für alle heimatlichen Vereinigungen der Landkreise Cloppenburg und Vechta, des Oldenburger Münsterlandes, zu gründen. Am 8. Dezember 1989 gedachte der Heimatbund dieses Ereignisses des Jahres 1919 auf besondere Weise durch eine „heitere Reise durch das Oldenburger Münsterland“, eine fröhliche Festveranstaltung im Waldhof zu Vechta. Am selben Tage konnte durch eine eindrucksvolle Veranstaltung die neugestaltete Desum-Gogerichtsstätte, unmittelbar beim Dorf Emstek gelegen, der Öffentlichkeit übergeben werden. Das Gogericht Desum ist eine der historischen Klammern für das Oldenburger Münsterland; und aus diesem Grund hatten die Landkreise Cloppenburg und Vechta sowie die Gemeinde Emstek den Grunderwerb für diese historische Stätte getätigt und die Kosten für die Gestaltung der Desum-Gogerichtsstätte übernommen. Durch beide Veranstaltungen am 8. Dezember 1989 konnte der Heimatbund in besonderer Weise auf die gemeinsam erlebte und gemeinsam gestaltete Geschichte sowie auf die gewachsene Eigenart der Münsterländer im Bundesland Niedersachsen aufmerksam machen. Der Heimatbund und das Oldenburger Münsterland wollten damit unter Beweis stellen, daß sie auch in Zukunft im Bewußtsein eigener Identität und Kreativität in der Lage sind, alle Chancen der Zeit zu nutzen und alle Stürme zu überstehen.

Münsterlandtag am 11. November 1989 in Essen i./O.:
Der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland, der im Jahre 1989 auf sein 70jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hatte zum Münsterlandtag in den Ort und in die Gemeinde Essen geladen; an

die 300 Personen aus Politik und Wirtschaft, aus Heimat und Kultur nahmen daran teil. Der Münsterlandtag begann mit der Besichtigung der Essener Pfarrkirche und einer anschließenden Rundfahrt in sechs Bussen durch die Gemeinde Essen. Nach der gemeinsamen Kaffeetafel in der Gastwirtschaft Schwegmann wurden die Münsterländer durch den Bürgermeister, Herrn Clemens Ahrens, begrüßt; anschließend erfolgte die Ansprache des Heimatbundpräsidenten Rolf Cordes, der mit Blick auf die Gründung des Bundes vor 70 Jahren ausführte: „Tradition und Fortschritt bedeuten uns Münsterländern nichts Gegensätzliches, sondern ein unzertrennbares symbiotisches Miteinander. Das bedeutet Rücksicht auf die Gestalt gewordene Geschichte, dies bedeutet Weitblick und Weltoffenheit für die Zukunft“. Geschichte werde durch Personen gestaltet, und stellvertretend für die vielen, die sich für Natur und Kultur dieser Region eingesetzt haben, nannte der Präsident die Namen der Vorsitzenden des Heimatbundes der verflochtenen 70 Jahre: Dr. Heinrich Averdam, Dr. Heinrich Ottenjann, Leo Reinke, Karl-Julius Thamann und Hans Roter. Sie alle verkörpern Münsterländer Art, ihr Name bedeutete Programm; aber nur im harmonischen Miteinander engagierter Heimatfreunde konnte in den zurückliegenden Jahrzehnten das geleistet werden, worauf wir heute noch mit Dankbarkeit zurückschauen dürfen: auf die Arbeit der Ausschüsse im Heimatbund, auf die Heimatbeilagen der Oldenburgischen Volkszeitung sowie der Münsterländischen Tageszeitung, auf das am 5. März 1922 gegründete Heimatmuseum für das Oldenburger Münsterland, auf die Heimatbibliothek des Heimatbundes in Vechta, auf den seit 1952 edierten „Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland“ und als Nachfolger auf das seit dem Jahre 1969 erscheinende „Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland“ usw. In seiner Ansprache hob der Präsident ferner hervor, daß das Oldenburger Münsterland hochofrenut darüber sei, daß sich beide Landkreise zu untereinander abgestimmten Planungen und Projekten entschließen konnten, gemeinsam miteinander und füreinander werben und eintreten. Diese freiwillig gewählte Form der Zusammenarbeit nach der Devise der „Einheit in der Zweiheit“ sei der beste Garant des Zusammenhalts und der Identität des Oldenburger Münsterlandes. Alle in dieser Intention erstellten Kooperationsmodelle zeugten von politischem und kulturpolitischem Weitblick der Verantwortlichen des Oldenburger Münsterlandes. Zum Schluß seiner Ansprache hob Rolf Cordes hervor: „Deutschland durchlebte nach dem Zweiten Weltkrieg ein tiefes Tal des Leids

und bitterer Entbehrungen. In unserer Bundesrepublik gelang im gebenden und nehmenden Miteinander der Einheimischen und der Millionen von Heimatvertriebenen ein ungeahnter Aufstieg zu zuvor nicht geahntem und nicht gekanntem Wohlstand, zu einer neuen Identität in einem demokratischen Staat. Voraussetzung für die erlangte Identität war die jedermann abverlangte und weithin geübte Mitmenschlichkeit und Solidarität. Dadurch entstand ein neues Deutschland. In unseren Tagen sind aus verständlichen Gründen Hunderttausende auf der Suche nach Heimat, erwarten Mitmenschlichkeit und haben moralischen Anspruch auf unsere unterstützende Solidarität. Überall dort, wo engstirniges und kleinmütiges Denken und Handeln die christliche Mitverantwortung für den anderen, die christliche Solidargemeinschaft zu zerstören droht, sollten wir - jeder nach seinen Kräften und an seinem Platz - verantwortungsbewußt und mit Bekennermut agieren. Nur durch den Blick über die Region zu den anderen, nur durch Taten solidarischen Handelns für die anderen, verhalten wir uns menschlich, bauen wir ein neues Europa". Die Festansprache hielt anschließend der Cloppenburger Landrat Alfons Schewe, der u.a. hervorhob: „Sieben Jahrzehnte lang ist der Heimatbund das bindende Glied dieser politischen Region. Seither ist der jährliche Münsterlandtag die kraftvolle Kundgebung nach außen und nach innen". Dieser Tag müsse ein Treffen aller gesellschaftlichen Kräfte in und für das Oldenburger Münsterland sein. Das Münsterland müsse sich in der europäischen Gemeinschaft als kulturelle und wirtschaftliche Kraft behaupten, und er verwies auf den Vorteil, den das Oldenburger Münsterland gerade in dieser Frage als eine gewachsene Kultur- und Wirtschaftsregion in einem überschaubaren landschaftlichen Verbund habe: In der Zukunft könne nach Ansicht Schewes die regionale Kulturarbeit noch intensiviert werden. Für diese Arbeit fehlten aber noch die finanziellen Mittel, da es bisher kein „Regionalprogramm zur Förderung der kulturellen Infrastruktur" gebe. Er bat in diesem Zusammenhang die „Oldenburgische Landschaft" um Mithilfe, um ein Kulturprogramm als Ausgangspunkt für ein breitgefächertes Handeln zur Stärkung finanzieller Kulturförderung durch das Land Niedersachsen, aber auch durch die Kommunen zu entwickeln. Besonders erfreut war Alfons Schewe, daß sich inzwischen Verbände und auch die Wirtschaft mit dem Begriff „Oldenburger Münsterland" identifizieren und ihre Produkte und Namen mit dem entsprechenden Zusatz versehen.

Eine angenehme Pflicht hatte dann der Präsident des Heimatbundes zu erfüllen: Er verlieh Herrn Gemeindeamtsrat Theodor Deddens aus dem Saterland die „Bronzene Ehrentafel“ des Heimatbundes. In der Laudatio auf Deddens heißt es u.a.: „Herr Gemeindeamtsrat Theodor Deddens aus Scharrel, geboren am 22. November 1933, hat auf vielen Gebieten der Kulturpflege in seiner engeren und weiteren Region, insbesondere des Saterlandes, gewirkt. Über viele Jahre betreute er vorbildlich das Archiv der Gemeinde Saterland. Er ist Mitbegründer des Heimatvereins Saterland, des „Seelter Buunds“, und diente diesem über ein Jahrzehnt als Schriftführer. Ferner bemühte er sich mit anderen Heimatfreunden, kulturelle Vereinigungen verschiedener Prägung in Scharrel sowie in anderen Orten des Saterlandes ins Leben zu rufen. Seit mehr als 10 Jahren erscheinen von ihm regelmäßig in der „Münsterländischen Tageszeitung“, aber auch an anderer Stelle, wie im „Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland“, Erzählungen in saterländischer Sprache. Kulturelles Engagement zeichnet ihn auch aus in der fotografischen Dokumentationsarbeit für seine Heimat Saterland. Manche Festschrift der Region bereicherte er durch historische und mundartliche Beiträge. Wenn die friesische Sprache im Saterland, heute die kleinste eigenständige Sprachinsel Europas, allen Wirrnissen der Zeit zum Trotz überleben konnte, ist dies auch ein Verdienst von Theodor Deddens. Theodor Deddens hat sich für das Saterland und damit für das Oldenburger Münsterland herausragende Verdienste erworben; dafür zeichnet ihn der Heimatbund mit der Verleihung der „Bronzenen Ehrentafel des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland“ aus“. Ein weiterer Höhepunkt dieses Münsterlandtages in Essen war die Auslosung eines zuvor aus Anlaß des 70jährigen Bestehens des Heimatbundes gestarteten großen Preisausschreibens: „Unser Oldenburger Münsterland“, eine Aktion, die in vorbildlicher und unentgeltlicher Form von den hiesigen Zeitungen unterstützt wurde (Münsterländische Tageszeitung, Nordwest-Zeitung, Oldenburgische Volkszeitung).

70 Jahre Heimatbund - Festveranstaltung am 08. Dezember 1989

Dank der tatkräftigen Unterstützung durch die Landkreise Cloppenburg und Vechta konnte der Heimatbund aus Anlaß seines 70jährigen Bestehens zu einem eindrucksvollen Volksfest in den „Waldhof“ zu Vechta einladen; diese Festveranstaltung stand unter dem Motto: „Eine heitere Reise durch das Oldenburger Mün-

sterland". Über diese Veranstaltung schrieb die Presse: „Ohne Zweifel, das, was rund 750 Besucher aus der Region bei der heiteren Reise im Waldhof Vechta erleben konnten, war schon eindrucksvoll. Die Veranstaltung des Heimatbundes überzeugte durch gelungene Darbietungen: etwa 400 Vereinsmitglieder und Musiker aus den Landkreisen Cloppenburg und Vechta brachten innerhalb von gut drei Stunden folkloristische Tänze, altes Brauchtum, aber auch zeitgenössische Klänge und heimsten dafür viel Beifall ein". Heimatbund-Präsident Rolf Cordes unterstrich in seiner Rede vor Vertretern aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens, daß sich vor 70 Jahren in einer Zeit allerhöchster Not und Hoffnungslosigkeit Bürger zusammengefunden hätten, die den Entschluß zur Bildung dieses Heimatbundes faßten. Dieser Wagemut zeige Wirkung bis in die heutigen Tage. Den Einstand zu diesem „Münsterland-Volksfest" gab die Gymnasialkapelle Vechta mit „Romeo und Julia". Bei dem anschließenden Vortrag des Cloppenburger Kinderchores unter der Leitung von Hermann Olberding kam feierliche Stimmung auf. Mit dem „Spanischen Zigeunertanz" heizte die Gymnasialkapelle Vechta die Stimmung im Saal noch einmal an. Bei dem anschließenden Sketch "Achtentwintig dör säben" war Aufpassen angesagt. Hier gab es nämlich eine Mischung aus Münsterländer und Dammer Platt sowie Saterländisch. „Schöne Dänze ut de olle Tiet" brachte die Seelter Dans- und Drachtenkoppel aus dem Saterland aufs Parkett. Daß heimatverbundene Musik nicht immer auch alt sein muß, bewies die Gruppe „Eikenholt" aus Lohne. Die Eichenhölzer gaben sich ganz und gar nicht steif, sondern verbanden die plattdeutsche Sprache mit flotten Pop-Klängen vom Synthesizer.

Nun war es Zeit für alte Bräuche aus dem Oldenburger Münsterland. Aus Lönigen waren die „Adventsbläser" eingetroffen. Auch die selbstgebastelten „Tunscheren", Gebilde aus Weidenfäden, und die sammelnden „Sternsinger" stellten die Löninger vor. Steinfeld kam mit den längsten „Palmstöcken", die alljährlich am Palmsonntag prämiert werden, und dem „Krötenzug". Beim „Bändertanz" aus Lönigen mag es so manchen verwundert haben, daß die Verwicklungen sich nicht verhedderten. „Jan und Libett" vom Vechtaer Stoppelmarkt warteten gleich mitsamt Drehorgel und Marktausschuß auf. Dafür, daß die Dammer Karnevalsgesellschaft schon seit 1614 existiert, machte anschließend die Funkengarde noch einen sehr frischen Eindruck. Nach der Pause kamen jazzige Töne auf: Die „Big-Band-Bösel" begeisterte u.a. mit dem Dauerbrenner „New York - New York". Höhe-



punkt war die Bekanntgabe des neuen Slogans für das Oldenburger Münsterland, der von einer Jury ausgewählt worden war, durch den bekannten Auktionator Uwe Heckmann: „Oldenburger Münsterland - unsere Heimat, Ihre Zukunft !“, das hatte sich der Kurs „politische Systeme 12/13“ des Gymnasiums Lönningen als Spruch einfallen lassen. Die fünf Stellvertreter/innen des Kurses nahmen einen Scheck von 1.000 Mark in Empfang. Anschließend legte die Schweger Volkstanzgruppe eine flotte Sohle aufs Parkett, und der „Shanty-Chor Barßel“ sang Loblieder auf das Seemannsleben. Mit dem gemeinsamen „Heil dir, o Oldenburg“ ging die Veranstaltung zu Ende. Insgesamt ein äußerst gelungener Abend, der gleichzeitig eine echte Werbung für das Oldenburger Münsterland mit seiner kulturellen Vielfalt war (OV).

Beiratssitzung am 03. März 1990 in Sevelten:

Ohne Anwesenheit der Presse fand am 03. März 1990 die Beiratssitzung des Heimatbundes in Sevelten statt. Zuvor wurde das im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ preisgekrönte Dorf Sevelten besichtigt, ein eindrucksvoller Rundgang, der das vorbildliche Engagement der Sevelter Bevölkerung zur Verbesserung des Ortsbildes und zur Ortsstruktur deutlich werden ließ. Auf der anschließenden Beiratssitzung berichtete die Geschäftsführung über das erfolgreich gestaltete Heimatbundjahr 1989 und gab einen Ausblick auf die Veranstaltungen und Planungen für das Jahr 1990. Der Schatzmeister, Albert Thye-Lokenberg, legte den Kasensbericht für das Jahr 1989 vor sowie den Haushaltsplan des Jahres 1990. Auch die einzelnen Ausschüsse des Heimatbundes gaben einen Rückblick sowie Ausblick auf die Arbeiten der Jahre 1989/1990. Ausführlich diskutiert wurde die „Hiobsbotschaft“ der Oldenburgischen Landschaft, den alljährlich gewährten Zuschuß in Höhe von 9.000,- DM für die Drucklegung des „Jahrbuches für das Oldenburger Münsterland“ im Jahre 1990 um die Hälfte zu kürzen und für die kommenden Jahre in Form der institutionellen Förderung insgesamt einzustellen.

Delegiertentag am 07. April 1990 in Garrel:

Zu Beginn ihrer Zusammenkunft informierten sich die Delegierten und Vertreter der Landkreise Cloppenburg und Vechta bei einer Rundfahrt über die rasante Entwicklung ihrer Gastgemeinde in den letzten Jahren. Sie zeigten sich beeindruckt von der regen Bautätigkeit in Garrel. „Unser einst kleines Schäferdorf hat ein neues Gesicht bekommen“, so Bürgermeister Willi Voßmann zur

Begrüßung der Gäste. „Will Peter nicht, will Paul wohl wollen“ war das Leitmotiv des Vortrages, den Professor Dr. Bernd Ulrich Hucker von der Universitätsabteilung Vechta eingangs hielt („Machtpolitische Entscheidungen um die Grafschaft Vechta im 13. Jahrhundert“), gemeint ist damit Petrus als Patron der Osnabrücker Diözese, während Paulus für die Münsteraner steht. Alles andere als wissenschaftlich trocken zeichnete Hucker die Sagenbildung um den Verkauf der Herrschaft Vechta im Jahre 1252 an das Bistum Münster. Anschließend referierte die Geschäftsführung über das verflossene Heimatbundjahr 1989 und stellte den Haushaltsplan 1990 vor. Der Schatzmeister des Heimatbundes informierte über die Kassengeschäfte des Jahres 1989 sowie über das Ergebnis der Haushaltsprüfung durch das Rechnungsprüfungsamt des Landkreises Vechta (Jahresabschluß: Gesamteinnahmen 231.992,75 DM, Gesamtausgaben 232.861,60 DM). Der Antrag auf Entlastung des Vorstandes und des Schatzmeisters erfolgte einstimmig. Sodann berichteten die einzelnen Ausschüsse des Heimatbundes (Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege, Prof.Dr. H.-W. Windhorst; Ausschuß für Naturkunde, Werner Schulte; Ausschuß für Auswandererkontakte, Bernhard Beckermann; Ausschuß für Geschichte, OSt.Dir. i.R. Richard Haker, Redaktionsausschuß „Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland“, Rektor i.R. Franz Hellbernd; Dei plattdütske Kring, Konrektor Werner Kuper) über ihre im Jahre 1989 geleisteten und die 1990 geplanten Vorhaben. Auch auf dem Delegiertentag wurde eingehend darüber diskutiert, warum die Oldenburgische Landschaft das „Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland“ 1990 nur noch in stark reduzierter Weise unterstützen will, ab 1991 den „institutionellen“ Zuschuß insgesamt zu streichen beabsichtigt. Die Verhandlungen darüber sollen durch die Geschäftsführung mit der Oldenburgischen Landschaft fortgesetzt werden. Die Geschäftsführung unterbreitete Themen und Termine des Heimatbundjahres 1990, die nach ausführlicher Diskussion die Zustimmung der Delegierten fanden.

Wanderfahrt am 30. Juni 1990

Die Wanderfahrt des Heimatbundes blieb der engeren Heimat verbunden und befaßte sich mit einem kontrovers diskutierten Thema aus dem Norden des Münsterlandes: „Was wird einmal aus dem Vehnemoor zwischen Küstenkanal und Bösel, wenn die Abtorfungen zu Ende gehen?“ Im Forum der Böseler Hauptschule begrüßte Präsident Rolf Cordes über 130 Heimatfreunde, unter ihnen den



Bundestagsabgeordneten Günther Graf, den Landtagsabgeordneten Hans Eveslage und die Böseler Gemeindegemeinschaft. Rolf Cordes erklärte, daß der Heimatbund die unterschiedlichen Positionen zu dieser Thematik vorstellen möchte: Landkreis Cloppenburg/Amt für Umweltschutz/Naturschutz und Landschaftspflege, Vehne-moor GmbH Edewechedamm, Institut für Torf- und Humusforschung GmbH, Interessengemeinschaft zur Rettung des Vehne-moores e.V. Die einzelnen Institutionen und Interessengemeinschaften konnten ihren Standpunkt ausführlich vortragen, und der Heimatbund hatte zu dieser Wanderfahrt und zu diesem Themenkomplex eine informierende Schrift herausgebracht. Nach der eingehenden Diskussion konnten sich die Heimatfreunde vor Ort im Vehne-moor umsehen und wurden dabei wieder von den einzelnen Interessenvertretern beraten. Hier gab es auch unter freiem Himmel Kaffee und Kuchen, so daß nach entsprechender Stärkung die Weiterfahrt in das Moor- und Fehnmuseum in Elisabethfehn erfolgen konnte. Als Bürgermeister von Barßel begrüßte hier Hans Eveslage die Teilnehmer, und in verschiedenen Gruppen konnten sodann die Freianlagen und die Ausstellungsräume dieses Museums in aller Ausführlichkeit besichtigt werden.

Studienfahrt am 02. September 1990

Nach detaillierter Vorplanung durch die Geschäftsführung führte am 02. September 1990 die alljährliche Studienfahrt des Heimatbundes (Leitung: Gertrud gr.Rebel-Diekmann und Doris Rohjans) in die Kulturregionen Tecklenburg - Bad Iburg - Telgte.

Erstes Besichtigungsziel war der Ort Tecklenburg. Bis zum Ende des 14. Jahrhunderts zählte ein Großteil des heutigen Kreises Cloppenburg bis hinauf nach Barßel zur Herrschaft der Grafen von Tecklenburg, so daß die Besichtigung der „Restaltertümer“ der Herrschaft Tecklenburg im Museum und im Ort besonderes Interesse fanden. Die zweite Etappe der Fahrt galt der Iburg, der bedeutendsten Schloßanlage des Osnabrücker Landes. In der Burg ist heute die Landespolizeischule Niedersachsens untergebracht, daneben die katholische Clemens-Kirche und eine evangelische Gemeindekirche. Besonders beeindruckend war der Besuch des Rittersaales mit seiner großzügigen Barockausstattung nach der jüngst erfolgten Restaurierung. Endpunkt dieser Fahrt war das westfälische Telgte, der Hauptwallfahrtsort des Bistums Münster. Ihm haben sowohl Bischof Christoph Bernhard von Galen im 17. Jahrhundert wie auch sein späterer Nachfolger Clemens-August Graf von Galen im 20. Jahrhundert ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

keit geschenkt. Im Telgter Museum wie in der Wallfahrtskapelle gab es für die Mitreisenden, über 120 Personen, noch viel Interessantes zu sehen.

Museumsdorf Cloppenburg

Aufgrund der Erhebungen der Besucherzahlen an den Museen der Bundesrepublik Deutschland durch das Institut für Museumskunde Berlin für das Jahr 1988 kann jetzt ausgesagt werden, daß die hinsichtlich einer Besucherstatistik befragbaren 2.107 bundesdeutschen Museen im Jahre 1988 nicht weniger als 66.317.219 Besucher aufweisen konnten, das sind bei diesen Museen 740.000 Besucher weniger als im Jahre 1987. Dieser Trend des nicht mehr sprunghaften Anstiegs der Museumsbesucherzahlen, sondern des Verharrens auf hohem Niveau, setzte sich auch für das Jahr 1989 fort, wenngleich viele Museen - vor allem Kunstmuseen - einen starken Besucherrückgang oder sogar einen deutlichen „Einbruch“ zu verzeichnen hatten. Dieser Zahlenspiegel bundesdeutscher Museen wirft ein erhellendes Licht auf die Besucherzahlen des Niedersächsischen Freilichtmuseums Cloppenburg. In den vergangenen sechs Jahren, von 1984 bis 1989, hat sich die Besucherzahl dieses Museums fast konstant auf 270.000 eingependelt; die einzelnen Jahresergebnisse schwankten nur um Minimalprozent. Trotz enorm gestiegener Quantitäten neugegründeter Museen in Niedersachsen und in benachbarten Bundesländern sowie sichtlich verbesserter Qualitäten im Museumswesen auf den Gebieten der Sonderausstellungen und der Öffentlichkeitsarbeit, und trotz spürbar zunehmender Kulturaktivitäten-Konkurrenz konnte das „Museumsdorf Cloppenburg - Niedersächsisches Freilichtmuseum“ bezüglich der Besuchszahlen seine Spitzenreiterposition auf hohem Niveau unter den Kulturgeschichts- und Freilichtmuseen Niedersachsens und Norddeutschlands auch im Jahre 1989 behaupten; denn es wurde 1989 von 270.103 Personen besichtigt (1988: 272.370 = nur 0,8 % Rückgang). Dies herausragende Besuchsergebnis erscheint in einem noch günstigeren Licht, wenn man berücksichtigt, daß die befragten 2.107 bundesdeutschen Museen im Jahresdurchschnitt nur ca. 30.000 Besucher auf sich vereinigen, und es in der Bundesrepublik überhaupt nur 130 Museen gibt, die mehr als 100.000 Besucher vorweisen können. Da das Niedersächsische Freilichtmuseum Cloppenburg zudem gehalten ist, Eintrittspreise in Höhe von bis zu 4,00 DM pro Person zu verlangen (nur 76 Museen der Bundesrepublik Deutschland haben ähnlich gestaltete Eintrittspreise), knapp die Hälfte aller Museen (47,5 %)

in der Bundesrepublik gewährt freien Eintritt, sind hier in dem Museum in Cloppenburg besonders hohe Besucher-Hemmschwellen installiert worden. Um so erfreulicher ist es, vermerken zu können, daß trotz dieser Eintrittspreise der Anteil der Jugendlichen als Museumsbesucher konstant über 28 % liegt (= über 75.000 Personen; Erwachsene-Besucher ca. 70 % = 190.000 Besucher). Alle aufgeführten Zahlen unterstreichen, daß das Niedersächsische Freilichtmuseum Cloppenburg als ein Besuchermagnet in Nordwestdeutschland von jung und alt sowie von Besuchern nicht nur aus Niedersachsen, sondern auch aus der ganzen Bundesrepublik und dem benachbarten Ausland (vor allem Niederlande, Frankreich und England) aufgesucht wird. Ein hoher Prozentsatz dieser Museumsbesucher, vor allem die Gruppenreisenden (über 100.000), wird mit großem museumsdidaktischen Einsatz in die Alltagsgeschichte des ländlichen Raumes eingeführt. Wegen der immer noch überaus angespannten Haushaltslage der Stiftung „Museumsdorf Cloppenburg - Niedersächsisches Freilichtmuseum“ konnte im Jahre 1989 das Ausbauprogramm des Freilichtmuseums nur in kleinen Schritten voranschreiten, so daß es nicht gelang, die Holzrestaurierungsarbeiten am Hof „Voßhamm“ (Ldkr. Osnabrück, erbaut um 1540, eines der frühen Dokumente spätmittelalterlich-frühneuzeitlicher Bau- und Wohnkultur dieser Region) zu Ende zu führen. Dank finanzieller Unterstützung durch das Land Niedersachsen konnten (und als Freilichtmuseum der zweiten Generation mußten auch) an vielen der 53 historischen Gebäude des Freilichtmuseums dringend erforderliche Restaurierungsmaßnahmen durchgeführt werden, so daß eine stete Konservierung der historischen Bausubstanz betrieben werden konnte. Die im Jahre 1988 begonnenen und im Jahre 1989 konsequent fortgesetzten Forschungs- und Entdeckungsreisen des Niedersächsischen Freilichtmuseums Cloppenburg in die Unterweser-Region erbrachten grundlegend neue Einsichten in die Kultur- und Wirtschaftsgeschichte dieser Kulturlandschaft, förderten überaus aussagefähiges Quellenmaterial der materiellen und geistigen Kultur zutage. Neue Konzepte regionalgeschichtlicher Forschungen im fächerübergreifenden Verbund sollen für diese und andere Kulturregionen des Weser-Ems-Gebietes erarbeitet und pilotprojektartig durchgeführt werden. Zum Thema der Möbel- und Wohnkultur sowie zur Lese- und Schreibkultur dieser Region konnten zwei bedeutende Sammlungen übernommen werden, denn die Stiftung „Kunst und Kultur - Landessparkasse zu Oldenburg“ überantwortete als Dauerleihgabe dem Niedersächsischen Freilichtmuseum

Cloppenburg zum einen eine aus über 40 Objekten bestehende Möbelsammlung der Unterweser-Region und zum anderen eine aus 650 Einzelstücken bestehende (in der Unterweser-Region entdeckte) „Schreibgarnituren-Sammlung Kommerzienrat F. Soenneken“ (Porzellan-, Fayence-, Steinzeug-, Steingut- und Zinn-Schreibgarnituren des 16. bis 19. Jahrhunderts). Zur Bedeutung beider Sammlungen wird das Niedersächsische Freilichtmuseum Cloppenburg mit freundlicher Unterstützung der Landessparkasse zu Oldenburg im Jahre 1991 Sonderausstellungen mit begleitenden Katalogen präsentieren. Von der Intensität und Ausstrahlung der Öffentlichkeitsarbeit eines Museums, vor allem auf dem Sektor Ausstellungen, ist in hohem Maße die Besuchszahlentwicklung abhängig. Laut Statistik des Instituts für Museumskunde haben im Jahre 1988 die bundesdeutschen Museen insgesamt 4.210 Ausstellungen durchgeführt, in Niedersachsen beteiligten sich daran 129 Museen mit 565 Ausstellungen. Attraktive Ausstellungsprogramme und abwechslungsreiche Sonderaktionsprogramme werden in der Zukunft zunehmend das Arbeitsfeld der Museen bestimmen. Auch das Niedersächsische Freilichtmuseum Cloppenburg ist alljährlich bemüht, eine Reihe wechselnder Ausstellungsthemen mit kulturhistorischem und landeskulturellem Bezug anzubieten, wozu die neue große Ausstellungshalle „Münchhausen-Scheune“ am Eingang des Freilichtmuseums sowie das „Herrenhaus Arkenstede“ innerhalb des Freilichtmuseums zur Verfügung stehen. Im Jahre 1989 wurde im Cloppenburg Museum, seit dem 30. Juli 1989 bis zum 14. Januar 1990, die Sonderausstellung „Bilder für jedermann - Wandbilddrucke 1840 - 1940“ gezeigt; diese Ausstellung wurde vom „Museum für Deutsche Volkskunde Berlin - Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz“ erstellt und von einem umfänglichen Dokumentationskatalog aus der Feder von Frau Dr. Christa Pieske, Lübeck, unterstützt. Eine vom Niedersächsischen Freilichtmuseum Cloppenburg selbst erstellte Sonderausstellung, begleitet von einem Katalog gleichen Titels (verfaßt von Dr. Hermann Kaiser) als Beitrag zur Geschichte der Nahrung wurde seit dem 25. Juni 1989 in der Ausstellungshalle „Münchhausen-Scheune“ eingerichtet: „Das alltägliche Brot - über Schwarzbrot, Pumpernickel, Backhäuser und Grobbäcker, Ein geschichtlicher Abriß“. Der „Kunstkreis Cloppenburg e.V.“ präsentierte vom 10. September bis zum 15. Oktober 1989 im Obergeschoß der „Münchhausen-Scheune“ eine Sonderausstellung zur Gegenwartskunst: „Jetzt - Kunst aus Düsseldorf“. Ein Höhepunkt im Museumsjahr 1989 war das Ein-

treffen des achtmillionsten Museumsdorf-Besuchers am 25. August (Oberstudiendirektor Dr. Ralf Heiderich aus Dortmund), der entsprechend der überregionalen Bedeutung dieses Ereignisses durch den Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kunst, Herrn Dr. Johann-Tönjes Cassens, persönlich begrüßt wurde. Kleinere kurzfristige Sonderausstellungen rundeten das Ausstellungsprogramm 1989 ab. Das Niedersächsische Freilichtmuseum Cloppenburg zeigte aber nicht nur Ausstellungen im eigenen Museum, sondern auch außerhalb im fernen Ungarn. Die vom Cloppenburger Museum in Kooperation mit dem Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung in Wilhelmshaven für das Ethnographische Museum in Budapest zusammengestellte Sonderausstellung „Alles unter einem Dach, Leben und Wohnen in einem niederdeutschen Hallenhaus“ (finanziell unterstützt durch das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland sowie durch das Land Niedersachsen) wanderte im Jahre 1989 zu zwei weiteren Museumsstandorten in Ungarn, nach Debrecen und Salgortajan. Auch diese Ausstellung trug dazu bei, den Kulturkontakt zwischen dem Land Niedersachsen und der Republik Ungarn zu vertiefen. Ein weiteres Vorhaben zwischen Niedersachsen und Ungarn, die Dokumentation der Lied- und Musikkultur der Ungarn-Deutschen, wurde durch die Wissenschaftler des Niedersächsischen Freilichtmuseums Cloppenburg beratend unterstützt. Dank gezielter Beihilfen durch Arbeitsbeschaffungsmittel des Arbeitsamtes Vechta konnten Qualität und Vielfalt museumsdidaktischer Programme und Ausstellungen und damit das Interesse der Besucher an der Museums-Bildungsvermittlung gesteigert werden. All diese Unternehmungen um effektive Öffentlichkeitsarbeit verschafften dem Cloppenburger Kulturinstitut ein weites, überregionales Echo in Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen und veranlaßten rege Diskussionen bei Wissenschaftlern und in wissenschaftlichen Publikationen. Die Erforschung und Dokumentation der ländlichen historischen Alltagskultur wurde auch im Jahre 1989 durch das Cloppenburger Museumsinstitut mit sichtbarem Erfolg fortgesetzt. Zu den genannten Sonderausstellungen des Jahres 1989 konnten zwei Publikationen mit grundlegenden Aussagen angeboten werden. In einer zweibändigen Veröffentlichung legte Frau Anke Schmidt M.A. das Analyseergebnis einer über 5.000 Objekte umfassenden systematischen Inventarisation von Zinngegenständen im Altlandkreis Bersenbrück vor, erschienen in der wissenschaftlichen Buchreihe des Museumsdorfes: „Der Zinngießer und seine Kunden, Artland, Bersenbrück,

angrenzende Gebiete", Heft 14 Textteil, Heft 15 Bildteil, in: „Materialien zur Volkskultur - nordwestliches Niedersachsen". Diese zweibändige Zinnpublikation ist die Basis für eine im Frühjahr 1990 zu präsentierende Ausstellung: „Edles aus Zinn - Schön wie Silber . Der Zinngießer und seine Kunden auf dem Lande". Diese und andere Publikationen sowie Vorträge der Wissenschaftler des Cloppenburger Instituts sind ein wichtiger Beitrag in dem Bemühen, die Alltagskultur auf dem Lande zu erforschen sowie durch Ausstellungen begreifbar zu gestalten.

Heimatbibliothek Vechta

Auch im vergangenen Jahr erfreute sich die Heimatbibliothek eines regen Zuspruches von Heimatfreunden, Studenten, Heimatforschern sowie Schülerinnen und Schülern. Das Angebot „Was geschah in der Heimat und in der Welt am Tage meiner Geburt" im Rahmen des Ferienprogramms der Stadt Vechta wurde begeistert aufgenommen. Der Bücherbestand wurde durch Exemplare aus dem aktuellen und antiquarischen Angebot stark erweitert.

Ein spezielles Angebot „Heimatblätter im Überblick" wird sicher recht viele Heimatfreunde erfreuen, ganz gleich, ob sie Besitzer dieser Beilage zur Oldenburgischen Volkszeitung sind oder nicht, denn sie stehen in der Heimatbibliothek jedem zur Verfügung.

Unter dem Titel „Heimatblätter im Überblick" hat Friedrich Steinkamp aus Bonn (gebürtig aus Damme)

- a) die Heimat- und Geschichtsblätter (Jahrgang 1914 von Willoh),
- b) die Heimatblätter (Jahrgänge 1920-1942) des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland und
- c) die Auswahl aus den Heimatblättern der Jahrgänge 1920-1924, in: „Der Eiserne Birnbaum" (erschienen in der Vechtaer Druckerei und Verlag GmbH, Vechta) erfaßt.

Steinkamp hat die in die Tausende gehenden Artikel in vier Abschnitte unterteilt.

Unter A sind alle grundsätzlichen Beiträge und sonstige Beiträge erfaßt, soweit sie nicht unter C oder D berücksichtigt sind.

Im Abschnitt B sind die Autoren zu A mit den dort erfaßten Beiträgen aufgeführt.

Im Abschnitt C sind die Gedichte, die Lieder und sonstigen dichterischen Beiträge zusammengefaßt.

Im Abschnitt D findet man Bilder, Bildberichte und Kurzdarstellungen, ferner die Hausinschriften.

In den Abschnitten A und D wurden Beiträge, die sich nur - oder ganz überwiegend - auf eine Gemeinde - einen Ort - beziehen, unter dieser Gemeinde - diesem Ort - zusammengefaßt.

Im Abschnitt A findet man alle plattdeutschen Beiträge unter „Plattdeutsch“; im Abschnitt C sind alle plattdeutschen Gedichte mit dem Zusatz „platt“ versehen.

Die „Heimatblätter im Überblick“ ermöglichen einen zeitsparenden Zugang zu den vielen Artikeln der Heimatblätter aus dem Jahre 1914 und aus der Zeit von 1920 bis 1942. Herrn Steikamp sei für diese mühevollen Arbeit herzlich gedankt.

„Heimatblätter im Überblick“ kann in der Heimatbibliothek Vechta für 12,- DM erworben werden.

Franz Hellbernd



Museumseisenbahn im Erholungsgebiet Hasetal. Foto: Bernd Fleming (Zu Lönigen S. 423 ff)

Joachim Kuroпка, Willigis Eckermann, Hrsg., Oldenburger Profile, Cloppenburg 1989 (Vechtaer Universitätschriften, Bd. 6)

Die hier veröffentlichten elf Aufsätze gehen ursprünglich auf die mittlerweile Tradition gewordenen Ringvorlesungen der Universität zurück und sind für den Druck überarbeitet und mit Anmerkungen versehen worden.

Während einige der vorgestellten Persönlichkeiten, so der von Holger Morawietz behandelte „**Johann Friedrich Herbart** — der Pädagoge aus Oldenburg. Seine historische und aktuelle Bedeutung“ (S. 55 - 72), die von Hildegard Wiegmann skizzierte „**Helene Lange** — ihre Bedeutung für die Frauenbewegung“ (S. 73 - 93), die von Helmut Gross gestellte Frage „Der Denkstil **Karl Jaspers** — ein norddeutscher Typus der Existenzphilosophie?“ (S. 143 - 156), der von Franz Georg Untergaßmeier untersuchte „**Rudolf Bultmann** — bedeutenster Exeget des 20. Jahrhunderts?“ (S. 157 - 181) verschiedentlich bereits Aufmerksamkeit und Bearbeitung erfahren haben, verdienen einige der anderen Aufsätze Beachtung, weil sie bislang unbekannt Details zu Tage fördern.

Willigis Eckermann stellt Betrachtungen an zu „**Johannes Schiphower**: Augustinertheologe und Chronist der Grafen von Oldenburg. Eine biographische Skizze“ (S. 9 - 34) und plädiert in seiner Auseinandersetzung mit Hermann Onckens kritischer Dissertation der Oldenburger Geschichtsquellen für ein wenig mehr Milde mit dem Geschichtsschreiber Schiphower.

Karlheinz Höfer entdeckt „**Andreas Romberg** — ein Zeitgenosse Beethovens aus Vechta“ neu, dessen kompositorische Qualität von den Zeitgenossen hoch geschätzt, mittlerweile völlig vergessen sind. Joachim Kuroпка konnte in seinem Aufsatz „**Clemens August Graf von Galen**. Das Bild des Bischofs zwischen zeitgenössischer Bewunderung und neuerer Kritik“ (S. 95 - 123) bereits auf Peter Löfflers voluminöse Aktenpublikation zurückgreifen, die endlich die Galenforschung auf sichere Grundlagen stellt. Remmer Ackermanns Skizze zu „**Wilhelm Meyer** — ein Leben für die floristische Forschung in Oldenburg“ (S. 125 - 141) stellt einen Biologen der Öffentlichkeit vor, der wohl nur noch wenigen Fachleuten bekannt sein dürfte. Das gilt auch für Wulf Schomers Beitrag „Mit der Technik den Himmel vernagelt — Reflexionen über ein Werk **Franz Radziwills**“ (S. 183 - 208). Ganz anders verhält es sich mit dem von Gunter Geduldig bearbeiteten „**Rolf Dieter Brinkmann** — auch eine Rezeptionsgeschichte“ (S. 209 - 234). Brinkmann hat gegenwärtig geradezu Konjunktur, sein Werk wird herausgegeben, Aufsätze und Monographien haben Werk und Persönlichkeit über die enge Welt der Fachleute hinaus bekannt gemacht. Geduldiges Ausführen leisten einen sehr wichtigen Beitrag zur Biographie des jungen Brinkmann.

Ganz aus dem Rahmen fällt Edgar Papps Analyse „Wissenschaft und Schule im Spiegel der Schulprogramme des Gymnasium Antonianum Vechta“ (S. 235 - 258). So informativ die Ausführungen auch sind, bleibt doch die Frage nach ihrem Stellenwert in einer Aufsatzsammlung, die Einzelpersönlichkeiten vorstellt.

Franz-Josef Luzak

Kunibert Nicolay, Rund um den Dümmer. Land und Leute in alter Zeit. Nienburg 1989. ISBN 3-924792-11-9.

Über drei Dutzend kleine Beiträge stellen Land und Leute rund um den Dümmer vor. Wohl eher für Touristen und Besucher gedacht, dürfte der eine oder andere Aufsatz aber auch Lesern unserer Region, vor allem den jüngeren Generationen, eine erste schnelle Information zu vornehmlich alten weitgehend ausgestorbenen Handwerksberufen bieten. Vorgestellt wird Torfstechen, Spinnen, Ziegelmachen, Holzschuhherstellung, Dachdecken, Besenbinden u. a. m.; altes Brauchtum wird erwähnt, Wohnung und Kleidung beschrieben, kurze Abrisse der Geschichte Lemfördes und Diepholz finden sich ebenso wie ein historischer Bericht um 1789. Der tiefgreifende Wandel, den diese Region in den letzten Jahrzehnten durchgemacht hat, kann selbst an diesen kleinen Beiträgen abgelesen werden.

Franz-Josef Luzak